germ. 95 3e -2 Benzel-St

<36607668460019

<36607668460019

Bayer. Staatsbibliothek

Der steinerne Gast.

Eine Biographie.

Von dem Verfasser des goldnen Kalbs.

Zweyter Band.

...... Aber die Larve sinkt;
Die Sonne bricht hervor durch alle
Täuschende Nebel. Da fällt der Gips ab
Von bunt bemahlten Wänden. Das nackte Haus
Steht scheußlich da. Sie zittern am Tagesstrahl
Die Eulen; denn die Mittagssonne
Leuchtet am Himmel, und sie erblinden.

Herder.

Gotha,
in der Beckerschen Buchhandlung
1808.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1.

Der weisse Rabe.

Man hat den weissen Raben zum Symbol der Seltenheit erwählt: (wenn man nirgends die Menschen erkennte, so müßte es bey solchen Gelegenheiten geschehn; die Farben sind ihnen liebe Symbole, denn sie brillantiren den Gedanken, ohne der Sache weh zu thun) da nun dieser gewiß ausgezeichnete Orden der Seltenheit — oder wenn man lieber will, der Sonderbarkeit — es sind immer ein Paar Kusinen, wenn auch diese meistens für die Schwester jener gelten möchte — nicht viele Mitglieder zählt, so fühlt sich der Historiograph versucht, in seiner Art Verdienste

genug zu erwerben, um das Strumpfband der Auszeichnung mit einem rein ehrlichen honni soit qui mal y pense um sein Knie schlingen zu können.

Es fragt sich daher für ihn, und im Vertrauen auch mit für den Leser, (denn, sind sie auch bisweilen Leidensbrüder, die Leser und Schriftsteller, so würden sie, wie manche andere Duldkollegen, einig geworden, damit aufhören, sich in Sieges- folglich Freudensgenossen zu verwandeln, nur müssen sie dann die Kraft haben, vorher das Leiden wegzustreichen, und statt seiner Waffen vor den schönen Namen der Brüder zu setzen) was ein Biograph zu thun habe, um den weissen Raben nicht nur im Geiste, sondern — wiewohl immer nur in Gedanken, auch auf dem Rocke zu tragen?

Zuerst mag er wohl thun, des guten Melchior Adam zu gedenken, der schon zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts unter der schweren Last einer vierbändigen Ge-

Geschichte berühmter Männer auf seinem Pfad Bahn suchte, aber auch, wie Voltaires P. Adam, nicht nur nicht der erste der Menschen war, (wie hätte er sonst biographisiren können?) sondern einem Todengräber gleicht, den man, troz des von ihm angefüllten Kirchhofs, vergessen hat.

Auf dieß Memento mori im literarischen Sinn mag er einen Text aus dem Komposizions-Evangelium folgen lassen, und beherzigen, daß sich die Meisterart durch den Geist der Umrisse unterscheidet, und wahre Meister nur alla prima geoffenbart werden.

Hat er so durch einen Blick auf das Nichtmehrseyn des Todes, und durch einen andern auf des Seyns Quelle den Himmel, seine Geistesreligion gestärkt, ohne sie zur allein gültigen erheben zu wollen — denn auch er muß von ihr lernen, zu lehren, ohne zu gebieten, und nicht, wie sonst wohl Konfessionisten geschieht, Recht haben

haben wollen, indem er Unrecht thut, und sich selbst glaubend, durchaus von andern beglaubt zu seyn, verlangt; auch nicht der Religion zur Pflicht machen, immer nur ihre Diener statt den Menschen überhaupt zu versorgen — (ach! so lang einer von uns dem andern seine Vorstellungsart vom Himmel aufdringen will, so lange darf man die Hölle, die jeder jedem droht, nur auf Erden suchen!) — hat er sich so durch Doppelkraft zum edlen Werk der Selbstentsagung bereitet — einer moralischen Enthaltsamkeit, noch besser wie physisches Fasten, und nur gleich diesem schädlich, wenn beyde Abtödtung werden, und statt zu stärken, schwächen — dann denke er des schönen Berufs, welcher den ächten Geschichtschreiber nur leiten, nie verleiten kann. Er soll den Geist der Wahrheit im Geist der Thatsachen auf die ferne Nachwelt bringen: die Handlung, welche er auffaßt, das Goldkorn, welches er sieht, die Jahrhunderte, welche ihm zuhören wer-

werden — nicht das Jahrzehnd, das ihn oft kaum anhört — sind sein Reichthum. — Wenn er der Fülle entsagt, und sich verarmend in kleine, vereinzelte Verhältnisse verliehrt, so wird der Großhändler ein armseliger Krämer, und der ehrwürdige Federzug des schaltenden Millionärs verwandelt sich in die Kritzelzüge kärglicher Quittung. Das Detail der Geschichte verhält sich zu ihren Resultaten, wie der Briefwechsel Liebender zum Segensmoment der Einigung am Altar' — jener muß seyn, aber nur von diesem nimmt ein aufblühend Geschlecht froh = dankbar Notiz. Geschichte ist kunstmäßig schwer für Zeitgenossen zu schreiben; der Künstler will den höhern Genius auf das Trümmer-Chaos der Wirklichkeit heben, und die Leser wollen nur den Annalisten unter den Trümmern, wie eine ordnende Haushälterin; er strebt nach Partheylosigkeit, und sie huldigen der Neigung, der Laune, der Leidenschaft; er kämpft gegen sein Zeit-

alter,

alter, und nur die künftigen Zeitalter sind ihm hold — so sagt Levesque (der aber kein Bischof ist) und Historiograph freut sich des Quasi-Kirchenzeugnisses für sein Glaubensbekenntniß; seiner spätern Geburt, die ihn so weit hinter das Archiv setzt, welches er auflüftet, und des heroischen Entschlusses (gelingt ihm auch sonst nichts, so wird er doch, ein Heldenvater, als Wurzel in der Botanik des Ruhms aufbehalten) fünf Jahre auf einmal in den biographischen Rockzipfel zu fassen, und mit kühnem Sprung — denn wahrlich, Sitzfleisch ist nicht immer das beste Ragout für den Geist! — zu einer zweyten Hauptepoche der Geschichte über zu setzen, zu der des kräftigen und männlichen Alters, wo Erwartungen zu Thaten, Blühten Früchte, und — Eyer Insekten werden. Die reife Zeit wird auch von den Schriftstellern zu oft nur — beständig erwartet, indem sie unbemerkt vorüberschlüpft; es geht ihnen dann, wie jenen schönen Weibern,

dern, die sich fest vornahmen, das Alter mit wahrer Resignazion zu empfangen, und plötzlich alt sind, ohne resignirt zu seyn.

Wozu auch das kummervolle Grübeln im Gewind' unterirdischer Gänge, durch welche die ewig wühlende Intrike nach ihren Zwecken schlich, wenn man das Gesicht der Harpie, den Ueberblick ihres Weges, und das Resultat ihres Unsegens hat? wozu die Hülfe des Mikroskops, um das häßliche Kleine groß; abscheulich zu machen? Virgil besang die Leiden Laokoons, doch nicht die Geburt des würgenden Drachen; und auch wir wollen uns an das innere Leben halten, welches in dem äußern steckt, wie die Perle in der oft schmutzigen Muschel; obwohl es auch Perlen giebt, die unreif oder mißstaltet sind — Erdmann war eine solche.

Er stand jetzt, wohin er sich zunächst gewünscht. Blind vertraute ihm Benignus, auf Hella schien er immer noch fest

rech-

rechnen zu können, in Dürrenzimmern war er angebetet, Ilika schwur nur auf ihn, sein Vorfahrer befand sich zwar noch wohl, aber der Nachfolger däuchte ihm sicher. Fünf Jahre mühsamer Anstrengung und freywilliger Verbannung gaben ihm Glanz, wo er war, und wo er nicht war, Abglanz; die Gegenwart hob sein Bild auf dem herrlichsten Grunde, die Flecken der Vergangenheit — nur unbedeutende waren bis zum Durchschimmern gelangt — schienen vergessen. Für die Meynung der Zukunft zählte er auf den Maaßstab der Gewalt, der — nicht das Maaß nimmt, wie es ist — aber giebt, wie sie es will.

2.

Versteinerung.

Aber auch dem weissen Raben sollen ein Paar schwarze Federn bleiben!

Leise flüstert Klio — man lasse jedem Donquixotte seine Dulzinea ungekränkt, und ist nicht oft der Geschichtschreiber ein arger? — sie flüstert: Wenn die Geschichte nur Ursachen oder Wirkungen allein, oder die Form ihrer Verbindung beschreibt, so bleibt sie — einseitig; aber wahrhaft pragmatisch ist sie nur dann, wenn sie das Wesen des Zusammenhangs dem Geiste vorküttet, und die einzle Gaben der Zeit aus dem Mark des Daseyns entwickelnd, alles zusammenwebt, mit Haltung, doch ohne Schleyer. Die gute Klio legt dabey den schönen Finger an die griechische Nase, beugt sich — o des Glücklichen! noch näher zu dem Historiographen, der schon — nicht bestochen — aber über-

zeugt ist, eh' sie vollendet, (denn die Musen korrumpiren nie das Reich ihrer Verehrer, obwohl sie es organisiren) und lispelt ihm mit Worten, deren Lieblichkeit nur vom Götterhauch' übertroffen wird, in das bezauberte Ohr: hüte dich, Freund, hüte dich! Denn ein Geschichtschreiber mag noch so viel in der Zukunft leben, so lebt er doch mit der Gegenwart, und das Zeugniß der Mitwelt ist die Luzina des Ruhms in der Nachwelt; daher bedarf er des Rufs der Treue, der leider zu schwach für hartes Gehör ist. Denke des Paulus Aemilius, der zweyhundert Jahr früher das historiographische Schicksal eures Michael Ignaz Schmidt hatte. An den Hof berufen, und versorgt, um Geschichte — nicht mehr zu schreiben — sondern zu beschreiben, erlebte keiner von beyden das Ende seines Werks, wohl aber jeder das Ende seines Geistes. — Man könnte dich für einen Höfling der Eigenliebe wenigstens halten: und da der Hof des Mondes

der

der einzige ist, wo keine Unwahrheit gesagt wird, so möchte die Aechtheit deiner Originalität in's Gedräng kommen; und ächt muß sie doch seyn, wie gediegen Gold, sonst bricht sie wie bronzirter Gips.

Damenbefehle sind heilig: Biograph hat es schon öfter gesagt, und — gesehn. Da nun die hohe Klio will, daß er, wie der Jesuit Ludoviko Zerda den Virgil, das Werk kommentire, welches sie schreibt, wie Bernarda Zerda ihr Heldengedicht vom befreyten Spanien (das Weib dichtet, indem der Mann erklärt) und es mit der Weisheit mancher Menschen bestellt ist, wie mit den Aberlischen Schweizer-Aussichten — die Guttenberge, Dunker, Pfenninger besorgten die Umrisse und Schlagschatten; dann kam Aberli mit dem Farbenspiel darüber — so entschließt sich treugehorsamster Biograph, unter den Hosenbandstern des weissen Raben das kleinere Kreutz menschlicher Schwachheit zu hängen, und sein hehres honni soit durch ein bescheidnes

homo

homo sum zu — mitigiren, wie Wein mit Wasser, obwohl es immer Schade ist, dem reinen Burgunder selbst Arethusas-tropfen beyzumischen. Um es uns aber leicht und lieb zugleich zu machen, wollen wir die Sanftmuth als Himmelsessenz in Erdensäure gegossen selbsttröstend aufführen, und einige Blicke rückwärts und dann um uns werfen; jene, wie Deukalion die Gebeine der Mutter, daß die künftige Begebenheiten fröhlich daraus hervorkeimen, und diese, wie Kadmus seine Drachenzähne, daß unnöthiges Detail sich selbst würge, und den graden Gang durch das Gewirre des Thuns am Faden des Erzählens nicht mehr stöhre.

Erdmanns Versteinerung war völlig entschieden seit dem Augenblick seiner Mißsethat gegen Zedena, das Himmelskind. Was früher Verhältnisse, Schicksale und Ideen in ihn gelegt, was Hella's giftige Brutwärme mit Gedeihen belebt, was Dürrenzimmern aus der noch bergenden

Schaale hervorgelockt, das stand nun in furchtbarer Vollendung da — er allein auf der Welt, alles andere dienend um ihn! Nur nach und nach umgarnt das Laster sein Opfer; es winkt ihm, gleich der Paradisschlange, um den Goldapfelbaum sich ringelnd, sendet süße Worte und spricht von neidischen Verboten, überläßt die erste Bekanntschaft der Verirrung, und flicht durch Gewohnheit an sein Joch; alle seine Abarten theilen sich, leise wie Diebe, listig wie Späher, und wie Räuber, stark in den Menschen — O nie sehe er auf ihre Namen noch Pathen; auf sie selbst, und nur auf sie selbst mag er blicken, und sich dabey hüten vor dem chemischen Prozeß mit ihnen, der, gleich dem mit Giften, den Unternehmer nicht selten durch Verderben lohnt. Aber die Virtuosität im Laster führt zum Genie des Verbrechens, und dann bedarf es nur einer schwarzen That, um jeden Himmelsrest aus der gefallnen Seele zu drängen. Dann wird

Ergebung in das erkannte Ruchlose — Ergebung auf das Fluchgefühl unmöglicher Rückkehr gegründet — der einzig mögliche Bund mit dem — moralischen Ariman, nennt ihn, wie ihr wollt, und hundert Fauste dazu, wären sie auch nicht Doktoren.

Jener Augenblick, und das Glück seiner unerschütterten Verborgenheit gaben ihm den eisernen Muth des Egoism, welchem die Ruhmsucht angehört, wie Ehrgeiz der edlen Selbstliebe, und weihten ihn den Schauergeheimnissen tiefer, unergründlicher Verstellung, sogar — über die eigne Schwärze — gegen sich. Vollendete Egoisten mahlen, wie die Mohren den Teufel, weiß, weil ihre Farbe, die unverlöschbare, der Natur angehören soll; ach! seine Fratze verlarvt sich nicht selten unter Menschengesichter.

Er hat nur dann — so fühlte es Erdmann vom Egoism — nur dann die laute Stimme gegen sich, wenn er nicht

mit

mit entscheidender Gewalt, sey's auch nur im kleinen Zirkel, bekleidet, oder ungeschickt genug ist, sich keine Zuflucht in schönen Hüllen oder tugendhaftem Probabilism — dem Großkleiderbewahrer der Heucheley — zu sichern. Unter jene Gewalt zählt auch, ihr Gute, die ihr nicht gern verbluten wollt, müßt ihr auch bluten, und ihr, Freundliche, Zutrauliche, deren Aug den Dornen lächelt, weil Rosen ihm lächeln, zählt darunter große geistige Hülfsmittel, überwiegenden, niederwerfenden Verstand, den flüchtigen Sylphen-Witz, der aber am entadelnden Hauch des Selbstlers zum Harkelin verwerdet, den Voltigeur-Spott mit dem scharfen Seitenmesser, vom Selbstlersgeist zum rothmanteligen Pantalone herabgewürdigt. Und übersehet nicht in der schimmernden Kleiderkammer sophistischer Virtuosität die Kunst erpreßten Mitgefühls, das wahres anwirbt; den Schmelz der Thränen, hinter welchen List lauert, wie der Wegelagerer

gerer hinter dem Nebel; die Weise, viel im Kleinen zu geben, welche sich aus der Konkurrenz Wünschender, Verlangender und Hoffender Hülfstruppen bildet, wie aus dem Echo Dankender die Herolde, die neue Beute bringen; die philantropische Hyänenstimme, die scheinbare Hingebung singt, und dem Rachen vertrauende Opfer gewinnt; die magische Gabe, welche Ixionen Wolken seines Einflusses vorgaukelt, während sich die selbstsüchtige Juno davon schleicht.

Und der Genuß der Verstellung aus einem Stücke! O es giebt Menschen, deren Wesen sie wurde; in dem moralischen Eiterblut ist keine Gesundheit mehr, und doch leben sie, während Gift die Adern füllt. Sie schmücken sich mit dem Schein der höchsten Offenheit, und ihr Daseyn — ist Lüge. Wie Lukull seiner Feste Preis nach dem Namen seiner Säle bestimmte, so hat jeder Verrath der Tugend bey ihnen einen Namen von ihr,

und Weisheit heißt ihre Freundin, wie der Stoiker Askalon der Freund des üppigen Schwelgers hieß. Aber Egoism kann nur edel und wohlthätig seyn, wie Achill, als er mit rettender Hand das ringende Leben von zwölf Jünglingen aus den Fluthen zog, um es — am Grabe seines Patroklus zu opfern.

3.

Familien-Rückblick.

Früh hatt' er für sich selbst zu leben begonnen, und aus der Unabhängigkeit vom Schicksal, welche uns Helden geben könnte, doch oft nur Schauspieler giebt, entsproßte jene Lebenslust in ihm, die jeden Zweck rasch umarmt, und kein Mittel zurückstößt. Die Kunst, sich selbst zu leben, ist nur in sofern eine gute, als der Hang zur Selbstsucht dem Triebe geselliger Hingebung unterliegt. Aber jener erhebt nur zu leicht die Rußflügel neben regem Thatensinn und erregtem Ehrgefühl.

Es ist das Bedürfniß der Beschäftigung, welches, ohne Leitung veredelter Kraft, schnell das Ich des Handelnden umfaßt, die Hand zur Klaue macht, den Zahn dem Raube weiht. Darum wird der Helden Held der, welcher auch über den mächtigen Wirkungstrieb die Herrschaft

schaft gewann. Und das Ehrgefühl muß dann sinken, wenn der Thatendurst aus unreiner Quelle trinkt — das Hohe kann nicht zur Selbstsucht führen, weil es nur an der Hand hoher ächter Selbstachtung lebt, und jener innern unbestechlichen Zufriedenheit mit dem eignen Innern bedarf, die bey'm Anblick der Flecken entflieht, womit Selbstsucht besudelnd brandmarkt.

Erdmann und seine Brüder auch Jecha, waren noch Kinder, als der Tod ihren Vater aus den Regierungsträumen von Sonnewenden nach einem — Biograph hofft's — Elysium führte, an welchem er die absolute Gleichheit der Schatten und das gar zu natürliche Licht immer fatal gefunden. Graf Haupto war einer der kleinen großen Herrn, die zu einem großen kleinen Rufe kommen, und selbst zu manchen — wenigstens Aufsehn machenden Handlungen, wie schwache häßliche Eltern zu starken schönen Kindern — durch den mächtigen Zufall. Die Mutter

dieses Zufalls war auch Erdmanns Mutter, Vela, die an der Hand des regierenden Grafen sein Haupt wurde, wie später die hohe Römerin Primerosa an seines Sohnes Archibalds Hand, auch diesem, obgleich beyden der segnende Priester vor dem Altar — etwas unhöflich, doch nach Rituals-Vorschrift — das Gegentheil versicherte.

Vela, gebohrne Gräfin zu Husenhard, war ein altteutsches Weib — jetzt Matrone — mit ächtem Amazonensinn, einem Erbstück in ihrer altkriegerischen Familie: ihr Vater blieb als Sieger auf dem Wahlplatze; der Segen seines letzten Triumphlächelns waltete über vier heldenmüthigen Söhnen, und seiner Vela, die, wär' auch ihr Gatte Krieger und Held gewesen, fähig war, ihm nach dem Felde des Kampfs zu folgen, wo ihr Vater das Leben um den Lorbeer ließ. Aber Graf Haupto hatte für keinen Kampf Sinn, nicht einmal für den um Selbstständigkeit — und Vela konnte ihm nicht folgen, sondern mußte ihn führen

und vertheidigen. Sie übernahm die nothwendige Rolle bieder, stolz-redlich und redlich-stolz. Der alten Zeit, als einem Ideal ergeben, sah sie zwar auf moderne Weichlichkeit und Literatur herab; aber sie stand nimmer zu hoch für ihre Pflicht, auf welche sie der Neigung nie ein Recht einräumte, und wo sie helfen konnte, wirkte ihre Hand weiblich sanft und männlich stark. Herzlich klug und wohlthätig, war sie allem Guten hold, für alles, was das Gepräg des Geistes trug, zugänglich, wenn gleich — nicht immer empfänglich. Einigen angeerbten und von der mächtigen Hand der Erziehung unverlöschbar ihrem Wesen eingedrückten Vorurtheilen konnte sie nie ganz entsagen: sie wandte, unwillkührlich, ihr Inneres von dem Stande, den man späterhin den dritten nannte, vorzüglich von Gelehrten ab, und zu sehr dem zweyten, dem edlen und adelnden Wehrstande zu. Eine Tinte, die dem Zeitalter ihrer Geburt und und Bildung zu nahe stand, um sie nicht

zu — schwärzen, nein! denn sie wurde darum nie ungerecht — aber doch zu färben! Indessen zeigte sie auch in der Befangenheit noch die edle starke Seele; auch in Netzen bleibt die Löwin Königin des Waldes.

Die Erziehung ihrer Kinder — nach Graf Haupto's Tode war sie Regentin und Vormünderin des Landes wie der Erben — litt unter der Menge ihrer Geschäfte und dem Drang weniger Vorurtheile. Geistliche bildeten — eigentlich sollte man sagen — unterwiesen die Söhne, eine Ausländerin verbildete die Tochter. Bela glaubte, den damals herrschenden Standesbegriffen nachgeben zu müssen, nach welchen Einsiedler für die Welt erzogen, und die Kenntniß einer Sprache die Vollendung des sprechenden Wesens aufwog, und hoffte, was fehle, durch eigne Kraft zu ersetzen. Aber die gewöhnliche Erziehung setzt wirklich Mängel an die Stelle der Fehler, Nullität an die Stelle mißbrauchender Anlagen,

wie Flecken-Ausmacher den Flecken hinwegnehmen, und farbenlose Stellen hinterlassen.

So verlohren sich Archibald und Dedo in das Nichts, Jecha in das alltägliche Etwas, welches sie jetzt einfaßte, wie un- oder auch gefärbte Glaskugeln weisse Mäuschen; Erdmann aber, mit Kraft ausgerüstet, von Feinheit des Geistes mit Scharfblick versehn, gereitzt von Genießlust, und früh nach dem Lobe der Mutter, dem Beyfall der Lehrer eben so lüstern als nach eigner Behaglichkeit, lernte von den Erziehern, welche die Welt, gleich schönen Damen, ignoriren sollten, und beyde doch kannten, daß Zucht und Anstand auch nur als Stellvertreter herrschen, und dann, wie es bisweilen geschieht, reicher sind, als wären sie wirkliche Herrn, weil ihnen mancher Aufwand erlassen, manche Quelle der Einkünfte geöffnet ist, welche diese drücken oder ihnen versiegen. Da machte er sich schon im Elementarbegriff die Philosophie

des Obergenusses, die Schönmahlerey der Mittel, die Kaperey nach fremder, die Entsagung auf eigne Zufriedenheit, — er machte sich reiche Lüsternheit, kluge Berechnung, Anlage zur Herzenskälte, und die Mimik der Tugend eigen. Er wurde Egoistennovitz ohne es zu wissen, und da er's wußte, legte er entschlossen seine Gelübde im moralischen Beinhaus ab.

Vesa bemerkte zu spät, und doch nur halb das Uebel, welches gleich einer Todtenblume aus der grünenden Hülle brach; von der Hälfte dieser unvollkommenen Kenntniß entzog ihr die eigne Mutterliebe wieder einen großen Theil, einen noch größern Erdmanns frühe Kunstübung. Elternliebe macht es ohnehin oft, wie jene Engelsseherey, die aus der Furcht entsteht, Satans sehn — zu müssen; und sie dachte, sich selbst begütigend, so wie Kraft und Anmuth in Liebe vereinigt den Menschen schufen, so müßten sie ihn auch moralisch-männlich erziehend regeneriren. Sie suchte

ein Vertrauen zu gewinnen, das — er ihr entwand, und ihr dafür den Glauben an sein Besserseyn gab; ihr Herz hieng an dem Sohne, dessen scheinbar Gelingen sie über die trübe Unbedeutenheit der andern Kinder tröstete — sie gieng, der Freude bedürfend, leichter über die Gehaltprobe des Metalls hinweg, und freute sich — gehaltvollere Ahnung wegdrängend — des Glanzes.

Zuletzt konnte sie sich ein Geheimniß nicht länger verbergen, das ihre Seele zerriß — sie verbarg sich, da sie sein Daseyn nicht mehr läugnen konnte, wenigstens, daß sie es errathen, und suchte sich an der Idee, er sey nicht so schlimm, zu erhalten, indem sie ihm die Ideen des Guten zu Stützen gab, die er freundlich nahm, und spöttisch hinweglegte.

4.

Familien=Umblick.

Jedes Gemählde hat seine Fassung, jede Hauptfigur auf dem Gemählde ihre Umgebungen; Erdmann galt sich selbst, und auch denen, welche an ihn glaubten — deren nicht wenige waren — für jene, und Biograph, der wie alle, die arbeiten, einigen Werth auf seine Nachtruhe legt, möchte sie nicht verscherzen — nicht einmal in Gefahr setzen, daß durch einen Fehler gegen die geschichtliche Etikette der Geist des egoistischen Helden — (Selbstler sind vor dem Tod' wahre arge Poltergeister, warum sollten sie es nicht nach ihm seyn können? zumal da wir in einem Jahrhundert leben, das seinen Anspruch auf den schönen Namen des geistigen sogar durch — Gespenster=Glauben — (ich sage nicht Furcht) — beurkundet, so wie bey Adelsproben in Ermanglung der Taufscheine und Diplomen

auch

auch Todtenscheine und Epitaphien angeführt werden) — daß, sagt er, indem er nach der langen Periode und dem bangen Gegenstande doppelt tief Odem holt, Erdmanns Geist aus der andern Welt in diese zurückkehrte, und auf gut egoistisch Pflichten predigend, ohne selbst welche zu erfüllen, ihn dafür an den Ohren zaußte, daß die Autorenfinger den Zepter der Wahrheit (für diesmal erhält die bescheidne Feder den Ehrentitel) nicht nach Recht und Ordnung gehandhabt hätten.

Lassen wir denn einen Freybeuter des Kopfes, einen Blick los, um zu überschauen, was die Mitglieder seiner Familie, das Unterhaus seines Daseyns, und im Nothfall auch, wie er meynte, die gebohrne Matrosen seiner Glücksgallione in dem Augenblick sind und machen, da die große biographische Olympiade, eigentlich ein römisches Lustrum, vorüber ist, und fünf Jahre zusammengerollt in den Schooß der alten Sybille Zeit fallen.

Mutter Bela lebte ruhig und einsam auf dem selbstgewählten Witwensitz Fünfbronn in der Grafschaft Sonnewenden, oder vielmehr hart an deren Grenze; sie glaubte, in kleinen Staaten könne man, wenn auch zur regierenden Familie gehörig, nicht nah genug an der Pforte wohnen, um im Nothfall mit einem Schritte vor dem Erreichen, und in jedem Falle durch Entfernung von dem Mittelpunkt vor dem Getöse der Gewalt in Sicherheit zu seyn — Witwen aber, meynte sie, die einst selbst regiert, hätten doppelten Grund, dem Andenken der Geschäftsleute, die mit Unwillen den weiblichen Staatsfuhrmann sahen, und dem Stolz des männlichen Nachfolgers, welcher in jeder Liebkosung des Herzens einen Rückfall ehrgeiziger Vormundschaftssucht befahre, mit Klugheit und Würde zugleich auszuweichen. Dazu kam, daß sie ihren Sohn Archibald wenig, seine Gattin Primerosa viel achtete, und den wohlthätigen Einfluß dieser nicht durch die Eifersucht

des

des regierungs⸗betitelten Gemahls, an welcher jede andre Schwäche, folglich auch der kränkelnde Argwohn gegen die leise und heilsam führende Gattin⸗Vormünderin erwachen konnte, in Gefahr setzen wollte.

Archibald selbst vertändelte noch immer seine Zeit — denn Kraft hatte er nicht — in Geschmacksspielen. Von der flüchtigen Morgenröthe besserer Hoffnungen schnell in die Gänseblümchen des alltäglichen Lebens sinkend, suchte er eben nur soviel Beschäftigung, um sich und andern die Langweile zu vergolden. Alles sanft und sachte betreibend, betrieb er das Regieren, weil es ihn spannte, am wenigsten oder eigentlich gar nicht, und überließ das Denken in Geschäften Primerosen, das Ausführen seinen Leuten, das Unterschreiben seinen Fingern, die außerdem am liebsten Blumen mahlten, Zither spielten, Juwelen putzten, Uhren richteten, recht niedlich stickten, und mit — dem Degen nicht — mit der Spadille stachen. Auf Ahnungen, Träume und Pro⸗

phezeihungen hielt er viel, und fieng damals schon an, sich wenigstens mit der Idee der Geisterseherey zu befreunden.

Primerosa, das hohe Weib, die alle Vortrefflichkeiten Vela's und keins ihrer Vorurtheile besaß, war unterdessen sehr glücklich geworden; sie hatte einen kleinen Engel gebohren. Adeona — so hieß das holde Geschöpf — vereinigte Gestalt und Geist der Mutter und Großmutter; ihre liebliche Gegenwart hatte Primerosa's Trauerleben an der Seite eines nicht geachteten und nicht zu achtenden Mannes zum frohen verklärt; sie sah in dem blühenden Kind' den Segen ihrer Zukunft, wie sie die Wonne der Gegenwart in ihm fühlte; und glücklich genug, Astrolab's Weissagung erfüllt zu sehn, und einen niedlichen Spielgefährten zu besitzen, hatte Graf Archibald die Puppe seiner Einbildungskraft, der Tochter d'Eonisirung vergessen, und eine lebendige Puppe für den unwiderstehlichen Tändeltrieb aus ihr gemacht.

Graf

Graf Dedo von Sonnewenden, für Gutes wie für Böses zu schwach, ruhte auf seiner Komthurey Eschabronn in den Armen mannigfacher Lehnsessel — (er hatte die ganze Enzyklopedie der Bequemlichkeits-Sitze und Lager in seiner schlummernden Gewalt) — von den Anstrengungen des Magens, der kalten Mühe der Indolenz, den Träumen des Familienstolzes, und der Last des Nachplauderns unter vollständiger Vormundschaft seines Rubins, der ihn anbetete, wie die Egypter den Apis, damit er wiederkäue, und ihn gewähren lasse.

Jecha hatte ihrem Luzmann die Freude gemacht, seine beyde Lieblingsnamen, die ihm Großoheim Sekundulus an dem Erstgebohrnem verdarb, an zwey kleine nachgebohrne Wesen zu vertheilen; aber leider war die Freude durch die Ordnung der Natur unterbrochen, und erst in der umgekehrten Reihe vollständig geworden. Das sollte uns nun wohl an manchem Men-

schen-Vergnügen nicht befremden: gedeiht es nicht oft am besten auf der genialischen Zertrümmerung der Ordnungspedanterey? Hermann war an der Reihe, und Jecha gebahr eine Tochter; der Vater konnte seinen Plan auf's Ungewisse nicht aufgeben, sein Mädchen wurde zur Hermanna, und der später folgende Sohn mußte von dem jubelnden Luzmann den Namen Thusneldus empfangen. Aber sind nicht ohnehin der modernen Teutschen viele nur Hermanns-Weibchen zu nennen, wie Perseus die Römer seiner Zeit satyrisch-gerecht Trojaner-Weibchen nannte? — So hab' ich doch meinen Willen gehabt! rief der erfreute Graf von Lumachella-Hanweiler, und Gott straf' mich, die Verwechslung gereut mich nicht. Das Ding ist so ganz eigen geworden — noch die Urenkel werden staunen, mich bewundern, die neu ausgeprägte altteutsche Namen ferner behalten, und — ich bin doppelt verewigt. Damit fühlte er sich auch doppelt reich —

der alte Bischof war gestorben, und die fette Erbschaft eingegangen — er verzieh seinem Majoratsherrn den barbarischen Namen, welchen er immer noch nicht einem Kirchenvater zutrauen konnte, und schaukelte auf dem linken Knie seine Hermanna, den kleinen Thusneldus (welchen die Mutter zur Annahme der an Sekundulus fallenden Pfründen bestimmte) auf dem rechten.

Künemund athmete frey, wie ein Mann und Forstmann zugleich, und patriarchalisch glücklich mit seiner Achilla und ihrem lieblich grünenden Kleeblatt' auf dem fernen Suhrmos, wo er Schatten vor dem Hofsonnenstich fand, und Feuerung für die Säkularfröste der Nachkommen pflanzte und pflegte, ob er gleich den Kreutzhieben nicht ganz entgieng, welche nicht der Holz- aber der Geldmangel der Staats- und Schmaußkassen zuweilen nach seiner guten Ordnung der Dinge führte. Mächtige Kreutzhiebe gehören unter die

Wirkungen, vor welchen sich nur Ohnmächtige kreuzen: Künemund parirte jene immer so lang' mit Papier, bis seine Vorstellungen die Geduld des Hofs und — der Gläubiger ermüdeten, und eine Überlässe seines Reserveschlags für die Leerblütigkeit in den Finanzadern hinlänglich befunden wurde, weil man lieber einen matten, intermittirenden Puls, als gar keinen wollte.

Hella lebte noch immer am Hofe, oder besser gesagt, dieser lebte nur in ihr. Mächtiger als je, entschied sie über Sachen und Menschen, über Geschäfte und Geschäftsführer, über Lohn und Strafe. Ihre letzte Scheu vor dem, was sie etwas früher noch Anstand nannte, und auch dafür hielt, war dem überwältigenden Gefühl' gewichen, alles zu können, folglich auch alles zu wollen. Ihr Ridikül wurde in der That Indispensable, woran nicht mehr lächerlich war, als Alles — das heißt, an die Stelle des Strickbeutels

trat das Staats-Portefeuille; statt der Nadel nahm sie das Federmesser, sie ließ sich nicht mehr von der Köchin, sondern von Geheimenräthen referiren, und nur ein Marktpreis beschäftigte sie noch, der — ihrer Gnaden. Benignus hatte auch das kümmerliche Restchen Ziffer vor seiner Nulle verlohren; der süßen Auflösung der Behaglichkeit wollte, den oft herben Fesseln der Gebieterin konnt' er sich nicht mehr entziehen; sie kannte sein Wesen zu genau, sie wußte zuviel von den Handlungen, welche wenigstens mit seinem Wissen nach ihm hießen. Das Lösegeld der Schwäche, die sich von der Arglist fangen ließ, ist — wie jene glaubt — die Missethat; aber nun erst dreht ihr das Bewußtseyn der Mitschuld unzerreißbare Bande. — Auch Erdmann lag, obschon entfernt, in diesen; eines der ersten für ihn war der kleine Azur, Hella's Sohn, der zwar, so wie die Handlungen nach dem Fürsten, so auch nach Rulow hieß, aber sein Eigenthum,

thum, und für eine Blühte des Verbrechens und der Quasiliebe zu reich und zu hoffnungsvoll war. Noch eine Tochter hatte Hella mittlerweile dem Oberstallmeister gegeben, die Odora hieß, und so schön zu werden versprach, als es Hella in — geraumen Jahren wünschen konnte.

Und auch du, Podoliens Einsamkeit — auch du verschlossest im mütterlichen Schooß ein mütterlich Wesen, das über dem kleinen Liebesgott, der aus der That der Barbarey entkeimte, in schmerzlich süßen Thränen zerfloß, und dem Verbrecher fluchend, das schuldlose Geschöpf des Zufalls — allein zu dem ihrigen annahm. Glücklich sollte es werden, sie glücklich machen, den Vater nie kennen, dieser ewig seiner entbehren — Thuro, der kleine holde Thuro drückte süß lächelnd den Lockenkopf an Zedenas Brust, in welcher der Haß gegen Erdmann vor der Liebe zu dem schönen Himmelskind' verstummte.

5.

Das heilige Kolloquium.

Es kostet ein Wort, flüsterte P. Lentulus, und die Gefahr ist — gehoben.

Aber dieses Wort?

Lentulus faßte den überlegenden Grafen scharf in's forschende Aug. Erdmann, so weit war er gediehen, faßte ihn wieder so — Jeder wußte, was aus dem Fenster des andern schauen könne, kein Bewohner des beyderseitigen Innern war schöner als der andre, an Putz wurde ohnehin nach fünfjähriger Bekanntschaft nicht mehr gedacht, — nur in einem täuschte sich der gute — (bedarf es einer kritischen Note über dies Beywort, das in moralischem Sinne ist, was die Fledermaus im Ballsinn': — General-Verkappung?) — der gute also, ohne Note, Probst von Magnesia. Er kannte noch — nicht die reitende — aber die schleichende Artillerie

seiner

seiner Bundesgenossen, die eben so schnell Feinde werden konnten, zu wenig, so sehr er sich auch auf seine eigne verstand.

Nach einer Pause der Wechselbeschauung nahm P. Lentulus das Wort wieder, um seinem Gegenmanne das fehlende suchen zu helfen.

Nur wer seine Kraft nicht kennt, nicht ordnet, nicht braucht, sagte er bestimmt, doch ziemlich milden Tones — nur der hat unerreichbare Wünsche, und sinkt vom Himmel der Befriedigung in das Fegfeuer des ungestillten Sehnens, aus welchem — setzte er bedeutend hinzu — auch nach Umständen — die Hölle werden kann.

Lieber Freund! rief Erdmann.

Wir sind Ihre Freunde, gnädiger Herr! fuhr Lentulus innig und gesalbt salbend fort, indem er mit vertraulicher Demuth die Hände der verlegnen Exzellenz drückte. Ja! wir sind es! wiederhohlte er mit höherer Stimme, in Geist und in

der

der That. Wer sich einmal dem Gebot der Vorsehung ergeben, dem wir dienen, nimmer lassen wir den fallen. Wollen Eure Exzellenz — sein Ton senkte sich wieder — mehr einer vielleicht arglistigen Delila trauen, als den Dienern des Heern?

Sie ist mir so gut — so ganz Freundin!

Alles recht, mein gnädiger Herr. Auch die sonst schwache Weiber können zu auserwählten Rüstzeugen werden; Debora und Judith waren Schwerdter des Heils in der Hand des Herrn, und Esther stieg auf den Thron, um das Volk Gottes zu retten. Aber die Weisheit, welche die höchsten Beschlüsse lenkt, und von der Allmacht selbst ihren Dienern eingeflößt wird, sie versteht es, nicht mehr als nöthig aus dem Werkzeuge zu machen, und jedes an seine Stelle zu setzen. Frau von Rulow kann es immerhin gut meynen; ich denke — er schlug die Augen sittsam nieder — ich denke, so gebietet es Religion und Or-

denspflicht, von meinem Nebenmenschen immer das Beste, so viel die Absichten betrifft: aber in den Mitteln zu irren ist menschlich, und noch mehr Hof-Weiblich. Wichtige Angelegenheiten der Kirche und des Staats stehn auf dem Spiel, und die Dame ist — scheint wenigstens mit sich selbst im Widerspruche.

Im Widerspruche! rief Erdmann mit einer Stimme, deren Ton man es nicht recht abmerken konnte, ob er überzeugt, oder nur um des Zeitgewinnens willen widerlegt zu werden wünsche.

Allerdings. Sie bekriegt die Ketzer und Freygeister in Tham, und unterstützt doch die ketzerische Schulanstalten, welche sie ehmals mit Eurer Exzellenz zu hassen und zu verwerfen schien. Sie hat solche neue Zuschüsse von dem Fürsten ausgewirkt, nähert sich — wie Hochdero kluger Vertrauter, Herr Fuchsius berichtet, dem philosophischen Auenstein, welcher doch längstens in sein Dunkel zurückgedrängt

seyn

seyn sollte, und begiebt sich, dem sichern Anschein nach, in gefährliche Verbindungen mit dem — er ist gewiß ein solcher Verruchter — mit dem Zauberer Astrolabus.

Glauben Sie an Zauberer? fragte Erdmann lächelnd.

Der Allmacht ist nichts unmöglich; sie kann dem Bösen Gewalt auf Erden lassen, um das Gute zu prüfen. Aber ohne das näher zu untersuchen, liegt es doch, nach Hochdero eignen Erfahrungen, mit diesem frevelhaften Sterndeuter und falschen Propheten klar vor uns, daß er sich vermißt, durch unpassende, vom Himmel nicht genehmigte Mittel Wirkungen hervorzubringen. Wenigstens ermächtigt er sich der Divinazion, die das weislich Verborgne an's Licht bringen will, und die stillschweigende Abgötterey des Satans mit sich führt. Schon darum ist er — o daß er das heilige Gewand tragen muß, welches der Stifter seines Ordens durch höhere Eingebung erhielt, als Leben mit

dem Tode, und zu späte Buße mit der Verdammniß rang! — — —

Erdmann fühlte — doch so weit war er schon, nur einen kleinen — unwillkühr-lichen Schauer — der sterbende Garttach gieng wieder vor ihm vorüber.

Schon darum ist er ein großer Uebel-thäter, und zu dem Gericht reif — wel-ches ihm auch, vielleicht auf Erden schon, nicht ausbleiben wird. Sprechen Sie nur das Wort, gnädiger Herr, das wirk-same, welches ich verlange, und alles geht nach Wunsch — auch seine Bestra-fung.

Ich gestehe Ihnen, daß er —

Nur er Sie zurückhält?

Er sagte mir viel Gutes —

Welches der Himmel durch Sie und uns thut.

Aber er sagte es doch!

Und Sie erkennen die Schlingen des Satans nicht? Verschmähen die rettende Zurechtweisung der höhern Güte, welche

an

an gesegneten Stämmen die Früchte für Sie reifen läßt, die er auf verfluchten propfen, und so Ihre Seele in das ewige Heulen und Zähnklappern hinab ziehn wollte? Ist das Ihre — — —

Meine Festigkeit sollte Ihnen unverdächtig seyn.

Ich wollte von Ihrer Reue sprechen, deren Bekenntniß Sie in meine verschwiegne Brust über dieses und so manches — (eine kleine Pause wurde von einem Blick ausgefüllt, der Lentulus ganze Macht über Erdmanns Geheimnisse auf einmal aussprach) — niedergelegt haben. Sie erinnern mich an Ihre Festigkeit, und dieses Selbstzeugniß hebt von neuem mein Vertrauen auf Ihre Treue — gegen das Gute! — Sie wollen also? —

Das Kapitel wird — — Sie sind — — man legt gewiß — —

Ich weiß, was Eure Exzellenz sagen wollen: das Kapitel liebt unser Institut nicht, man werde dort, wo man sich so

lange

lange gegen das Joch des Heils, welches wir im Namen und zur größern Ehre des Herrn bringen, aus Verblendung sträubte, man werde dort, sage ich, die Aufnahme unserer frommen Kolonie in der Grafschaft Sonnewenden, die ringsum von Thamischen Besitzungen begrenzt ist, für eine mittelbare Versetzung in das uns versagte gelobte Land halten, und dem Namen Dero Herrn Bruders Ihre Wirksamkeit unterlegen.

Sie entwickeln richtig —

Dann werde Ihr Kredit sinken, und die Herrn Chorbrüder möchten bey der Wahl —

Halt! sprechen Sie nicht aus —

Wer wird sich vor dem Ausdruck der Möglichkeiten — ?

Fürchten? das ist mein Fall nicht.

Lassen wir das — obschon ich dem grellen Philosophenwort, welches Möglichkeiten für den Tändelkram kraftloser Spekulazion und wichtig-thuender Indolenz

so geradezu erklärt, manches entgegensetzen könnte — Ihr Kredit würde selbst bey einem so imponirenden Schritte gewinnen; der Mann, welcher nichts zu besorgen scheint, flößt seinen Gegnern heilsame Furcht vor ihm, seinen Anhängern blindes Vertrauen ein, und gewinnt die Unthätigkeit, die gern ärndten und nicht säen möchte (ein großer Hebel der Welt, gnädiger Herr!) diese gewaltige Drucklast gewinnt er für seine Plane, weil er alles von dem festen Schutzheiligen mühelos zu empfangen hofft. Wir würden von Sonnewenden aus nach jeder Richtung hinarbeiten, für den Weinberg des Herrn und Eurer Exzellenz heilsame Absichten, vom Kapitel oben an bis zum Bauern hinunter; Fürst Benignus würde uns segnen, Frau von Rulow mit uns halten oder — nachgeben müssen; Sie hätten sichre Stützen, und nicht mehr die wankende des Weiberregiments — —

Aber wenn — —

Noch ein Aber nach alle dem?

Wenn — wollt' ich sagen — ein schneller Zufall — das — — —

Das Ableben des Fürsten Benignus zu früh käme, eh' wir gehörig gewirkt hätten? dann bleibt uns Frau von Rulow für die Erfüllung ihrer Zusage verantwortlich —

Wenn ihr aber nicht zu trauen ist?

Haben Sie alsdann, ohne etwas für uns, für die gute Sache nämlich, zu thun, mehr verlohren, als indem Sie es thaten?

Das nicht — doch —

Die unbestimmte Hoffnung darf uns nie vom bestimmten Guten abhalten — das ist der erste, der einzige Zweck — hätt' ich auch so viele Einwendungen, als Zedena — — — — ?

Erdmann glühte, und rief: Es sey — das Wort ist gesprochen — Sie haben Ihre Kolonie — ich weiß ein herrliches Plätzchen —

Nicht zu weit von der Thamer Grenze — flüsterte Lentulus.

Im Gegentheil —

Aber auch nicht zu nah!

Es wird Ihnen gefallen, das hübsche Scheuchhof, mitten inne zwischen Sonnewenden und Tham, ein Schlößchen, das Ihre Herrn bewohnen, eine artige Kirche, die sich vergrößern läßt, ein ganz kleiner Weiler —

Desto besser! wir suchen unsere Leute schon, und bedürfen es nicht, so nah umgeben zu seyn.

Lentulus gieng, Erdmann schrieb, die Sache galt für ausgemacht. Der Pater dachte: Werde Fürst, wer kann, kommen wir nur dorthin. Der Probst fühlte: Die haben mich, doch — bin ich nur erst, was ich will! Einsweil helfen Sie mir von Hella's Banden, sollten diese zu schwer werden.

6.

Heiligenkritik.

Lies, meine Beste, was Erdmann schreibt! sagte der regierende Graf Archibald, und fuhr emsig fort, ihren Schmuck zu — putzen.

Primerosa nahm den Brief. Er ist noch nicht geöffnet, sagte sie.

Du weißt ja — er hielt einen prächtigen Solitär lichtrecht, und Strahl des Steines und des innigsten Vergnügens Strahl mischten sich brüderlich — daß meine Korrespondenz die deinige ist.

Wahr! flüsterte Primerosa, doch — eigentlich erst umgekehrt wahr — denn ich schreibe deine Briefe.

Dafür liesest du sie aber auch —

Oft läs' ich sie lieber nicht. — Sie hielt Erdmanns Depesche noch verschlossen in der Hand.

Zum Beyspiel — — ?

Solche! — Ihr Blick bezeichnete den Brief.

Hier! erst ein Trostschauen auf den herrlichen Stein, meine Primerosa! auf das ganze himmlische Gefunkel durch und in einander. Was ihr Weiber doch glücklich seyd! setzte er mit einem Seufzer hinzu, so schöne und so viele Steine zugleich tragen zu können! — viel glücklicher als wir.

Ich geb' es zu, wenn das Glück im Glänzen besteht. So sehr deine Sehnsucht in der Anwendung den Mann zu verläugnen scheint, so richtig bezeichnet ihn doch die allgemeine Ansicht, die ihr zum Grund liegt. Ihr glänzt so gerne! und wär' es — sie lächelte mitleidig — nur im Putzen unseres Putzes.

Ja, liebste Primerosa! — Archibald begeisterte sich — meine halbe Grafschaft wollt' ich darum geben, und — ja — ! auch ein Dutzend Lebensjahre dazu, könnt' ich nur einmal einen ganzen Brillant-

block — nur vor mir sehn, ich wollt' ihn nicht einmal haben.

In der Geschichte findest du ihn mehr als einmal —

In der Geschichte? Er öffnete die Augen weit, und ließ die Hand mit dem glänzenden Spielzeug tief sinken —

Ein Brillantblock wird — erhob Primerosa die Römerstimme — jeder Klotz, wo ein Biedermann sein Ehrenhaupt unter das Mordbeil der Aftergerechtigkeit um der guten Sache willen legt.

Oh! dehnte sich der Ton von Archibalds unangenehmer Ueberraschung.

Solche Brillantblöcke — fuhr Primerosa mit höherer Stimme und Strahlen im Blick' fort — hinterließen die Morus und Algernon Sidnei's, die Oldenbarneveld und Patkul — und alle edle Bekenner der Wahrheit und Bekämpfer der Unterdrückung, die lieber ihr Blut als die Ehre ihres bessern innern Seyns dahinga

gaben. — Wie gesagt, du magst bey der Geschichte Nachfrage halten.

Lies den Brief, murmelte Archibald verdrießlich, und putzte wieder an den Juwelen einer Frau, die selbst ein Kleinod war, nur schlecht gefaßt — nämlich in seine niedrige Nichtigkeit.

Sie öffnete, und las mit innerm Staunen Erdmanns Anträge.

Das ist hübsch! rief Archibald — das gefällt mir — da giebt's etwas einzurichten, zu mahlen, zu ordnen — Auf ein schönes Altarbild muß ich doch gleich denken — auch für die Nebenaltäre muß gesorgt werden — die Arangirung der Sakristey, der Spitzen und Stickereyen wird viel Spaß machen — und das Ganze recht viel Ehre. Es ist ein hübscher Regierungsaktus — die Leute sehn wieder, daß ich ein immediater Reichsgraf bin, der alle Tage Fürst werden könnte, wenn er wollte.

Während dem Monolog des Gemahls

ließ Primerosa die schöne Hand mit dem unwillkommnen Blatte sinken; dieses ruhte auf dem weissen Gewande, wie — eine Schlange in Mitte weisser Rosen.

Du wolltest also? —

Meines Bruders Wunsch erfüllen!

Ohne — — Prüfung?

Bedarf es da vieler? — 's sind geistliche Herrn! Ja! wenn's Steine wären!

Ihr Wesen und Geist ist — die Diamanten der Herrschaft zu fassen.

Ich bin der Reichsgraf; sie werden meine Klienten.

Gewisse Pflanzen sind gefährlich, wie sie unsern Garten — berühren.

Du hast — bange! hahaha!

Ich bin Römerin.

Nun?

Ich kenne die Prätorianer des alten und — neuen Roms.

Wer waren die?

Wächter des Herrn, und — seine Gebieter.

Was!

Was!

Der alten Stifter waren sieggewohnte Legionen — auch der Stifter der neuern war Soldat, und hätte vielleicht — war er's nicht, den Geist seinem Orden nicht eingehaucht.

Eine Art — von Malthesern also?

Ja! wie diese fechten sie für den Glauben, doch nur gegen den halben Mond, um allein den vollen zu besitzen.

Das versteh' ich nicht so ganz.

Laß' es gut seyn, mein Freund, und weise den Antrag höflich ab.

Soll ich?

Du erweisest dir selbst den größesten Dienst.

Ich will sie dem Dedo addressiren.

Auch das nicht. Deine Väter nahmen sie nicht auf — wir wollen auch hierin ihrem erhabnen Beyspiel folgen. —

Du hast Recht, liebe Primerosa — meinen Vätern will ich folgen, und

dir — Nur sage mir noch einmal kurz und gut, wie es mit den Leutchen ist.

Glaube der Tochter Italiens, welche Spaniens Geburt in ihrem Vaterlande, des heißen Bodens Erzeugniß auf dem schlauen gewandten gedeihen sah. Es sind moralische Basilisken, welche die Firma des Himmels für Abgrundswerke der Selbstsucht entlehnen, theologisch-politische Kamäleons, von der Luft für die Farbe lebend; sie herrschen am Hofe als Gewissensräthe, in den Familien als Gewissensfreunde, in den Schulen als Gewissensbildner, allenthalben als geheime Gewissensrichter unter dem milden Mantel demüthiger Scheinschwäche. Sie besitzen das, was man gewöhnlich Weiberpolitik nennt, und Primerosa mit ihren bessern Schwestern verachtet — Hohe Macht durch Ohnmachtsfratze. Ihr großer Zweck ist — Weltherrschaft; kein Kiesel zu diesem Bau zu gering, kein Plan zu klein, kein Augenblick verlohren. Wie die Prie-

ster in Tibet wollen sie allein Menschen, die Menschen sollen ihre Sklaven seyn.

Gott bewahre — sprach Archibald kleinlaut.

Dich! und uns! fiel Primerosa ein.

7.
Das Postskript.

Das zierlichste Nein, welches je vom sanftern Damenhauch eingegeben, und von geschickten Kanzleygnomen nach dem Sinn der ätherischen Fee ausgebildet und eingekleidet wurde, war eben von Graf Archibald unterschrieben — (denn das muß man ihm lassen, er unterschrieb mit einer Genauigkeit, welche nie den Posttag in Verlegenheit setzte) — nach der geheimen Expedizion zurückgewandert, um dort die letzte Sankzion des Siegellacks zu empfangen, als sich — Dechant Fuchsius melden ließ.

Er brachte, fein genug um zwischen den Pelotons seiner Antragsworte die Stimmung der Zuhörer zu erlauschen, also auch langsam genug, die mündliche Hülfstruppen für die schriftlichen Wünsche Erdmanns. Ein Eilbrief war zugleich mit

der brüderlichen Brieftaube aus Dürren-zimmern an ihn abgegangen; man konnte ihn getrost den Stoßfalken jener nennen, denn er war die umwickelnde Note, welche den Text an Archibald nur dem Verstehen-den erklärte, und hinter der Miene ange-legentlicher Empfehlung den leisen Befehl der — Vereitlung barg.

„Sie wissen," schrieb Erdmann sei-nem Getreuen, dessen Divinazionsgabe er kannte, „welche Verpflichtungen das All-„gemeine, und Ihr Freund insbesondere „gegen diese Verbindung thätiger, from-„mer und kluger Männer hat. Die „Dankbarkeit — schon an und für sich „der edelsten Bande eines — knüpft „meine besten Dienste an die Vollziehung „einer Sache, von welcher sich nur sehr „viel Gutes erwarten läßt. Allein Sie „wissen auch, daß mein guter Bruder „mancherley persönliche Rücksichten nehmen „muß. Eine der wichtigsten ist die Ver-„bindung seines Hauses mit dem prote-

„stant-

„stantischen Fürstenhause Sinningen, des-
„sen auf dem Erlöschen stehender Stamm
„seine große Besitzungen an uns, vermöge
„Lehensanwartschaft, vererben kann. Ich
„beachte das nicht; in meinen Augen geht
„das Ganze dem Einzeln, der Himmel
„der Erde vor; ich bin geistlich und
„Weltbürger. Aber den Familienvater,
„den Stammherrn, den Regenten könn-
„ten jene Betrachtungen — wenigstens in
„Verlegenheit setzen. Die Aufnahme des
„Instituts, welches sich die Bekämpfung
„der fatalen Irrlehren mit so großem
„und gesegnetem Erfolg' zum besondern
„Geschäfte macht, könnte ihn fürchten las-
„sen, daß der, ohnehin unserer Religions-
„verschiedenheit abgeneigte Fürst zu Sin-
„ningen, den Vetter um des Glaubens
„willen beseitigen, und sich mit seinem
„Erbe an den übermächtigen, ohnedies
„nach dem arrondirenden Ländchen lüster-
„nen Hof zu Altenbruck anschließen möge.
„Unmöglich kann ich des Haus- und Lan-

„des-

„desvaters Besorgnisse tadeln; doch
„wünschte ich auch ihm den Gedanken
„einzuflößen, daß die Palmen des Him-
„mels sogar irdischer Martern werth sind.
„Auf der andern Seite wäre ich untröst-
„lich, ihn und meine verehrte Schwäge-
„rin in irgend einer Verlegenheit zu wis-
„sen. Ihre Freundschaft beruhige mich
„über die meinige, die, wie gesagt, aus
„keiner irdischen Rücksicht entspringt, nur
„das Herz des Bruders drängt. Gehn
„Sie, ich bitte Sie darum, selbst nach
„Sonnewenden, hören, sprechen, beden-
„ken Sie, und geben Sie mir bald Nach-
„richt, daß ich in jeder Hinsicht mich
„freuen kann."

Als Nachschrift schlichen die Worte bey:
„In Tham legen Sie nur alle Schuld
„auf mich — um der guten Absicht wil-
„len frage ich weder nach Drohung noch
„Verlust."

Der gute fromme Bruder! seufzte
Graf Archibald, wie er gelesen hatte.

Sie

Sie kommen zu spät, sprach Primerosa zum Dechant, nachdem auch sie gelesen. Ihr heller, bis in's Mark seiner Gedanken dringender Blick ließ ihm keinen Zweifel, daß sie den Brief, den Briefsteller und dessen Besteller durchschaue, und ersetzte ihm diesen Zweifelverlust mit der etwas ärgerlichen Empfindung, daß er sich minder gut auf das Bewahren seiner Räthsel verstehe, als sie auf ihr Errathen. Er nahm seine Zuflucht zu jener Redekunst, welche nicht sowohl genialische Künstlerin, als Floskeltrödlerin ist. Das Erstaunen über seine Verspätung — (ist nicht jedes Erstaunen ein Mittel, nicht Rede zu stehn, und ein edleres auf jeden Fall, als das Streben nach Ausflüchten, die mit Feigheit anfangen und mit Falschheit aufhören, wie alle Ausreisser?) — mußte ihm den Schild leihen, hinter welchen er den Verdruß über seine Enträthslung zugleich mit der Freude verbarg, schon zu finden, was er erst zu suchen kam.

Archibald hatte unterdessen — ja wirklich! er hatte nachgedacht, und rief mit Eifer: Mich mit dem Sinninger um die Schwarzröcke zu entzweyen! das lasse ich bleiben! Nicht um Land und Leute, dessen habe ich selbst genug — aber dieser Fürst besitzt Juwelen, die mancher König nicht hat, und ich sollte darum kommen! Mit nichten — trösten Sie meinen Bruder, und danken Sie ihm zugleich, daß er mich auf solchen wichtigen Gegenstand aufmerksam gemacht — ich hatt' es — er schlug sich ganz böse vor die Stirn, hinter welcher es etwas hohl tönte — beynah vergessen.

Nur ein Wort noch, Eure Exzellenz —

Keine Silbe mehr, Herr Dechant, davon! Außerdem so viel Sie wollen. Ihr Besuch ist mir sehr angenehm, Sie bleiben heute bey uns! — nur meinen Entschluß fechten Sie nicht an — er steht wie ein Fels. — Doch! — er kehrte unter der Thür um — ich muß nun selbst noch einmal von dem Felsen herabschauen — was meynt

denn mein Bruder mit seinem sonderbaren Postskript?

Er meynt, flüsterte der Dechant, den Einfluß, welchen die Sache allenfalls auf die künftige Wahl zu Tham — — — —

Auf die Fürstenwahl! schrie Archibald so heftig, wie ehmals, da er Erdmann nach der Jagd auf Magnesia sprengte — Ist er besessen! Fürst soll er werden — Fürst! Fürst! Wäre auch sonst nichts, so ist das genug, um Scheuchenhof lieber abzubrennen, als es so hinzugeben! Damit rannte er fort, wie ehmals, Fuchsius sah ihm vergnügt nach.

Primerosa nahm lächelnd seine Entschuldigungen an; wichtige Geschäfte riefen ihn zurück — er entsage dem Glück, ihr aufzuwarten, mit schwerem Herzen. —

Und gehn mit leichtem von hier! sagte sie. Das eigentlich schwere brachten Sie nur mit.

Ach! ich werde dem Herrn Probst eine Hiobspost geben, seufzte er, die Achseln zuckend.

Warum machen Sie aber keine Versuche, Graf Archibalds Entschließung zu ändern?

Ich wage es nicht — er glühte im Aerger der abermaligen Enträthslung; hochsie sprachen so bestimmt.

Gehn Sie, mein Herr Dechant, beschloß Primerosa lächelnd; und sagen Sie meinem Schwager am Ende der Hiobspost in einem frohen Postskripte, daß nicht Sie allein sein schlaues verstanden. —

Sie schieden, wechselseitig froh, einander los zu seyn.

8.

Dein und Mein.

Pulsschlag des bürgerlichen Daseyns! Dein und Mein! dessen Gang so manchesmal den Puls des menschlichen Daseyns in's Stocken und Enden bringt; warm und lebhaft hämmertest du in der Brust des heimkehrenden Fuchsius, der alles lieber thun und dulden wollte, als die Institutskolonie so nah' an Thams Grenzen. Er hatte seinen Augen nicht getraut, als er Erdmanns Brief las; nur die Nachschrift beruhigte ihn über die Gesinnungen des hohen Patrons, nur Archibalds Widerstand und — wie er aus dem Lärm der für diesmal bezifferten Nulle richtig schloß — Primerosa's stilles Einverständniß (denn er kannte des Grafen Ja als das Echo der Schwäche, und ihn als einen stets fertigen Bewilliger, dem sich die Bejahung bey jeder Frage auf die ge-

geschmeidige oder schüchterne Zunge drängte) konnten ihn über die Folgen beruhigen.

Ein schönes Projekt! murrte er mit Geisteswörten in sich hin — ich kenne den gefährlichen Stapel, von dem es lief, nur zu wohl. Erst leise an die Grenze sich ansiedeln, dann hinüberschleichen, — was ist so bald überschritten, als eine Grenze in unserm Vaterland? — sich mit Frau Hella verschwistern, das Baret mit der Damenmantille bedecken, sich in die Schulen, die jedermann für nothwendig hält, niemand besorgen mag, mit hingebender Demuth nisten, die Köpfe in Beschlag nehmen, die Herzen dazu, dann den Lehrstab in den Kommandostab des Beichtstuhls verwandeln, und auf einmal als Herrn und Gebieter dastehn, ohne daß sich's jemand erklären kann, und der, so es könnte, nicht erklären mag, wie es zugegangen — das ist so der schmale, schmale Pfad, auf welchem sich durchgewunden wird, bis eine große, breite Heerstraße da

liegt, die man mit Sechsen be- und alles niederfährt, was nicht aus dem Wege will! — O ich kenn' euch Herrn! Grenzen? — ja, in der Regel hat jede Wirksamkeit die ihrigen — aber warum sind sie so unendlich verschieden für Maulwurf und Rennthier? Ihr haltet es mit diesem; doch sollt ihr mich nicht zu jenem machen; wenigstens sollt ihr lernen, daß jenes Maulwurfsgeschlecht, zu welchem ich gehören mag, eine Art von Schatzgräbern ist, die, gleich ihren gewöhnlichen blinden Kollegen, den Auswurf ihrer Wühloperazionen wohl hergeben, doch die Hauptsache für sich behalten; und so wie Maulwurfshügel für Schnecken halbe Kordilleras sind, will ich euch ganze entgegenwerfen und bauen. Aber ich bin keiner. Hier zu Lande wachen noch Männer. Bleibt ihr mit eurer Penetrazion von dem sorgfältig bewahrten Tham hinweg, unter der Erde; beschränkt euch auf euren Insektenfang — wagt ihr euch weiter, so

sollt ihr erblinden, wie ihr's verdient, und ausgebalgt werden, daß ich mir einen warmen feinen Pelz über der Erde davon schaffen mag!

Das Eigenthum muß heilig bleiben, fuhr er fort, und eben das wird euch verderben, daß ihr alles allein haben wollt. Die kluge, wiewohl in Ansehung des Glaubens bethörte Heiden, setzten einen eignen Gott, ich meyne; er hieß Adreus, der Huth reifer Früchte vor; ihr habt den armen Adreus beynah überall gefangen — aber hier für Tham will ich — ich selbst will er seyn — Der Himmel wird mir die aufgezwungene Heidenschaft zu gute halten — habt ihr doch den Chinesen die beybehaltne in seinem Namen verziehen! — und der Klerus wird mir's danken, daß ich sein Heil gegen euch schütze. Wir haben geackert, gesät, gepflanzt, begossen — wir wollen auch ärndten, und nicht Tagelöhner werden, wo wir wenigstens Vize-

Herrn

Herrn sind. Schon schlimm genug, daß der Adel unsern Rock über seinen Panzer wirft, und das Kreutz zum Degen nimmt; traurig genug, daß wir, für die Gläubigen schwitzend und frierend, nur Bisthümer im Land der Ungläubigen — (die einzige Scheinfrucht der ritterlichen Kreutzzüge, wahre Aepfel und Birnen aus Wachs, indeß die ahnenschweren Mitgäste das wirkliche feine Obst vor unserm Angesicht an der Oberstelle der Tafel schmausen) — so bitt- und titelsweise bekommen können, und doch dabey die Arbeit behalten; — wollt auch ihr noch von unten hinauf nach dem greifen, was die von oben herab uns noch lassen? Gnädige Herrn haben wir — würdige wolltet ihr seyn — wo kämen denn wir Hochwürdige hin? —

Ei das wäre mir sehr lieb! beschloß er — nichts wird daraus. Damit stieg er an seiner Kurie ab, und donnerte einige Landpfarrer an, die nach stundenlan-

langem Harren die Kühnheit hatten, ihre Angelegenheiten zwischen Se. Hochwürden Magnifizenz und die rauchende Mittagssuppe zu schieben.

---

9. Der

9.

Der Dämon.

Baron Auenstein trat in das Vorzimmer von Roßwalden.

Unterthänigster Diener, Ihr Hochwürden Gnaden, rief katzbuckelnd Kammerdiener Isenflamm, haben Sie die Gnade, einen Augenblick zu verziehen. Ich werde sogleich zu melden die Gnade haben — Se. Hochfürstliche Gnaden sind nur eben —

Ich kann warten, sagte Auenstein trocken.

O mit nichten, Hochwürden Gnaden, mit nichten — Sollen gleich gemeldet werden — auf der Stelle — Hochfürstliche Gnaden haben so befohlen — höchstsie — sind nur ein wenig zu —

Auenstein delogirte durch die ruhigste Wendung nach dem Fenster Isenflamms Konfidenz, die schon auf den lächelnden Lippen nach seinem Ohr schwebte, um sich dort

dort halblaut zu entladen. Sie haben hier, sagte er mit einem Blick durch's Fenster, eine schöne Sommerwohnung —

O ganz vortrefflich, Hochwürden Gnaden — wahrhaft deliziös — und eine Luft, eine gesunde Luft, wie aus dem — Paradis. Ja! Se. Hochfürstliche Gnaden haben sich auch recht erhohlt hier — Alle Kleider werden Höchst Ihnen zu enge — hehehe! — Ja, Gott sey Dank, recht erhohlt haben Sie sich — Bewegung — die Bewegung ist die Hauptsache — der Herr arbeiten zu viel — sitzen immer — haben ohnehin die starke Anlage zur Korpulenz — Ja — ja — aber ich vergesse mich — ich soll den Herrn gleich avertiren, wenn Hochwürden Gnaden kommen — gleich! Haben Sie ausdrücklich befohlen — Hochwürden Gnaden verzeihen gnädig, daß ich — Herr Waldmer unterhalten Sie doch Hochwürden Gnaden so lange — bitt' unterthänigst um Verzeihung —

Geniren Sie sich nicht, sagte Auenstein.

Isenflamm schlüpfte zum Zimmer hinaus, wie ein Aal — er war aber keiner von der Zahl der gefangenen, sondern der fangenden — Waldmer trat feyerlicher hinzu, und nahm das Gespräch mit anspruchsvoller Weltmiene auf.

Bey Frau Oberstallmeisterin von Rulow sind der Fürst, sprach er mit nach dem Eindruck fragenden Augen —

So mußt' ich's doch hören! dachte Auenstein. Jenen koupirte ich im schleichenden Rapport, dieser greift mich von vorn' an, eh' ich ihn zurückschlagen kann.

Sind der Fürst, fuhr Waldmer fort, um ein kleines Frühstück zu nehmen.

Ein schönes Stück! fiel Auenstein ein, der sich unterdessen nach den Wandbildern umgesehen hatte.

Euer Hochwürden Gnaden sind ein großer Kenner! versicherte Waldmer.

Ist es nicht — ?

Mein Vetter hat es gemahlt, der Hofmahler Zindler, welchen der Fürst —

Rei-

Reisen ließ?

Derselbe. Der gnädige Herr sind also zufrieden?

In der That.

Darf ich ihm die Erlaubniß erbitten, selbst einige seiner Arbeiten vorlegen zu dürfen?

In diese Zimmer kömmt man nicht, ohne von — Absichten angesprungen zu werden, dachte Auenstein, und sagte: Es wird mir ein Vergnügen seyn.

Die Flügel sprangen auf, Isenflamm keuchte heraus, stellte sich beugend an die Seite, flüsterte: Sr. Hochfürstliche Gnaden — im Hintergrund schallten Benignus langsam-geschwinde Schritte.

Kommen Sie, lieber Herr von Auenstein, rief er ihm aus der Ferne zu — kommen Sie — die Schokolade, Isenflamm! — Ich habe etwas wichtiges mit Ihnen zu reden. Setzen Sie sich.

Sie saßen.

Schon so viel Gutes haben Sie gethan,

than, sprach Benignus, noch von der schnellen Bewegung keuchend — Sie sollen noch mehr thun — Ich habe Plane auf Sie — Der Domprobst ist krank — Sie sollen, Sie müssen es werden.

Auenstein wollte sprechen, Benignus winkte ihm Stille zu.

Ihre Verdienste heischen Belohnung — aber Ihre Anstalten, Ihr schönes treffliches Schulwesen einen würdigen Nachfolger — ich hab' die Scholasterie zu vergeben — Wissen Sie mir aus den jüngern Herrn einen vorzuschlagen? Jung muß er seyn — Thätig in dem jetzigen Geist der Wissenschaften, aber im guten! kein Aufklärer! kein Philosoph! Ein guter Christ — ein exemplarischer Geistlicher — ein Mann, der dabey einstens weiter will — der sich Auszeichnung und Verdienste zu — — — Kurz — so einer! ich frage Sie, einen redlichen Mann, im Vertrauen als Landesherr.

Gnädigster Herr! sagte Auenstein, wie er

er endlich sprechen durfte; ohne auf eine andere Eigenschaft als die eines redlichen Mannes Anspruch zu machen, bringe ich in Vorschlag — — —

Wen? wen? — Benignus stürzte die Schokolade hastig hinunter.

Mich zu lassen, wo, wie, und was ich bin.

Wie! — — —

Ihre höchste Zufriedenheit, mein Bewußtseyn, die Freude am gelingenden Werk, die Sehnsucht, es — so viel Menschenkräfte gestatten — zu vollenden, das Vertrauen meiner Mitarbeiter, die Anhänglichkeit meiner Pflegbefohlenen, alles hält mich mit festen und — ich gesteh' es gern — angenehmen Banden auf meiner Stelle zurück.

Aber — Sie verdienen etwas besseres —

Ich kenne das Gute, welches ich zu befördern so glücklich war, und will dabey bleiben.

Benignus wurde lebhafter — Sie verschmähen — Sie weisen meine Anerbietungen zurück?

Ich danke Euer Hochfürstlichen Gnaden für die höchste Güte — den kostbarsten Beweis derselben finde ich in der Fortdauer Ihres Vertrauens und meines Geschäftes.

Das ist mir neu —— Benignus fuhr mit bronzirtem Teint auf dem Stuhl' umher.

Alte Gesinnungen, gnädigster Herr —

Sonderbare — — Ansprüche!! (die Nase schnaubte.)

Pflichtgefühl.

Meine Gnade — (die Augen glühten.)

Ist mir erwiesen.

Sie wollen nicht? (der Mund zuckte.)

Ich danke unterthänig.

Ich kann Sie nicht zwingen, die Domscholasterey abzugeben — aber das Studienpräsidium kann ich Ihnen nehmen — wissen Sie das? (jedes Glied bebte im Totalaufruhr.)

Auen-

Auenstein schwieg.

Wissen Sie, schrie der aufgebrachte Gegenfüßler seines Namens, alles vergessend, daß ich Ihnen das Oberschulmeister-Amt nehmen kann, worauf Sie sich so viel zu gute thun?

Auenstein stand ehrerbietig und schweigend auf.

Antwort will ich! knirschte Benignus außer sich — Wohin wollen Sie?

Eure Hochfürstlichen Gnaden die Reue, meinen Chorbrüdern die gerechte Rüge, und mir das Erdulden eines Benehmens ersparen, welches — drey Verhältnissen nicht — paßt.

Damit drängte er den Menschen unter den Weisen, ließ in einer würdevollen Verbeugung den Ausdruck dessen zurück, was er zu erwarten berechtigt war, und gieng.

Herr! kreischte ihm Benignus mit Mänaden-Gebehrden nach — das Präsidium ist Ihnen genommen, Sie sind entlassen,

lassen, abgesetzt sind Sie! den Prozeß will ich Ihnen machen lassen, Philosoph, Freygeist, Illuminat!

Nur von weitem hörte noch Auenstein die unverständlichen Akzente nachdröhnen der Wuth. Wie fein! dacht' er, indem er an einer Abbildung Merkurs, welcher den Argus einflötete, vorübergieng, und als sey es bestellt, eine nahe Flötenuhr dazu leyerte — der erste Mensch vielleicht, der seine Belohnungen ablehnt, reizt seine Galle so sehr! Er hätte mich absetzen können, ohne sich zu ärgern. Aber nein! Die Politik sollte mit frühstücken, und ich für die Schokolade eine oder ein Paar Erniedrigungsformeln zum besten geben. — Doch die sind nur das Echo der Niedrigkeit in der eignen Seele, und dergleichen hohe Gnaden nicht für mich, welche tiefes Dank — — schmiegen voraussetzen; Kriechpflanzen bedürfen hoher Stäbe, ein guter Stamm hält sich selbst.

Im Vorzimmer schien man den fürstlichen

lichen Wiederhall vernommen zu haben. Ueber das W i e? schweigen die Nachrichten; und da in jenen heiligen Hallen das Horchen gar nicht anzunehmen ist — höchstens so viel gelauscht wird, als die Dienstbegierde erfordert, um gleich bey der Hand zu seyn, so läßt sich aus dem unachtsamen Benehmen der Kammerhalbgötter gegen den heraustretenden Auenstein — (nicht einmal der Kammerlaquay, sondern nur der Läufer öffnete ihm die letzte Thür' aus dem verschmähten und ihn gleich wieder verschmähenden Tempel der Gunst) — mit Fug nur schließen, daß die Windhunde der Gnade guten Apell hatten (ihre nicht ver- sondern erwünschte Schuldigkeit) und zugleich — gute Nase; wieder eine Haupt- Windhunds- Qualität.

Ich dachte mir's — sagte der heimfahrende Auenstein zu sich selbst — Gewisse Berufungen gleichen jenen der Zauberer, nur b ö s e Geister können sich mit Glück darauf einlassen. Wohl dem! der

einem Sokrates den ächten Dämon zu-trauen kann! er hat ihn selbst auch. Im Grunde hat jeder Mensch den seinigen — aber wir machen es mit unserer Geister-seherey, wie manche Weiber mit der Mode, die sie um Reitze beschwören, statt ihre eigenthümlichen in Licht und Wirkung zu setzen.

10.

Die neue Atalanta.

Noch am späten Abend stürzte Burk in Auensteins Zimmer. Die Freude verklärte seine Züge, ein inniger Handdruck war nur der Vorläufer einer innigen Umarmung, und der ältere Chorbruder sah mit Vergnügen in dem jüngern einen glücklichen, und mit Nachsicht einen — brausenden.

Die Lebensfreude gleicht Oberons Becher — vertrauensvolle Lippen saugen Nektar aus dem nie vollen, und doch nie versiegenden; dem dürren Zweifler hängt er leer und nie perlend am schlotternden Gürtel. Auenstein kannte und liebte den edlen Zauberpokal; aber er vergaß nie, daß Freude und Leid bunt im Leben gemischt sind, wie hell und dunkel in den Sammetfarben der Dreyfaltigkeitsblume; und sah es auch immer so. Darum schon

war Freudentaumel so wenig als Jammer seine Sache, wenn er auch nicht den Geist für eignen Werth und dessen Tochter, edle Wirksamkeit, hätte stählen wollen. Zwischen Geistern aber, meynte er, entscheide, wie zwischen zwey Unverwundbaren, nur der Taumel, und die Kunst ihn zu geben und zu nützen, wie zwischen Achill und Cyknus.

Burk, ein guter junger Mann, voll des besten aber eines schwachen Willens, voll reiner aber leicht fremder Mischung ohne sein Wahrnehmen empfänglicher Absichten, ein Phaeton, der voll Eifers und Beginnmuthes fähig war, die Zügel der Sonnenrosse in kühne Hände zu nehmen, und aus Schrecken vor dem begegnenden Skorpion sie fallen zu lassen, daß die Welt verbrannte, hatte sich an den erhabnen Chorbruder angeschlossen, und mit der Wonne, eine solche Freundschaft zu besitzen, die Glorie einer solchen Nachahmung verbunden. Auenstein, der Oberer-

zieher des Staates, wieß nicht spröde die Veranlassung nützlichen Bildens von sich, die ihm hier unter so mancher Rücksicht schon näher lag; aber er war zufrieden, Unkraut auszujäten, ohne große Aerndten zu erwarten.

Ich bin glücklich im Glück meiner Freunde, sagt' er endlich — lassen Sie mich's aber erfahren.

Wie! Sie wüßten — — —

Ich weiß kein Wort.

Großmüthiger Mann! Engel unter den Menschen!

Sachte, mein lieber Chorbruder — wir haben auf Erden nur Engel an unsern Altären, und bey unsern Prozessionen; die eine sind von Holz, und die andern bekommen die Ruthe.

Ihr Scherz macht mich nicht irre — —

Nun?

Es ist mir leid für die Sache — ich ersetze Sie nicht.

Mich! sind Sie vielleicht — ein Lichtstrahl

strahl flog durch Auensteins Seele — Studienpräsident?

Baron Auenstein! diese — ich darf es so nennen — Verstellung gegen mich!

Die Wahrheit ist meine treue Gefährtin durch's Leben gewesen bis jetzt — sie bleibt es —

Und die Wohlthätigkeit. Ihrer Resignazion, Ihrem Vorschlag dank' ich — — —

Ich habe nicht resignirt, nicht vorgeschlagen.

Das geht zu weit.

Nicht weiter als es muß — ich habe keinen Theil daran —

Doch schreibt es der Fürst!

Er hat — — — !

Mich an Ihre Stelle benannt, und mir den verdienstvollen Konsistorialrath, Dechant Fuchsius, zugegeben.

So? Ein verdienstvoller Mann! Was wird denn aus meinem treuen Gehülfen, dem Konsistorialrath Balster?

Er hat die reiche Pfarrey Polsterlingen

er-

erhalten, Dechant Fuchsius aber wurde geistlicher Geheimerrath und Offizial.

Geistlich mag er seyn, aber dem Geistigen ist er nicht hold; ich wünschte, sein Daseyn wäre ein Geheimniß, und seine Titulatur nicht das einzige, was an Zizero's Buch von den Pflichten erinnert.

Sie wissen also von alle dem — nichts!

Nichts!

Entsetzlich!

Gewöhnlich!

Welcher Undank!

Zeit- und Mühegewinn! — Lieber Chorbruder, wie dem auch sey, ich freue mich, die gute Sache in Ihren Händen zu wissen. Deren bedarf sie — freywillig gab ich sie nicht auf; das ist mein Trost, und sorgsam werden Sie das Heil aller Menschenalter und des Ganzen bewahren — denn das sind Erziehung und Bildung — das ist meine Beruhigung.

Ich nehme nun nichts an — bin an nichts gebunden.

Ob Sie Ihre persönliche Freyheit hingeben wollen — können — das müssen nur Sie beurtheilen.

Ich gäbe sie hin — der Gegenstand findet sich meinen Wünschen angemessen — giebt Arbeit, Ansehen, Besoldung —

In dieser Hinsicht werden Sie eben nicht — — — —

Der Fürst hat mir das vierfache Ihres Gehaltes gegeben, weil, sagt das Reskript — mir Domscholasterey und Probstey fehlen —

O die neue Atalanta! dachte Auenstein; ich fühle sie schnell an meinen Fersen, die geflügelte Intrike Hella's, nur daß sie es ist, die goldne Aepfel fallen läßt, um irre zu machen — Behalten Sie, fuhr er laut fort, was Sie haben, lieber Freund, und wenden Sie es gut an. Der böse Feind sät Unkraut aus — führen Sie lustig den Waizen heim.

11.

Magie.

Hella hatte gehofft, Auensteins Stolz durch den Frevel zu wecken, oder zu bändigen, vielleicht beydes zugleich — welchen sie gegen sein Lieblingswerk los ließ, wie allenfalls Hekate ihren Zauberhund. Je länger ihr der süße Besitz der Macht schmeichelte, je williger sich die Nacken und je tiefer ihrem stets schwerern Joche beugten, je fester der Glaube an die Niedrigkeit der Menschen, die vor ihr anbeten konnten, in ihr wurzelte, (denn Selbstachtung, diese Himmelstochter, konnte aus so verworfnen Boden und Nahrung nicht ent- und aufsprossen, wohl aber die Höllentochter, immer tiefer erniedrigende, verachtungsvolle Willkühr gegen Sklaven, die sich Ehre aus Fesseln logen, von welchen sie Futter hofften) um so kühner faßte ihr Blick das noch Ungebeugte, um so tiefer beleidigte sie der Mensch, welcher

stand,

stand, und nicht kroch, am tiefsten der, welcher sie gar nicht zu bemerken schien, und ihre Gewalt an seiner übersehenden Kälte dahin gleiten ließ, wie der Ableiter den Blitz, der ihn nicht schmelzen kann, und an seiner starken Hand mit gebundner Zerstöhrung hinab in den verschlingenden Boden muß.

Die Magie, welche sie und ihres Gleichen betrieben, jene der Hoffnung und Furcht, die aus den Menschen das Unbekannte und Unglaubliche, das Ungewollte und scheinbar Unmögliche entwickelt, und alle Unterzwecke belebend und mit sich fortreissend, tausend Kräfte für den verborgnen Oberzweck in's Spiel der Thätigkeit setzt, indem sie nur für das eigne Wohl Verderben zu umarmen, und Freyheit an Knechtschaft zu setzen glauben, sie vermochte nichts auf — den neuen Baiard. Das Edle war ihm nie, selbst um das Gute nicht feil, und das freye Bewußtseyn ein Schatz, den keine Engelshand

und keine Satanskralle aus dem Innern seiner geheiligten Seele heben konnte. Auch die Bewundrung lockte ihn nicht; er hatte Sinn für die verdiente, aber er diente ihr nimmer. Von Weisheit der Weisheit, von Güte der Güte, von Dankbarkeit der Größe gezollt, galt sie ihm als Ehrensold; von Uebermacht erzwungen, von List erschnappt, von Heucheley gestohlen, nur für Tribut der Erbärmlichkeit und Zehrpfennig der Schwäche.

Hella fühlte im stolzen und zugleich gemarterten Busen das giftige Bedürfniß, ihn zu demüthigen — ist es nicht der bösartigen Kleinheit gegen die Größe als Straf- und Höllenkrebs angebohren, und kann das schmutzige Verbrechen den ungetrübten Glanz der Tugend neben sich dulden? der Teufel im Gergesener Schwein' den Heiland? Sie ahnte zugleich in seiner Gewinnung, gleichviel wodurch sie den Diamant in ihren Schnappsack bringe, ein Mittel, Erdmanns Anhänglichkeit

durch Eifersucht zu stählen; das Domkapitel, dessen Mehrheit Auenstein mit der Einmüthigkeit der Verehrung liebte, nachsichtiger gegen Benignus und sie zu stimmen; Erdmann vielleicht von einem gefährlichen — und nun getäuschten — Nebenbuhler um den Fürstenstuhl zu befreyen, oder finde sie es rathsamer, aus dem Nebenbuhler den Sieger über Erdmann, und aus dem Sieger ihren besiegten Klienten zu machen. Benignus, das Organ ihrer Intrike, mußte mit Gnadenerbietungen beginnen; die in Zorn, wie Kalk in Wasser, aufbrausende Schwäche war ihrem ersten Plan zu schnell und zu weit gegangen: aber sie hüllte nun in den schon einmal vorhandnen Dampf als Tausendkünstlerin den neuen Entwurf: was Gnade nicht vermochte, sollte Demüthigung bewirken. Auch jetzt verrechnete sie sich. Auenstein kannte sehr wohl die meiste Menschen um ihn her als Sklaven, auf deren Lösung eine Ranzion stand, die nie

zu

zu heben war: doch die Orientalerin wußte nicht, daß, wenn die Kette des moralischen Sklaven in seiner Losgebundenheit vom Charakter besteht, treues Anschließen an Charakterkraft den ächten Freyen macht.

Es giebt Gnaden-Kerkermeister, welche alles mit goldnen Fesseln zu binden sich zutrauen — tritt einmal ein Simson unter diese Philister, so schreyen sie laut auf über die leichte Vernichtung ihrer schweren Bande, aber nimmer verzeihen sie ihm, daß er den Eisenwahn der kriechenden Menge durch verächtliches Zerreißen vom Hanf' schwacher Schande streifte.

Doch diese Delila tröstete sich mit dem glücklichen Erfolg' ihrer frühern Namensschwester — und versprach sich noch klüger zu seyn, und auch den einst Geblendeten nicht unbewacht an Säulen zu stellen, die er, sich mit den Feinden begrabend, umstürzen könne. Elende Magie der List und Schwäche, herrschende Kinderkönigin, dem Geiste verächtlich!

12.

Der Ostindier.

Die Mißhandlung des biedern Auensteins wurde allgemein gefühlt; auch die Schlechteste finden sich bey großen Erschütterungen der öffentlichen Opinion, zu ihrem eignen Erstaunen, als Wellen des großen Ozeans mit erschüttert. Aber die Gute sprachen — ein seit langer Zeit seltner, seit Hella's geheim-öffentlicher Herrschaft (sie erinnerte mit jedem Augenblick' an Gozzi's geistvolles Stück, nur fehlten die Sonette) unerhörter Fall — laut, sehr laut. Als Studienpräsident war er Wohlthäter, Rath aller Familien geworden; Vater der Eltern, die für die bildende Wiedergeburt ihrer Kinder jede Sorge in seine Hände legten, jeden Zweifel aus der Fülle seiner weisen Güte lösten.

Gutes Schulwesen, du gleichst nur zu sehr der schönen Wiese, welche urbar ge-

macht, die Gemeinden bereichern könnte, deren hungernde Heerden nun um kärglichen Futters willen den saftigen Grasboden zertreten. Alles klagt um dich, wünscht für dich, projektirt über dich! warum gedeihen deine Verbesserungen so selten, so langsam, so unsicher? Ein Räthsel, eben so wichtig zu erklären als das, warum die Menschen nicht aufhören, Leben und Gold zu lieben, und doch ihrer so viele in Hospitälern sterben! Ist es etwa darum, weil wir durch eine — nennt sie immer so — traurige Eigenheit unserer Natur gern prächtige Theorien schnitzen, aber sie nicht in Thatenfeuer vergolden? und der Ausführung, dieser Paradiswächterin des Guten, eben so gram sind, als der glänzenden Ausflucht hold, dem fruchtbaren Mistbeet im Garten der Moral, das wir, mit dem wilden Wachsthum der doch reichlich genug wuchernden Art nicht zufrieden, in Sonnenstrahlen anlegen, welche etwas besseres zu bescheinen gemacht, und so werth

werth sind? Oder ist es — wir wollen in Aufzählung der bescheidnen Fragen an dein gekränktes Orakel nur der losen aber nicht armen Ideenverbindung, der unerschöpflichen Mutter stets schwärmender Bienenstöcke, folgen — ist es darum, weil man Standesprivilegien auf deine Kultur pfropfte, die freyen, vollen Hauch der Liberalität verlangt? den Geist der Geistlichkeit in den meisten Fällen ausschließlich hingab, weil eine Zeit war, da sie allein den Funken in der allgemeinen Nacht bewahrte? Ist es, weil man von oben herab noch zu selten den ächten, durchdachten Begriff der Aufklärung, oder ein festes, geprüftes, folgerechtes System ihrer Beförderung hatte? sie nicht als selbstständige Sonne, sondern als die Leuchte ansah in welcher jeder das Licht aufsteckt, das ihm eben behagt, oder oft auch aus demselben Grunde gar keines? Weil wir nicht das natürliche Evangelium der gütigen Gottheit, die Bestimmung unseres

Gei=

Geisteswallens — (wozu hätten wir denn sonst die Kraft, zu erkennen und zu denken, denkend zu würdigen und würdigend anzuwenden?) — in ihrem Wesen sehn, sondern ein Spielwerk, für uns größere Kinder, etwa wie die ungeladne Pistole (die ungeladen geglaubte) für kleine, welche plötzlich die Ladung entdecken, und sie schreyend wegwerfen? — im System nicht die Stütze (ach! das System ist des Teutschen moralischer Plumppudding) fanden, sondern die Sache, und es von den Eulen zur Zuflucht gegen die Strahlen machen ließen? Oder ist's, weil man aufgeklärte Unterthanen sehr unaufgeklärt fürchtet, und dumme, wo nicht besser, doch bequemer zu regieren glaubt? oder weil man deine Anstalten nicht nach der Verschiedenheit menschlicher Bestimmung durch das Prisma weiser Zweckmäßigkeit spaltet? weil man deine Heiligkeit mit hundert und tausend Fäden an eine Menge alter Vorurtheile (dieser Iltisse, welche

Bayerische Staatsbibliothek München

die Eyer trinken, die Hühner würgen) und persönlicher Rücksichten (der Banditen für's Gute) angeknüpft läßt — neu anknüpft? ihr möchtet eben so wohl sagen, aufknüpft! Oder ist's darum, weil sich unsere Trägheit — die eigne wird übrigens am liebsten Zuchtmeisterin der fremden, ihr Genuß steigt ihr im Werthe durch Seltenheit — schwer zu mühsamen, erst spät belohnten Unternehmungen entschließt, und immer zwischen dem Schneckenkrabbeln der Morosität und dem eiligen Trabe der Geschäftsheucheley (den aber nicht immer nur Pferdehufe vollbringen) hin und her wankt? Oder weil der Lehrstand weder ein Nähr- noch ein Ehrenstand ist? die triviale Staatskameralistik, diese Köchin für Handwerksgesellen, gern die Wissenschaften mit dem Hunger, und Kukullen-Politik sie mit dem Hohn kopulirt? Oder weil so oft die öffentliche Verwaltung — in diesem Punkte meistens geheim, wie ihre Triebfeder, die Laune

laut,

laut, — für alles Geld hat, nur für das Nöthigste nicht, und um die Brunnenstube der Finanzen so viel Schöpfer — nicht schaffende — sich drängen, daß du, Armes, nicht Platz findest, durchzudringen? Oder ist es endlich, weil sich die Staatsmänner zu vornehm dünken, mit dir zu verkehren, und die Dinte ihrer Unterschrift, so wie die Momente ihrer Thätigkeit zu hoch anschlagen, um dir beyde herunterzulangen? weil es nur wenig Fenelons giebt, die nebst dem wirklichen Prinzen auch noch einen in der Idee erziehen mögen, obgleich am Grabe des ersten Zöglings die Hoffnung weinte, der andere unsterblich wurde? Oder weil für einen großen Mann, der durchgreifend zu dir, durchgreifend für dich wirkt, hundert Lilliputer, und eben so viel moralische Weißkäufer und lächelnde Himmelsstürmer aus dem Abgrund fleißig Unkraut unter die nahrhafte Brodfrucht säen, und die Kornhalme ausjäten, daß nur ihr Lolch und Tollkorn gedeihe?

Wie dem auch sey — denn deine Antworten seufzen aus den Wunden deines edlen Körpers — ein Biedermann kann nimmer vor Mitleid über deinen Jammer an deiner Erstehung verzweifeln, denn du bist, die Geschichte deiner Leiden und Siege beweißt es, ein Phönix, brennst du gleich in fremden Flammen, und darfst mit Huß deinen Rächer aus der Asche erwarten; und ein biedrer Bio- und Historiograph (jener soll nicht leere Aehren betteln, und dieser keine Kinder in den Schlaf, sondern aus ihm heraus erzählen) freut sich, deinem Ritter und Märtyrer die Krone des öffentlichen Danks und öffentlicher Sehnsucht zugleich auf den Sarg der Wirksamkeit zu legen. Nur eine Stimme erhob sich, sie hieß Trauer um Auenstein, und wer ihr seine Töne nicht geben konnte oder wollte, lieh sie ihr wenigstens, von Beyspiel oder Anstand, dem Schergen und dem Kuppler des bösen Gewissens und der Schwäche fortgezogen,

oder schwieg, wenn er bey dem Schlechtseyn auch stärker war.

Mitten unter der Harmonie der Trauer erschien ein Fremder bey Hof, welcher Aufsehn erregte, weil ihn niemand kannte, und das Aufsehn, welches oft verlischt, eh' es in die Wiege der Zeit gebracht wird, durch das ihn umhüllende Geheimniß zu lustig-kräftigem Leben nährte. Es war ein kleines, ziemlich altes, körperlich gebücktes, doch, wie es schien, geistig aufgerichtetes Männchen in der einfachsten Kleidung mit der reichsten Gesichtsbildung. Man hätte auf den ersten Blick sein Wesen für geistlich erklärt, aber kein weiteres Zeichen berechtigte dazu, denn die Glatze auf dem Scheitel konnte eben so gut der Zeit, die bekanntlich alles für ihren und in ihrem Dienste tonsurirt, als der — Weihe angehören, und die bescheidne Farben seiner altmodischen Ober- die Schwärze seiner in das Pfarrmäßige spielenden Unterkleider bewiesen weiter nichts, als daß

der

der gute St. Modest noch nicht um seine Namensheiligkeit gekommen war: welches man übrigens beynah glauben sollte; denn man tauft nach St. Amable, St. Amand, sogar St. Amor — (Biograph hat selber einen Baptismal-Klienten des letzten gekannt, der von seinem Patron nichts hatte, als ohne Pfeile den Bogen — aber nur im Rücken) — doch nach St. Modest tauft niemand mehr. Sonderbar! die Menschen wollen demohnerachtet so gern bescheiden scheinen, und verstehn auch ganz artig die Kunst, sich mit berühmten oder schönen Namen auszuplatiniren; eine Kunst, die zwar nicht so alt, als die Welt selbst, doch auch nicht viel jünger ist. Nun! der Himmel mag den verlassenen Heiligen trösten; hier auf Erden müssen wir uns schon mit den Unheiligen, die nicht einmal nach ihm heißen wollen, in Geduld fortplacken.

Der Fremde — für das Herz des Weltbürgers giebt es keinen, für seinen

Geist

Geist besteht keiner — wandte diesen Satz um, und kannte sehr bald genau Tham und Thamer, den Hof, die Stadt, Adel, Klerisey und Bürger; doch gieng er zu niemand, und lebte — in Hella's Nähe, wie es schien, freundschaftlich von ihr behandelt. Die Neugier interessirte sich um so wärmer für ihn, die Liebe wich von ihm zurück; das schnelle Urtheil war nicht gerecht (darin liegt der Unterschied der Opinion von manchen Gerichtshöfen, welche, obwohl auch ungerecht, doch langsam genug sprechen.) Wir klagen, daß die Große keiner Freundschaft fähig sind, und beweisen ihnen doch immer, daß nur Hoffnung des Vortheils uns an sie bindet. Der Dünger allein reicht nicht zum Gedeihen der köstlichen Ananas; wußte man was er, der Fremde, baute?

Der Ostindier — so hieß nur der fremde kleine alte Mann mit gebücktem Nacken und graden Kopfe — ließ die Meinung (sie allein machte auch Ostindien

zu seinem wo nicht Vater: doch Stapellande) auf sich beruhen. Meinungen, dachte er, gehören zu dem Trousseau, das Natur ihren Kindern giebt, zum ersten eigensten Eigenthum — Meinungskriege sind ein großes Uebel, aber ein noch größeres wäre die Unmöglichkeit jeder Meinungsfehde wenigstens: das Meer braucht Stürme, die moralische Welt Geisteswehe — sonst wird jenes Seuchgrube, diese — Seelenkirchhof.

Biograph muß ihm Recht geben, und faßt eine Art Zuneigung für ihn, er mag nun zu den Ostindiern gehören, oder nicht; diese spielen übrigens in unsern europäischen Romanen eine so große Rolle, als wir Europäer in der ostindischen Wirklichkeit — nur besteht der Hauptunterschied, daß jene zum Geben bestellt werden, diese zum Nehmen freywillig gehn; und daß die Großmuth der ersten auf dem Papier eben so berühmt ist, als der andern Unersättlichkeit in der That.

13.

W o l k e n.

Die Erscheinung des Ostindiers hatte einige Augenblicke das Interesse des Publikums von Auenstein abgezogen, und selbst Hella's Aufmerksamkeit von dem Zweck und Opfer ihrer Plane, wie es schien, durch vorübergehnde Beschäftigung zerstreut. Aber noch neuere, und vielleicht minder erwartete Erscheinungen forderten bald laut ihr Aug für Tham, in welchem sich Wolken gegen Roßwalden zusammenzogen.

Es giebt, wie am Himmel, so auch auf Erden, mancherley Wolken. Aristophanes, welcher das Arkanum der Dummheit, alles für gescheidt zu halten, sogar sich selbst, so köstlich mit kaltem Spott, der andern am wärmsten macht, anrichtete, als irgend ein heutiger Schmeckerkoch indische Vogelnester für Zungen, die sich selbst zur Hölle verdammen, weil sie

den Erdengeschmack erschöpfen, er würde reichen Stoff zu Fortsetzungen finden, wann er wiederkäme. Könnte er das nur! er würde die Satyre adoptiren (denn das gegeisselte Lamento mag auch schreyen wie es will, der fruchtbarste Satyrenvater ist der dumme Teufel selbst, er hat keine Ahnung nur Angst von seiner Deszendenz) und uns gewiß nicht warten lassen, wie mancher literarische Vater seine natürliche Kinder. Unser Erdetreiben — so heißen wir ja adelnd das Schnecken-Karussel — würde er mit Kopf- nicht blos mit Feder-scherzen, wie manche nicht raubende, aber drucken lassende Stoßvögel, abschildern, und nicht, schnell die genialische Kraft erschöpfend, sich kützeln dürfen, um zu lachen. Kopfscherze und Handschuhe sind feiner geformt, und edlern Gebrauchs, so wie Stoffes, als gewöhnliche Fußschuhe und Erdenspässe!

Thams Wolken ruhten diesmal über der ehrwürdigen Domkirche, deren fünf

gothi-

gothische Thürme zum Himmel aufstrebten, und in das schwache antigothische Zeitalter herabsahen, wie Zahnstocher in den zahnlosen Mund. Kein Nebel hatte sie nach einer dumpfen Nacht am früh überraschten Morgenhimmel gebildet; aber aus den Klüften lang verschlossenen Unmuths, aus dem Gefühl der Schmach, den uralten Adelsitz unter Abentheurer-Herrschaft zu sehn, aus dem Streben der bessern, deren Edelglut nicht das Anblasen eines Vorurtheils bedurfte, waren Gewitterdünste langsam emporgestiegen, Flocke um Flocke hatte sich die Blitzmutter gebildet, und blau und schwer hieng sie nun über dem Horizont, der ahnend, was er trage, in Wehen heimlichen Grauens zitterte. Auensteins Mißhandlung zischte entflammend in den weißrothen Wolkensaum.

Die Kapitularen suchten, fanden, gruppirten, versammelten sich.

Wollenskraft gilt es, sagte Domdechant von Berghausen.

Wenn

Wenn wir nur nicht einzelne, vereinzelt wären, flüsterte Herr von Lindach.

Wer sich so fühlt, und den Muth verliehrt, wird nicht einzeln bleiben, weil er berufen ist, in der Mehrheit unterzugehn; sey ruhig, Herr Bruder, für dich ist gesorgt, spottete Baron Duhren.

Eintracht muß unter uns wohnen — warnte Neudorf.

Jetzt gilt es Kapitelrechte und Kapitelehre — sprudelte Kronhof.

Wir wollen das wattirte Gewissen aus der warmen Zuflucht heraus scheuchen, donnerte Ossing — denn wahrlich hat er's mit ihm dahin gebracht, wie mit Mantel und Ueberrock; unten trägt er getrost abgeschabtes Tuch, in welchem er ohne die Wärmdecke heulen und zähnklappern würde.

Nur behutsam, nur nicht übereilt, bedeutete die Herrn der etwas politisirende Plinsberg — Uebereilungen taugen nicht — jeder Vortheil, den wir dem andern durch

Fehler

Fehler in unsrer Rechnung verschaffen, gilt uns für Ueberraschung — wir schreyen dann über den Zufall, und vergessen, daß wir ihn gebähren halfen.

Wir wollen uns an den Herrn Domdechant halten, rieth besonnen der ruhige Mietringen — was der Herr Domdechant gesagt hat, ist alles in Allem — Wollenskraft gilt es, und nur das.

Straf mich Gott! rief der alt-teutsche und männlich blühende Graf von Gerach; haben wir denn nicht lange genug — Müssens gespielt, um endlich zu wollen! hätt' ich meinen Husarensäbel noch! —

Sachte, lieber Herr Bruder, unterbrach ihn der wacker-fromme Probst von Grosselfingen — bedenken Sie Kleid und Beruf — wir sollen für den Herrn zwar fechten, aber auch mit den Waffen des Herrn.

Herr Bruder! sagte Gerach, sich mühsam fassend, ein tüchtiger Zirkumflex mit dem großen Tröster thät' jetzt bessere

Dien-

Dienste, als ein Brevier, möcht's auch noch so dick seyn —

Ossing rief dazwischen: Gerach hat Recht, es muß mit Ernst gehn.

Burk darf die Präsidenten-Stelle nicht annehmen, forderte Kronhof.

Wo ist er denn? scharwenzelt er etwa schon in Roßwalden herum? Pfui! ich hielt was auf den Mann; wenn er sich aber zu unsern Böcken auf die linke Seite, zu den Orientalisten schlägt, so thut mir's wahrlich leid um wieder ein Stück von meinem ehrlichen Glauben.

Da kömmt er! berichtete Plinsberg den aufschauenden Gerach. Das hat ihm Gott gerathen! sagte der.

Burk trat in's Zimmer. Alle drängten sich um ihn, die Mehrheit der Stimmen verlangte Nichtannahme der Stelle.

Das ist auch mein Sinn ihr Herrn! versetzte er — Doch —

Seyn Sie kein Petrus, sprach Grosselfingen, dem der Heiland verheißend

ruft, der wandeln will, aber in der Fluth versinkt, weil er nicht fest genug glaubt!

Ich hab' mir's eingebildet, rief Gerach, es steckt so ein verwünschtes Doch in Petto — Alles Gute verderben die Krebsscheeren der Diffikultäten! —

Meine gnädige Herrn, rief Burk aus — ich bitte zum Wort' kommen zu dürfen —

Zieh' nur Petri Schwerdt nicht, Herr Bruder, spöttelte Duhren. Seit der Herr es dem jähzornigen Altvater der Christenväter verpönte, haben diese aus dem Griff ihre Schlüssel gemacht, und für die Klinge ihre Leute angenommen, in einer guten Haushaltung läßt man nichts zu Grunde gehn.

Lassen wir den Mann sprechen! ermahnte der Domdechant.

Auenstein will, daß ich — annehme! rief Burk. Er quält mich darum.

Wo ist er? wo bleibt Auenstein? riefen alle Stimmen.

Wir

Wir wollen ihn beschicken! — sagte eine.

Selbst hingehn — noch eine.

Ihn einladen — die dritte.

Hin zu ihm! rief wieder alles.

14.

Der Vorwand.

Das Korporazions-Aufbrausen ist eine nicht minder merkwürdige Begebenheit in der moralischen Physik — (es giebt, im Vorbeygehn gesagt, auch eine physische Moral) als das Korporazions-Entschlummern. Jene Operazion entbindet den Geist der Verbrüderung, wie diese ihn fesselt, und öfters gar — entschlafen läßt — hinüber in das Reich — der Nullität, wo keine Auferstehung mehr gelten mag, da selbst jene des Fleisches nur durch des Geistes Ueberleben möglich wird. Habt Achtung vor dem edlen, offnen Korporazionsgeiste, ihr unächte Weise, die ihr gern' eure Innung allein auf den Trümmern aller erhöbet, und auch ihr, platte Egoisten, Feinde jeden Gepräg's, weil erhabne Münze sich schwerer durch die Hand der Willkühr und in die Preßdüten

der Unterdrückung schieben. Er ist das Bindungsmittel, welches das Geistige aus dem schwimmenden Chaos gestaltloser Abstrakzionen mit dem Körper eines positiven Anhalts in der geselligen Kultur einigt, und die dicke, unförmliche Substanz der Selbstsucht mit der adelnden Seele höherer Wirksamkeit belebt.

Die sogenannte Philosophen, welche sich bisweilen sehr unmoralisch über das Moralprinzip zanken, und im Gefecht' über die Quelle der Tugend ihre Ausübung beseitigen, erinnern uns an die brittische Sekten der Knier und Nicht-Knier bey'm Abendmahl; sie verstritten wegen der Ehrfurcht, welche man dem Leibe des Herrn schuldig sey, das Kleinod seines göttlichen Geistes. Aber es ist eine Unart des Menschen, des himmlischen Meisters mitten unter seinen Werken am wenigsten zu denken, wie der Unwissende des Künstlers nicht denkt, dessen Genius, ohne seinen Namen, aus dem Abdruck

vor der Schrift vergeblich zum Stumpfsinn spricht.

Aber bewahrt auch ihr, näher verbrüderte Bürger eines ausgebildeten Daseyns — (klassifiziren laßt ihr euch, wie die Metalle, auch Zusatz nehmt ihr an, und Gepräge, und seyd auch nur durch den Salomonsring der Chemie wieder in eurem Innern zu scheiden; darum solltet ihr auch der nützlichen und verschönernden Bildung so hold, als fähig seyn) — bewahrt auch ihr der geselligen Körperschaft wahren Geist mit edelmüthiger Sorgfalt. Ach! nur zu oft schleppen sich, wenn des Genius Flamme den Meister aufgezehrt hat, die Jünger nur mit seinem Mantel, der Wunder zu thun fortfährt, so lang' des dahingegangenen Lebenswärme in ihm wohnt: sie aber meynen, die hohe Gabe ruhe, ohne ihr Zuthun, auf ihnen; der Mantel erkaltet, veraltet, die Wunder erlöschen, die Ansprüche nähren sich von Wahn, die Hoffnung stolzt dahin und — fällt.

Domdechant von Berghausen war ein Mann, der alle Tugenden besaß, welche den Chef bilden, und Herr war über jede Anlage zu Fehlern, die sich wie Schlacken an die edle Gediegenheit jener Vorzüge hängen. Dafür verstand er sich auf wohlthätige Behandlung fremder Schlacken, welchen er das Gold für die gute Sache abzugewinnen und es dann zu verarbeiten wußte. Wenn sich die gewöhnlichen Goldköche — es giebt ihrer mancherley, vom Alchimisten bis zum kleinsten Pfandjuden — der Regel nach in Gold ver= und Gold er=kochende theilen, so war er ein moralischer Lavoisier, der weder sein Silber für Goldstücke, seine Goldstücke für Juwelen, und sich selbst mit den Juwelen in den Staub hinwarf (o Iselin! was würdest du zu diesem progressiven Resultat aus der Geschichte der Menschheit sagen, das sich täglich erneuert!) noch seine Goldkörner Hühnern vorstreute, die nur im Stroh nach Waizenkörnern kratzen, und sie froh

an=

angackern, wären sie auch halb faul. Er wußte, daß es Menschen giebt, die, wie einst auf der Leipziger Messe Flöhe — an goldnen Kettchen verkauft werden; man setzte die gefangene Freybeuter auf die Hand, ließ die sonst verfolgte nun den Preis ihrer Knechtschaft ungestöhrt saugen, und lächelte beyfällig. Darum hatte er sich die Schlangenklugheit, welche schon vor ihrer Präkonisirung lebte, bey einem reinen Herzen erhalten, und einen guten gothischen Sinn, der, wie die Thürme seiner Kirche, in das bunte Gewimmel der Schwäche stark herabsah, und sich — er war gewiß, nicht um den Plan seines Baues zu kommen — wenig um die Sprachverwirrung bekümmerte, weil in seinem hellen Innern ein stets fertiges Polyglottenlexikon waltete.

Der ächte gothische Sinn steht mit dem Zeitgeist' der lackirenden, und durch den flüchtigen Schminklack alles zerfressen- den Ueber-Verfeinerung im Kriege, wäh-

rend

rend der unächte dem hohen Genius des Bildungssinnes die Himmels-Augen wieder verbinden möchte.

Mit Vergnügen nahm Berghausen die Gährung seines Kapitels wahr. Er fühlte ihre Nothwendigkeit; stufenweise hatte er die einzeln guten, aber durch Lebensgenuß, Pfründenmenge, Familienverhältnisse und manche persönliche Rücksichten zerstreuten Elemente zu dem Grade zu heben gesucht, wo das Gefühl des Unrechten, welches schon lange mit heissem Odem über Tham sengend hinblies, an dem Gefühl des Unrechts, das die Persönlichkeit erschüttere, sich entflammen, und zur Hülfe auflodern solle. Doch nur zu gut wußte er auch, daß Geschäftsgährung nicht immer — worin sie eine Ausnahme von ihren fermentirenden Kolleginnen macht — Geist giebt; auch wollte er dem Adel seines Endzwecks nur durch jenen der Mittel entsprechen, und die Krise, in welcher seine Brüder und Freunde waren, von flüchtiger Wal-

lung

lung zu dauernder Spannung verdichten. Er faßte die Gegenwart bey der Hand, aber auch die Zukunft in's Aug; sein Herz hieng an der einst herrlichen und verherrlichenden Besetzung des Hirtenamts — er wollte es niemand wieder zu Theil werden lassen, dem ihr Wichtigstes — die Wollenschur sey — (ach! verlöhren die armen Schaafe ihr Vlies, das jetzt von Freyern umringte Hirtenamt bliebe oft eine trostlose alte Jungfer) — er dachte des losen Gesindels — jeder Stand hat seine Zigeuner und Lazzaroni's — das sich in den Hallen des bürgerlichen Daseyns herumtreibt, damit die rohe Kraft der Natur und die rohe Ausartung der Kultur nicht vergessen werde — Auenstein, sein Freund, der Vertraute seiner Gesinnungen, aber nicht seiner Plane, und das Heil des Landes standen vor seiner Seele —.

Meine gnädige Herrn, sagte er zu der lauten Versammlung, so viel ich weiß, ist unser Auenstein eben auf seiner Probstey.

Lassen

Lassen Sie uns überlegen; einig werden — Ich schicke ihm einen Eilboten; er kömmt zurück, prüft, hilft vollenden — und dann!

Recht so! tönte der allgemeine Beyfall.

War Berghausens Wendung nur ein Vorwand? — Biograph weiß es nicht; er weiß nur, daß das öffentliche Wohl — selbst einer der gebrauchtesten und doch noch immer nicht verbrauchten Vorwände — in des hochsinnigen Dechants edler Brust als Beweggrund seiner, die Sturmbraut des Getöses ableitenden Worte stand, wie ein stiller Engel zwischen den Wogen der Brandung, in welchen sein Schutzbefohlner mit dem Untergang ringt: hehre Motive wohnen im verschwiegenen Herzen, wie der heilige Wohlthäter in geheimer Klause; beyde lassen ihre Thaten sprechen, doch nicht von sich. Auch weiß Biograph, daß die Kunst der Vorwände ein eigen Studium ist, (welches aber in tiefen Schulen besser gedeiht, als auf hohen, er will nicht sagen, auf den hohen, da man keinem

nem Dritten sein Recht vergeben kann) aber weder Berghausen noch Historiograph verstehen sich darauf, obwohl ihnen nicht unbekannt ist, wie sie gelehrt, gelernt, ein- und meisterhaft ausgeübt wird, besonders in den Kreutzgängen (die Intrike legt deren auch in Pallästen an) und unter dem Gewand jener Einfalt, welche das Evangelium Tauben-Herzen beylegt, aber oft tauben Ohren predigt.

Soll Biograph sein ehrliches, unumwundnes (ein auf Kanzleyen vermuthlich vom Bild des Bindfadens um Aktenwürste entstandnes Wort) und sogar offenherziges Gutachten geben — (gut sind die arme Dinger oft, doch nicht immer geachtet) — so glaubt er, der wirkende Genius, welcher in dem wackern Domdechant hauste, gehörte, wie dessen gothischer Sinn, einer raschern Vorwelt an, die im Hintergrund' der schlaffen Nachwelt steht, wie die abgehobne kräftige Hausmannskost in dem des dünn gebackenen, süßelnden Desserts.

Er hielt dabey — Leichtsinn und Sinnlichkeit für ein fliehendes, — aber Jovialität und Genie für ein flüchtig Gespann, und schwebte immer gern mit eignen Flügeln; denn von der Kunst der Flügel=— Relais wußte er nichts.

Obwohl sie auch ihre Virtuosen hat! Es giebt ja deren, welche stets zu Gaste fliegen, und es beynah immer zu vertuschen wissen — wenigstens suchen. Es giebt ihrer, die eine eigne Glorie darin setzen, ihre Schwingen gemächlich zusammen zu falten, und sich eben so behaglich vom Vorspann tragen zu lassen; und wieder welche, die zwar stets mit eignen Fittigen, aber für andere dahin fahren, und sich bey dieser Geisteshauderey recht wohl befinden. Nur zwey Klassen der Flieger haben es minder gut; jene, welche fremder Flügel bedürften, und sie nicht wollen, und jene, welche sich ihrer bedienen sollen, und sie nicht bedürfen; die erste thun — so räth unmaßgeblich

Biograph (man hat aber Unrecht mit dem unaufhörlichen Piaviren des Unmaßgeblichen — man sollte jedem sein Ueberzeugs-Maaß geben, ohne zu fragen, ob er es will) thun recht wohl, an der Erde zu bleiben; diese eben so wohl, ihren Gegnern hoch über die Häupter weg dahinzuschweben, welche Häupter dann dem Himmelsflug um so bequemer zusehen können, je — leerer sie sind.

---

15. Furcht

15.

Furcht um Furcht.

Auenstein war wirklich abwesend. Ein Eilbote brachte ihm wenige Zeilen Berghausens.

„Das Gute will Blühte treiben,“ schrieb der biedre Degenknopf — so nannten ihn seine Gegner — „jetzt müssen wir „zeigen, daß wir unsern Grund nicht blos „stark düngen, daß er nichts trägt, son„dern wahrhaft zu bessern verstehn. Auf „Freund! eile hieher, und hilf, daß der „Pfad der Pflicht, den wir beyde gern „wandern, etwas besseres werde, als ein „Leinpfad, auf welchem die Gebietende „mit Knall und Schlag der Peitsche die „gehorsamen Thiere forttreiben, damit „ihr eigen Schiff lustig gegen den „Strohm gehe.“

Biograph hat nur erst den Brief — offen wie ein ehrliches Aug — lesen lassen

lassen wollen, (es ist doch entsetzlich in unserer Sprache, daß wir so viel Zeit an die Zeitwörter, und verhältnißmäßig auch Odem wenden müssen) um über den Spitznamen, welche erbärmliche Erbarmungslosigkeit in den Ehrenruf des Domdechants steckte, wie eine unreine Hand die angelaufne Stecknadel in den Brokat, zu bemerken, daß die Alten mit diesem Namen, der ihnen eben so lieb war, als ihr respektabler Spitzbart, den biderben Mann belegten; war er nicht von dem bereitesten und unbefleckten Werkzeug seines tapfern Muthes hergenommen? Jetzt werden der Degenknöpfe immer weniger, bald wird man statt ihrer Nadelknöpfe setzen dürfen und müssen, so wie auf die Köpfe mancher modernen Titus, die aber ihre Tage ganz wohlgemuth verliehren, Häubchen, statt der Hüte.

Auenstein las, und fuhr rasch nach Tham.

Das Interessanteste, dacht' er, was

man

man leider von mehr als einer Blühte sagen kann, ist — daß sie abgeblüht hat, so wie manche Menschen erst sterben müssen, um gelobt, geliebt, und vermißt zu werden. An meiner bereitwilligen Gärtner-Hand soll es nicht fehlen. War doch mein ganzes Leben nur Arbeit in und mit der Blumenerde der Erziehung! Die meiste mischen sie sorgfältig für ihre Zwiebeln und Knollen, indeß sie den Boden inneren Flors der Verwilderung preisgeben, und doch Rosen erwarten! fordern! darum giebt es — keine Rosen ohne Dornen ohnehin — aber soviel Dornen ohne Rosen! Guter, braver Berghausen! Du machst aus dem Gängelbande, welches Vorsehung und Tugend in deine unbescholtne Hände legten, kein bloßes Ordensband, und trägst den Leitstern lieber unter, als auf dem Rocke! Segen sey dir dafür! und wenn ernste Gänse die himmlische Nachtigall watschelnd melancholische Träumerin schimpfen, und — selbst zum Fliegen zu schwerfällig,

fällig, schnatternd das harmlose Hüpfen in blühender Buschnacht mit Tadelzischen als Schweben ausgrinzen, so zieht dir mehr als ein braver Schwan nach, um seine ruhige Melodie in dein Lied zu verschmelzen. — Freylich möchten sie lieber gemahlte Schwäne; die blieben ruhig in den Prachtzimmern auf den papiernen Tapetenfluren, ohne ihnen schwimmend zu entkommen, oder singend sie zu wecken; auch drehn sie weder stolz den Hals, noch funkelt etwas in ihren Augen, was dem düstern Blick des Titularmenschen fehlt, und ihn — griesgramt; daher er mit Aesops Fuchs den ihm unerreichbaren und doch lästigen Hochsinn zähnefletschend — Hochmuth zu schmähen wähnt. Aber der bessere merkt den gebleckten Zähnen leicht die Art der sauern Trauben ab.

Blühte treibt? fuhr er im reichen Nachsinnen fort — wohl! wohl! Es kömmt eine Zeit, wo Blätter nicht genügen, sey auch ihre Entfaltung, ihr erstes

Jugendgrün, ihre spätere Fülle noch so erfreulich gewesen: dem daseynlosen Winter folgen sie lieblich, aber nun will der rege Hauch schaffender Natur das Blühtenalter. Ergötzend hüllt es auf dem Schooß der Vergangenheit den werdenden Keim der Zukunft; der Blick irrt im wogenden Farbenspiel, der Geruch schwelgt im Duftwallen. — Aber — auch die Zeit der fallenden Blühten naht; die Gegenwart fordert nach der Verheißung ihr Opfer, das versprechende Alter muß dem leistenden Fruchtdrang weichen; der Mensch und der Baum, die nur blühen wollen — werden brandig.

Du forderst mich! also sind Früchte im herrlichen Werden! denn den tauben Saamen, die Blindähren frommer Wünsche kennst du nicht — sie, an welchen nichts frommes ist, als die Schaam, sich damit abzugeben oder zu befriedigen, welche schön Papier um das arme Produkt wickelt, als wären es akademische Promo-

zions-

zionssätze. Du kennst sie nicht, Friedensheld! denn wahrlich das bist du! der Heldensinn, welchen nur die Natur gebährt, und in dir keine erzgelehrte Erziehung erstickt hat, wie aufgeschichtete Steinlasten den Waldstrohm; der auch ohne Glanz besteht, wie Schönheit ohne Putz, ist dein; er lag mit dir in deiner Wiege, dein Kleid nahm ihm nichts — gab ihm alles. Du fürchtest nicht — das ist wenig, weil es Instinkt ist (ein artiger Wegweiser — aber ein dürftiger Begleiter); du findest auch nichts furchtbar, und das ist viel; es macht den Triumph der unerschrocknen Besonnenheit, und den Helden selbst. Im Gewühl der Waffen hättest du Schlachten gewonnen, und Niederlagen durch Siege gelöscht; aber auch jetzt — jetzt ist das dein Tagewerk! der wahre Held des Friedens ist's auch, wenn er muß, im Kriege; die Kraft, welche den Segen der Ruhe schafft, rüstet ihn auch zum Kampfe mit der Segen stöhrenden Un-

Unruhe — haben wir nicht der Afterhelden genug, die im Schooß' der Ruhe ihren Bramarbastritt schallen lassen, und in der Geburt des Heroism, da er gilt, wimmernd sterben?

Du siehst den Kampf mit den Insekten der moralischen Welt, die ihren Brüdern in der physischen auf ein Haar gleichen. Diese sind ja die Schurken der Natur, alles benagend, alles beschmutzend, alles erkriechend oder erkrabbelnd; denen nichts zu hoch ist, und nichts zu nieder, nichts zu gut, zu schlecht, aber ihres eingekerbten Bauches Befriedigung alles: als Würmer beginnend, hören sie mit Fliegen auf; als Raupen verzehren sie Knospen und Blätter, als Flügelthiere Blühten und Früchte, und legen ihre Brut in's Herz unsrer Erquickung, oder in's Mark des edlen Stammes.

Gnädiger Herr! keuchte eine Stimme in den Wagen.

Auenstein sah auf — Ein bestaubter

Reiter trottirte nebenher, und reichte einen Brief durch das geöffnete Fenster. Kaum war das Blatt in Auensteins Hand, so sprengte der problematische Kourier davon, was das Pferd laufen konnte. Sind aber die meiste diplomatische Kouriers etwas anderes, als Problemen-Gallopins?

„Furcht um Furcht!" schrieb der anonime Korrespondent — „voran, wackrer „Kämpfer! Die Furien wanken! voran! „achte der Fußangeln nicht — man erwehrt sich ihrer am besten, nicht im „Dunkel schleichend, nach wohl entworfnem Plan' im vollen Rennen angreifend. „Des Lebens Silberblick wartet deiner — „ist er auch weniger sicher zu berechnen, „als der auf der Schmelzhütte, so ist er „auch reicher! Eile!"

Sonderbar, kommentirte Auenstein — Aber machen sich nicht die Menschen, gleich Kindern, Siegel und Geheimnisse, um sie zu brechen? und sind Korrespondenten — namenlose am ersten — nicht oft Wesen

sen oder Unwesen, die mit Dinte bestellen, Buchstaben säen, und Freundschaft und Vortheil ärndten wollen?

Furcht um Furcht! — Ich verstehe das nicht — Schade, daß man dies Gift-Heil nicht immer als Vakzine behandeln kann; wir hätten mehr Helden im Feld, und weniger Schaafe daheim. — Und was die Furien betrifft, so folgen zartgeschaffnen Seelen, auch ohne ihr Verschulden, am liebsten jene der Verkennung und des Druckes, wie dem reinen süßen Blute die Schnaken. Ich vergesse meinen Brief, und denke meines Zwecks!

So schloß Auenstein sein Selbstgespräch, worin — sehr oft sprach er so — die in Monologen häufig figurirenden Träume von Ideen verdrängt wurden, wie an Festen schwärmende Zuschauer von den eintretenden Gästen.

16.

Das Frühstück.

Schon sah Auenstein Tham im Abendroth vor sich liegen — man könnte es, wäre nicht von einer Stadt, und zwar von einer Residenzstadt die Rede, das Morgenroth der Ruhe, so wie das freundliche Abendlicht ihre Sonne nennen — der letzte Bethall der Karthäuser-Glocke wiegte sich noch in der nachzitternden Luft, und rief — er, der zur Kirche wie zu Tische ruft, Zeit bezeichnet und Ewigkeit einläutet — zum frühen Schlummer, der wieder den tiefen Bußtönen der Mitternacht weichen sollte. Auensteins Blick gab sich der schönen Feyergegend, sein heiß Gefühl dem zarten Feyerton, sein heller Geist dem Gedanken an die sonderbare Mohnsaat des Klosterwesens hin, die in allen Himmelsstrichen und Farben gedieh, wie jene der Journale.

Ein Kloster in schönen Naturumgebungen gleicht doch immer dem Vogelbauer im Prachtzimmer; schön von außen zu sehn. So mochte wohl der Karthäuser auch denken, den jetzt Auenstein am Rand des einsamen Klausurzwingers — dieses Vaterlandes von Weltbewegenden Gedanken und — Nichtgedanken — erblickte, wie er abwechselnd die Augen an dem Dämmerparadis umher, den alternden Körper an einigen Bissen Schwarzbrod labte; neben ihm stand auf den Platten der Gartenmauer ein harmloser Becher, der Aethertropfen für das vereisende Blut enthalten mochte.

Auenstein erkannte seinen Mann. Frohen Abend, Pater Astrolabus! rief er ihm zu.

Im Glutaug brannte ein milderes Feuer, heitres Leben wallte in dem blassen Antlitz auf.

Ich frühstücke, gnädiger Herr! erwiederte die minder als gewöhnlich hohle Stimme.

Ja — ich kenne Ihre Tagsordnung, und weiß, daß, so sonderbar sie auch ist, doch nicht die Geisteskonfusion, die sich so gern hinter jene versteckt, wie Bettelvolk hinter den Rosenkranz, Ihre scheinbare Seltsamkeit an der Paradehand führt.

Thun Sie mir Bescheid, gnädiger Herr — ich bringe Gesundheit aus.

Meine Gesundheit? Herzlichen Dank.

Gesundheit! wiederhohlte der Pater mit begeisterter Energie — Gesundheit! Die Ihrige voraus!

Er trank, und reichte seinen Becher mit teutschem Geist dem freundlich annehmenden Baron. Es gelte Gesundheit! auch die Ihrige voraus, guter Pater! sagte Auenstein, und setzte das Holz an die Lippen, welche Gold faßten.

Gesundheit! sprach der Inspirazionsbaß, während der Baron trank, wer ihr nur lebt, stirbt langsamen Angsttodes; wer sie giebt, athmet in tausend und tausend Freybrüsten, und zeugt, patriarchalisch

Jahrhunderte selbstumfassend, glückliche Stämme für Jahrtausende.

Was würde Bruno zu diesem Satze sprechen? fragte lächelnd Auenstein.

Die Stimme des Todes hüllte ihn in das Bußgewand, gleich dem urplötzlich starr-nüchternen Reformator von La-Trappe — Sie setzten das Leben bey Seite, wie Kinder ein Blumengefäß, aus welchem die Natter ihnen entgegensprang —

Auenstein faßte den Sprecher in's Aug: eine höhere Welt flüsterte in die dumpfen Töne herüber, und weckte im Herzen des Mannes, von dessen Kopf die Schwärmerey beherrscht wurde, ein zärter Gefühl, von welchem er sich gern anlallen ließ, wie von einem hübschen Kinde.

Aus ihnen — sagte Astrolabus nach einer Pause, zu den Gestirnen am dunkelnden Himmel deutend — aus ihnen sieht uns der große Geist der Natur starr und stumm an; nur Geist erträgt verstehend diesen ewigen Blick aus ewig flam-

menden Augen. — Gehn Sie, gnädiger Herr! setzt' er nach einem Moment inniger Beschauung hinzu — Tham! Gesundheit! Segen!

Wie ist Ihnen? — mir Weissagung?

Samuel schwang die eiserne Prophetenkeule mit Geräusch, und sie fiel zerschmetternd: vor der Juden Gregor sank tiefer Saul als Heinrich zu Kanossa. Tham fiel tief; lassen Sie sich vom schwarzen Schwan das Versöhnungslied seiner Farbe singen! Tham! Gesundheit! Segen!

Er warf die Kappe über, und glitt dahin —

Auenstein sah ihm nach, aber ihn nicht mehr — Guter Mann! rief es in seinem Innern, warum die Wunderhülle um deinen Werth? warum muß ich den Edelstein lieben, die Fassung nicht verstehn? —

Doch, fuhr er fort, das geschieht wohl vielen so mit den moralischen Juwelen. Ich sah ihn wenig und achtete ihn viel — er legt Stoff in seine Klosterschaale, und

hat

hat Recht. Wer die Einsamkeit sucht, um zu beschauen, und nichts mit sich dahin bringt, ist in dem Fall jener Schriftsteller (unter meinen Professoren waren auch manche) die ohne innern Antrieb vor dem weissen Blatt' die eingetunkte Feder kauen. Sie kauten besser die Gänse selbst, als ihre Spulen.

---

17. Die

17.

Die Gallerie.

Eine Szenenreihe aus irgend einem Fach des Seyns und Darstellens führt diesen Namen mit Recht; an Gegenständen wird es nie fehlen, an Beschauern nie, an tüchtigen Mahlern und Inspektoren vielleicht öfter. Der verlegnen Anti-Schutzpatronin von Tham fehlt' es jetzt an allem, sie mochte auch mit dem, Referendariats-Dienst in ihrem geheimen Kabinet vertretenden Gemahl, die Liste ihrer Geschäfts-Feldherrn noch so oft durchlaufen — sie fand keinen Trost, der ihrer Besorgniß über die Kapitels-Gährung entsprach, seit sie Berghausen da wußte, wo er hin gehörte, und immer war, an der Spitze: nur hatte die Spitze jetzt zum erstenmal eine Schärfe, und von ihm durfte sie nicht hoffen, daß er sie mildern werde. Auf das Schleiffen aber verstand er sich — das

wußte

wußte und dachte sie kummervoll — nur zu wohl.

Aber, sagte der Ehrengemahl — (denn Hella war eine von den Damen, welche in ihrem — Herzen eine ganze Akademie verdienstvoller Männer etabliren, wovon denn der Gemahl Ehrenmitglied, zuweilen auch Präsident ist, Rulow war aber nur Sekretär) — wie wär' es denn, wenn wir den Minister Altmannshof vorspannten — ?

Ich bitte — er zergeht in Zweifelsinn, der aus der übertriebenen Penetrazion entstand, wie Moos aus aufgelößter Rinde —

Den Geheimenrath Riedelsheim?

Hier hilft nur Handeln, nicht Schreiben; er schlägt zwar immer um sich, als hätt' er Riesenarme, aber jeder große Vorschlag prellt an dem engen Zwergenohr ab.

Den Präsidenten Gempfing?

Ist zu — — —

Bedenklich?

Sagen

Sagen wir's grade heraus — es ist Zeitgewinn — zu kleinstädtisch ehrlich.

Was du sagst, und geht doch nicht oder wenig in die Kirche! So nimm den Konferenzrath Duldow.

Das ist ein verdammter Engel, wie die aufblühende Enkelin einer alten Lais — ich trau' ihm nicht.

Gegen den Landrath Scharn wirst du doch nichts einzuwenden haben? Er ist —

Ich bitte mir's aus —

Er ist klug, fein, gewandt, angenehm, wohl unterrichtet, ein alter verschmitzter Fuchs, der jeden Preller überlisten wird —

Taugt zu allem, nur nicht gegen Berghausen.

Du hältst diesen für sehr furchtbar.

Es giebt nur zwey Menschen, die ich hier fürchte, ihn und Auenstein.

Auenstein, die gute Seele!

Gut, so viel du willst — aber er verlangt nichts, er weist das Angetragne zurück, er will frey seyn.

Und

Und Berghausen?

Ist ein Räthsel; er verlangt nichts, aber ob er nichts will — ist andre Frage.

So versuche!

Er hat sich mit seiner ganzen eisernen Kraft gegen mich erklärt; damit ist's vorbey — ich verliehre mich selbst, wenn ich mit ihm eingehe — aber mit Auenstein —

Willst du —

Will ich eine Probe machen.

O deine tausend Schlingen —

Sind nur dann gefährlich, wenn der einzige Blick fehlt.

Wag' es —

Wagen! euer Lieblingswort für andre, ihr Schwächlinge! ihr seyd gar zu gern Waffenträger wenn die Kugeln zischen — Mit Wohlthaten hab' ich die Automaten und die Schelme überschüttet, fuhr sie zürnend auf; alles, was zu theilen war, theilt' ich mit ihnen, und in der Zeit der Noth ist keiner zu — brauchen! Elende Wichte!

Der

Der Hauswicht stahl sich mit seiner Winzigkeit aus dem Zimmer der Gewitter. Du aber sey gelobt, heilige Nemesispeitsche! möchtest du immer von Kourieren geführt werden!

18.

Baalsopfer.

Hella schwankte nur noch zwischen der Art, wie sie Auenstein nach dem Spinngewebe ihrer Intrike ziehen möge — (denn wahrlich ist die Intrike eine große, häßliche moralische Kreutzspinne, die aber ihren historischen Linne' verdiente, nicht sowohl um ihrent- als um der armen Fliegen und der fleißig ausstöbernden Besen willen). — Die Zeit drängte, die Gefahr war noch klein, doch konnte sie schnell groß werden — tiefe Thäler und schwache Fürsten sind unvermeidliche Beute der Lawinen, und diese schwellen im Nu vom Schneeballen zum verheerenden Schneeriesen.

Ihre Ehre — auch die Bösen, besonders die der großen Welt haben eine, die zu ihrer Toilette gehört, wie Haarbeutel oder Degen, wie Kopfputz oder Fächer — for-

forderte Vermeidung des eignen Kompromittirens; ihre List, in welcher sie lebte und webte, wie die Schlangen unter Blumen, verlangte fein ausgebildete, ihr Interesse, die treue Magnetnadel all' ihrer Wirksamkeit, schnell thätige Maschinen, und ihre Eitelkeit (sie sucht die Kritik auf, wie den Spiegel, und straft beyde Lügen, wenn sie nicht nach Wunsch urtheilen) wollte, daß — der Zweck möge erreicht werden oder nicht — das Genie der Mechanistin in ihren Mitteln keine Ursache zum Erröthen über ein Minus von Geschicklichkeit finde.

So saß sie eine kleine Weile, von dem Reichsrath ihres Innern umgeben. Endlich sprang sie, wie ein neuer Archimed, aus dem Gedankenbad, und rief: Ich hab' es gefunden.

Und was? fragte des Ostindiers Stimme. Er hatte schon eine Zeitlang unbemerkt vor ihr gestanden, denn er durfte unbemerkt und auch unberufen zu jeder

Stunde und beynah an jedem Ort' vor ihr erscheinen.

Bande für Auenstein!

Wirklich?

Sie schütteln ungläubig den Kopf —

Verzeihen Sie das dem Kopfe, der immer etwas betreiben will — ein unthätiger ist ja der fatalste Kostgänger in Gottes moralischer Welt — — Womit fesseln sie den — —

Gutmüthigen Löwen?

Dies Bild — — —

Ist berühmt; aber überleben nicht berühmte Bilder immer das Original, oft auch die Originalität?

Nun?

Das allgemeine Interesse, so oft als glänzender Paraderock über den Brustfleck des persönlichen geknüpft, soll auch ihn — — —

War diese Täuschung süß, entgegnete der Ostindier, so bedaure ich, sie zerstöhren zu müssen.

Zerstöhren Sie ungescheut, wenn Sie es nothwendig finden —

Ha! hier erkenn' ich Hella's Geist.

Keine süße Schmeicheley zum Schmerzgeld'!

Nein! Sie suchen Wahrheitsgenuß, und da muß der heroische Entschluß einer Schönen gefaßt werden, die ihren Schleyer zurückschlagend den zarten Teint aussetzt, um die Fülle der Natur ungehindert einzusaugen. — Es ist zu jedem Mittelschritte schon zu spät. —

Zu — spät!

Die Wonne der Widersetzlichkeit ist erwacht, und schnell groß geworden. Daß sie kein vorüberrauschendes Entzücken werde, dafür sorgt Domdechant Berghausen, er, dessen produktive Kraft kein Getöse, aber Wirkungen hervorbringt, die laut für sie rufen; und der zugleich die Kraft des Widerstandes, dieses moralische Adelsdiplom aus Gottes Hand, in der entschlossnen Seele immer bereit hat, wie ein

Porphyrbecken das Felsenwasser bey'm gewaltsamen Angriff.

Sie mahlen ihn mit Liebe aus —

Nein! aber mit Wohlgefallen, weil ich das Große gleich gern mit mir oder gegen mir übersehe. Dunstgebilde gehören zur Erde; aber über den niedern Dunstkreis gehört der Geist, der, gleich dem Himmel, in der That unbewölkt bleiben will, wenn schon die Dünste, die er verkörpernd anzog, unter ihm herziehn. Mit Männern dieses Schlags giebt es keine Vermittlung, nur inniger Bund oder Kampf auf Tod und Leben. Jenen verwirft er stolz; so bestehn wir diesen.

Aber Auenstein?

Wird in diesem Augenblick mitten unter Ihren Feinden seyn —

Um so mehr —

Um so weniger! Könnten Sie auch etwas von ihm hoffen — (aber was läßt sich von der sogenannten selbstbewußten Tugend hoffen? gleicht sie nicht ganz und

gar der salomonischen ächten Mutter, die um des geliebten Kindes Leben dem Lohn der Mutterliebe entsagt?) — so wäre es doch gefährlich, unwiederbringliches Verderben wär' es, in diesem Augenblick aus der Zitadelle fester Haltung zu treten, und Hände, die jetzt nur Waffen und treffende Streiche führen dürfen, mit Freundschaftsgebehrden hinzureichen. Die Schlüsse sind gefaßt, ein fester Plan beschworen — eine Deputazion hieher an den Fürsten im Abgehn — nur Auensteins Ankunft wurde vorher noch erwartet.

Wer sind — ich bitte Sie — ?

Die Deputirte? Domdechant von Berghausen, und Kapitular Graf Gerach —

Gerach!

Der Achill im Talar — der Achill, welcher um seinen Patroklus, Ehre, kein Opfer zu kostbar findet, und wie jener auf Skyros, die Friedenskleider, welche er mit geheimen Widerwillen trägt, durch mehr als eine kühne That des Mannes

vor

vor seinem eignen Gefühle zu sühnen suchte.

Mein Feind im vollen Sinne des Worts!

Ahnen Sie den Geist der Wählenden aus dem Geist' der Wahl!

Was soll die Deputazion? —

Dem Fürsten Wahrheit sagen —

Nu — — —

Trösten Sie sich nicht. — Nicht die kraftlose Wahrheit, die, gleich abgezehrten Armen, unter glassirte Handschuh' schlüpft, und wohl einen Tanz, aber keine Last anhebt. Die gesunde, starke Wahrheit ist es, welche die Herrn begleiten, und diesmal weder zeremonielle Braut, noch Strohwitwe, sondern herzlich Geliebte und beglückende Hausfrau werden soll.

Um so besser — die Redner werden sich vergessen — man wird an sie kommen können —

Hoffen Sie auch das nicht! Stärke der Sachen und Gründe, milde Ehrerbie-

tung der Sprache und Form ist die Losung. Sie wissen, daß Berghausen zur Zeit der alten Griechen und Römer Philippiken und Reden gegen Verres gesprochen hätte; er ist Monarch seines Kopfs, Despot seiner Zunge. Und Gerach, der, wann er den Strahl der Rede schießen läßt, nur in Gewittern donnert, kann, wie Sie auch wissen, tagelang mit dem dunkelglühenden Horizont stummen Dräuens über den Gegnern hängen, bis der rechte Augenblick der Himmelsentzündung erscheint.

Was wird denn Dame Wahrheit artikuliren?

Hier ist die kurze Uebersicht des Vortrags-Kolossen: Er umfaßt des Landes Jammer, der Finanzen Erschöpfung, des Hofes Gefräßigkeit, des Verdienstes Zurücksetzung, der Stellen und Aemter Gunstverschleuderung, die Abscheulichkeiten der Diener, die Missethaten der Protektoren, die verfassungswidrige Uebergehung und den Anstand kränkende Geringschätzung des

Kapitels: er erinnert Benignus an Pflichten, wo er nur Genüsse sieht, an eingegangene Verbindlichkeiten, wo er nur Rechte findet: er fordert die allgemeine Revision der Staatsmaschine, den Prozeß gegen Minister Altmannshof, die Entfernung der Familie — — —

Der Ostindier hielt inne. Hella fühlte, daß hier kein Vorgebirg der guten Hoffnung zwischen ihm und ihr liege, und — fragte nur mit leisen Blicken nach dem geahnten Namen.

Der Familie Rulow — schloß der kleine Ostindier mit wahrhaft europäischem Phlegma.

Ein Augenblick der Vernichtung lag über Hella, einer jener Momente, welche den Himmel verfolgter Tugend über der Hölle des verfolgenden Lasters im Verklärungsstrahl erheben, und den schmachtenden Prassern der Sünde Erquickungstropfen, nach denen sie lechzen, zu unerreichbaren Perlen eines ihren Flüchen trotzenden

höhern

höhern Daseyns machen. Die ostindische Augen hiengen mit einem so seltsamen Ausdruck an der torquirten Deliquentin, daß man nicht enträthseln konnte, ob Mitleid oder Freude darin wohnten; oder vielmehr, daß man beyde Inquilinen bemerkte, ohne ihr häuslich Verhältniß inne zu werden.

Die Besonnenheit kehrte zurück; aber diesmal war sie eine bittre Mandel im Rausch' des Lebens. — Der Zustand ist verzweifelt, sagte sie — doch Verzweiflung ist Bankerot der Geisteskraft — hier kommt es nicht mehr auf furchtsame Ausspürung, sondern auf muthige Fassung an.

Recht so! rief der Gegenmann — wo der Tod anpocht, bedarf es heroischer Mittel.

Was Raths?

Wir brauchen entscheidende Schläge, große Opfer.

Einverstanden.

Die Insurgenten müssen nieder, eh' sie

sie recht wissen, daß sie stehn: nur da, wo es noch welche geben kann, grünt der Keim verruchter Freyheit moosverborgen unter dem Sengstrahl guter Ordnung, und ihm zum trotz. Sie müssen wieder knien, und nach dem mißlungenen Versuch' um so tiefer gebeugt werden, dann verlernen sie das Aufstehn wenigstens, sollten sie es auch nicht vergessen.

Vortrefflich!

Drohungen genügen hier nicht — sie sind Theatergespenster für den wahrhaft Festen. Niedergeworfen muß dieser werden, gebunden, zusammengeschnürt — muß es seyn, auch zusammengetreten. Was liegt an einigen Menschen, die nur der Unruhe fröhnen? was an eisernen Köpfen, die nicht in die Schmelze wollen? Man nimmt sie vom ungebehrdigen Rumpfe, lädt sie als Kugeln, und wirft die warnend-schmetternde Bomben unter den hellen Haufen hin, der übrigens selten der aufgeklärte ist. Dann läßt man ihm das

Titularlicht, in dessen verklärenden Ehrenschein er ruhig und gedemüthigt auftritt, als wär' er wirklich ein Lichtkind. Dergleichen Bomben sprengen, rückwärts geschleudert, die Festungswerke ihrer eignen Füller.

Versteh' ich?

Ich spreche von dem Aeußersten. Vielleicht müssen wir es wagen — es immer nur zu wagen bereit scheinen, und im entscheidenden Moment zurückbeben, heißt — ein hölzernes Schwerdt zucken. Darum muß es der schnaubende Unwille vor Augen behalten; und er schnaube! aber die Klugheit untersage ihm das Wiehern, sonst warnt er die Feinde zu früh verzagend.

Und das Nächste?

Die Deputazion darf gar nicht hieher kommen.

Meine Idee!

Der schwache Regent gleicht der gemeinen Almende, auf welcher alles, so gut es gehn will, anbaut, abwaidet, graset

und

und ackert. Der Zaun, den weise Orts-Vorsteher um ihn ziehn, darf nie durchbrochen werden; Schwäche, diese ewig unheilbare moralische Asthenie, opfert auch ihr Heiligthum auf, um sich vom Angriff zu befreyen, den sie nicht erwiedern kann, weil mehr dazu gehört, als der Griff eines Degens; und mehr als ein Aegeus erlag in der Angst dem Anblick der schwarzen Segel, eh' er die frohe Bothschaft vernahm, welche durch sie ihm zuflog. Die Stürmer, die sanfte Eroberer nahen dem Fürsten, und Hella ist verlohren. Hella macht die Angst aus ihrer Verrätherin zur Bundesgenossin, und sie ist gerettet.

Ein Machtstreich also!

Benignus muß in den Sprechern Empörer, in den Klagen Aufruhr, schon in dem Plan ein vollendetes Verbrechen sehn und fürchten. Ein Eilbote flieht nach Tham. In seiner Linken hat er ein Donnerschreiben an das Kapitel, welchem Ver-

antwortung für das Vergangne auferlegt, jeder weitere Schritt untersagt wird; in der Rechten eine Ordre an den Gouverneur, die Thore zu schließen, und niemand aus: alles einzulassen. Verfassung hemmt jetzt noch die Gewalt, nach den höhern zu greifen; aber ungehindert mag Minister Altmannshof den Syndikus des Kapitels verhaften lassen. Er werde das einzige Opfer, bekehren sich die übrige Sünder — das erste, bekehren sie sich nicht. Schön!

Wirft der Krafthauch die Aufstrebende, o! so ist unser Spiel gewonnen. Wir haben loszusprechen: ohne Sünder gäb' es keine Absoluzion, also auch keine Richter, ohne Sünde gäb' es weder Lockung noch Warnung, also auch keine Lehrer. Daraus folgt unwidersprechlich, daß zwey Stände in der Welt ohne den dritten Stand der Sünder gar nicht bestehn könnten, und unser Spiel Raum hat, ihn, den Allesgewinner.

Und reitzt der Krafthauch das Aufstreben?

So sammlen wir die Kohlen, die sie auf unser Haupt über dem kalten Herzen sammeln, und so sich Patriotenbeulen ansengen möchten, um die Glut da, wo sie versengen soll, zu löschen, auf ihr eigen Haupt, und verbrennen sie. Jedes neue Wagstück ihrerseits berechtigt uns zur Vertheidigung; sie wollen uns anfallen, wir halten des Fürsten heilige Gestalt vor, die Patrioten werden zu Missethätern, Rache wird Pflicht, und Strafe Gerechtigkeit. Graf Erdmann muß übrigens sogleich durch Kouriere benachrichtigt, immer in genauer Kenntniß der Begebenheiten erhalten werden, und in Dürrenzimmern schon jetzt die Schanze aufwerfen, welche den Feinden die Zuflucht dahin verkümmere.

Auf ihn können wir zählen — er arbeitet für sich!

Der Ostindier hütete sich, Hella merken zu lassen, daß er — sie errathen nicht —

aber

aber ihren Selbstverrath neben seine Beobachtungen gelegt habe.

Nun eilen Sie, gnädige Frau, rief er — die nächste halbe Stunde muß alles entscheiden.

Der Sturm soll sie fassen, sagte Hella mit blitzenden Augen — wie dies Fieber der Natur die Menschen faßt, die sich in die Angelegenheiten ihrer Mutter mischen, und sie lehrt, daß sie Säuglinge sind — Sie eilte zu Benignus.

Lächelnd sah ihr der Ostindier nach. Reift er — sprach er immer noch lächelnd nach einer kleinen Pause — reift er nicht auch den Säugling zum Mann?

19.

Morgen.

Baalsopfer wären unmöglich ohne Baalspriester; beyde gehören zusammen, wie Futter und Rüssel — War es ein Wunder, daß Hella's Altar siegreich im Feuer des falschen Gottes flammte, da kein ächter Prophet die Sache des wahren bey Benignus vertrat?

Der schwache Regent ist der Gärtner alles Bösen, auch ohne selbst eben böse zu seyn. Schlimm ist es zwar um ihn bestellt, denn ihm fehlen Kraft und Kunst des Widerstandes, ihm fehlt die hehre Flamme der Selbstthätigkeit, und so rankt sich aus dem Morast des Unwerths nach und nach die Abwürdigung um seine Scheingestalt. Doch eigentlich bös wird er, wenn Schwäche das Grundgewebe seines Nichtcharakters ist, um deswillen weniger leicht, weil ihm das Vermögen selbst

zu handeln gebricht; weil er weder Energie zum Erzeugen, noch Konsequenz zum Ausführen hat. Er fängt damit zu sinken an, daß er nichts Gutes befördert, wenigstens nichts planmäßig; nichts Uebles hindert, erkennt er's auch dafür. Seine Bäume giebt er den Raupen, seine Beete dem Unkraut preis. Dabey bindet er sich fröhlich die grüne Schürze hoffender Selbsttäuschung um; pocht aber das Bewußtseyn zu gebietrisch unter dem glänzenden Panzer aus — Steifschechter, so thut er den bedeutendsten seiner Aktivschritte, und wirft sich der Heucheley in die Arme, die ihn für andre schminkt. Schreckt ihn die geheime oder die öffentliche Stimme, oder ihr herbes Unisono auch unter Arbeit und Erfolg dieser moralischen Toilette, so — wird er endlich wenigstens halb böse, läßt sich in den Erzpanzer der — Verstocktheit schnallen, meidet die Zungenpfeile, welche ihn erreichen können, und trotzt denen, welche er nicht meiden kann. Er wird

das unverjährbare Eigenthum der Intrike: mit beschränkten Geisteskräften gehört er der plattesten Kartenschlägerin ohne Müh' an; ist er klug, schmiegt sich die edle Tochter des Geistes in das Gewand der Ohnmacht, so stiehlt man seinem Willen die Diamanten, welche sein Kopf fand: beherrscht ihn die pfau-augige Laune, so schmeichelt die hunderthändige Intrike die Wangen, damit der Nacken den Zügel nicht fühle; wogt Leidenschaftlichkeit in seiner Brust, so wirft man ihm seidne Polster unter den schmetternden Huf; scheint er gerne fromm, so hängt man bereitwillig bunte Kapuziner-Lampen um den Altar seiner Selbstkanonisazion, und zum Danke thaut er Segen auf die Beter in der Hauskapelle; ist er mitschuldig geworden endlich! faßt ihn die erbarmungslose Tatze des unterirdischen Drachen am blutenden Gewissen, das Zeugen dieses Blutens scheut, so wirft man ihm ohne Umstände das Joch auf den Hals, läßt die

Peitsche

Peitsche knallen, und der Eingeschirrte muß fort. — Vorzüglich aber — er mag sie lieben oder nicht, wird er immer verdorbner Weiber Sklave seyn: liebt er sie, so fesselt ihn Sinnlichkeit; ist er kalt gegen ihre Reitze, so gehört doch seine Charakterschwäche der feinen Berechnung, der unermüdbaren Gewandtheit, der geschmeidigen Konsequenz ihrer Ränke an.

Morgen! sagt' er, zu Hella's großem Erstaunen, am Ende ihres Vortrags — Morgen!

Wie! Sie könnten —

Die Sache ist gar zu wichtig —

Eben um deswillen.

Ich muß überlegen.

Das sollen Sie — aber heute!

Heute bin ich müde.

Müde für Ihre Rettung! die Gefahr wächst schwamm-schnell.

Es wird so arg nicht seyn.

Mißtrauen Sie mir?

Ach nein doch! — Ueberlautes Gäh-

nen, diese Blutrache an überlästigem Geschwätze, benachrichtigte Hella von der schrecklichsten Abstimmung — schrecklich für sie!

Wollen Sie Ihr Spiel verliehren?

Die Allegorie aus dem Kartenreiche heftete einen Moment der Aufmerksamkeit. — Wer es versteht, sagt' er etwas lebhafter, vier und zwanzig Stunden zwischen ein verlohren Spiel, und die Lust, es wieder zu gewinnen, klüglich zu legen, bekömmt oft sein Geld wieder, und noch Ueberschuß.

Ich bitte und beschwöre — — — —

Auch ich!

Sie — müssen!

Ich — will nicht!

Wie!

Ich bin Herr!

Wie lange noch?

Wie lange war ich's nicht?

Vorwürfe! Bitterkeiten! für meine

Anhänglichkeit nun verlassen! geschmäht! O Fürstenlohn! Undank der Gewalt!

Machen Sie mir den Abend nicht sauer, liebe Hella, flüstert' er der Jammernden zu, die, in die Arme des Lehnstuhls sinkend, unter heissen Thränen und lauten Klagen ein Aug in's Schnupftuch verbergend, mit einem den Pazienten ihrer Manipulazion hütend, einer Ziklopin gleich, das Metall der Indolenz zu erweichen, (es gehört oft zu dem härtesten) und sich Waffen daraus zu schmieden bemüht war.

Ich fühle mich ohnehin so matt — sezte Benignus hinzu — wenn ich nur nicht krank werde —

So verkennen Sie doch die Sorgen Ihrer Getreuen nicht! — sie leiden — sind schwächlich — der Arzt will Ruhe, Gleichmüthigkeit, Erheitrung — darum sind Sie ja hier in dem schönen Roßwalden, vom Rauch und Lärm der Residenz entfernt — Wenn nun die Polterer hieher kämen —

Ihnen

Ihnen Verdruß machten — Sie ärgerten — O ich kanns nicht überdenken, ohne — Sie schluchzte tragisch — Gott! diese Deputazion könnte Ihr Tod seyn. —

Mein Tod! rief erschüttert bis in's Innerste Benignus, während Hella's vollendendes Klaggeschrey seine süß-sauern Töne bis in's Vorgemach trug, daß Isenflamm behutsam auf den äußersten Zehenspitzen heranschlich, und den Vorhang, diese Vizekabinetsthüre, nur so viel lüftete, als nothwendig war, um zu sehn, ob hier Schuld verdammt oder Unschuld losgesprochen werde; er sah — die Amphibienthränen von Schmerz und Freude (der Erfolg schien jetzt schon fast gewiß), und wußte, daß — sie vergossen wurden, wie man den Trinitariern Allmosen giebt — um Gefangne loszukaufen. So schloß er denn ganz behutsam — um die hohe Gönnerin, die ihm nämlich auch sein Endchen Vortheil zukommen ließ, und erhabne Bundesverwandtin — sie hatten nämlich

keinen grauen, aber einen schwarzen Bund mit einander — in ihrem Bergbau nicht zu stöhren — wieder, füllte zugleich die Lücke seiner Ideen eben so leicht, und schlich, wo möglich, noch leiser als er gekommen — nach seinem Zerberusposten zurück, indem er ganz leise dachte: Honig um den Wermuthsbecher; Menschen nippen daran, Fliegen ertrinken darin.

Die Deputazion mein Tod! rief Benignus nochmal, und legte die Hände auf den Bauch, als wollt' er die fliehende Seele zurückhalten. Bey manchen Menschen verhält sich die Seelenlehre zum Kochbuch und Speisezettel, wie bey andern die Wissenschaftslehre zu des Meisters Heften und Worten: Körper- und Seelenpflege überhaupt stehn aber im Verhältniß der runden Dindonette zur ätherischen Silphide. Benignus kalte Seele (unsre Kultur hat ihr moralisches Grönland wie ihr moralisches Botanibay) war erwacht von der kalten Berührung des letzten Rührers; seine

fromme

fromme Seele — auch eine der Benennungen, welche nicht zu Charons elysischem Paketboot gelangen können, daher sie in beständiger Irre am Ufer umher gehn, faßte die erwachte; Hella eilte, diese zur wirkenden zu machen, eh' sie schlummernd zurücksank. Sie war — Hella nämlich, denn die Seele selbst war eigentlich wenig oder nichts, und wenn der Antifabius Pythagoras doch (worauf Biograph seiner Zeit begierig ist) noch Recht hat, so möchte Historiograph (man muß theils wegen dem Wohllaut, theils wegen dem Wohlstand keinen seiner Titel rosten lassen, und sie abwechselnd üben, wie gescheidt-geschickte Menschen die Hände) wohl die Postkarte der Benignus, und mancher andern Seelen sehn — viel miserable Stazionen, und Gasthöfe sind ihm schon bekannt — Hella also war eine Seelenverkäuferin, keine von den verschrienen in Holland, sondern eine aus der Schaar der nicht ausgerufnen, und griff zu der Minute,

wo

wo ihr Angst-begeisterter Geistloser, gleich einer festverschloßnen Weinflasche mit Wasser, den Geist im Lichtstrahl spiegelte. Der Tod tauchte durch seine Akzio in Distans Benignus Feder ein; Hella faßte einige Blankete, an denen nichts weiß war, als der Name; der Vizetod, die Lebensleere erhob sich mit erbarmungsloser Hippe neben der stets umsonst verrinnenden Sanduhr des erlauchten Schläfers, und die Kabinetsharpie schwebte nach der Expedizionsstube, die — für diesmal ihr Schlafzimmer war; Kabinets-Ixion Duldow mußte in umgekehrter Ordnung der Dinge unterschreiben, was schon unterschrieben war, und figurirte nur als Zierrath einer Konferenz, der er nicht beygewohnt hatte. Die vom Ostindier entworfne Depeschen eilten nach Tham und Dürrenzimmern.

Expedizionsstube! die wichtigste (man denke nur an das Getreib' in Gesellschafts-

Sä-

Sälen!) wird selten so genannt, obwohl täglich besucht; so undankbar sind die Menschen — vielleicht ist das aber auch der einzige Fall, daß großer Einfluß mit Vernachläßigung behandelt wird — Expedizionsstube, auf dich hielten die guten Alten viel; aber die hatten noch mehr ungereimt Zeug: — auch höfliche Manieren, die nicht höfisch waren; Burggraben (denn sie dachten zuerst an die Gräben, dann an die Brücken, statt daß wir, die klügre Enkel, Gräben machen, dem Brükkenbau aufzuhelfen, er befördert ja Menschenverbindung!) feste Köpfe — doch haben wir auch noch die Hauben- und Perückenköpfe, unerschütterliche Wesen, die nur die Mode auf, aber nicht über sich erkennen, und Felsenpförtchen! die liebe gute dumme Alten — Felsenpförtchen! an den festen Burgen! Wir haben keine Häuser mehr, die sich an Felsen lehnen, und daher auch keine Pförtchen mehr dort, wohl aber wegen dem neuen Schnitt

der Equipagen große, und meistens auch — weit offne Thore: es ist dabey kein Diebstahl zu befahren, wir geben alles selbst her.

20.

Der Vertraute.

Der Vertraute unsers Unrechts hat gewöhnlich immer Recht mit uns; seine Gewalt ist auf unser Bewußtseyn gepfropft, und kein Pfropfreiß in allen Gärten, die Delille besungen und nicht besungen hat, gedeiht besser. Darum nahm auch Erdmann, den Unwillen in dem, was er sein Herz nannte, verschließend, mit der Goldseite aushaltender Geduld die Vorwürfe auf, welche Lentulus aus der abschläglichen Antwort Graf Archibalds herleitete, nur sie über den vermittelnden Bruder und Probst auszugießen. So wie der Vorhof des Tempels, diese Einleitung in das Heiligthum, gleich mancher andern Einleitung, oft etwas ganz anders, als das Werk selbst ist, so war auch die Sanftheit nur der Nimbus, in den sich Lentulus einhüllte, eine Rosenlichtglorie für den schwarzen

Herrn:

Herrn: die Schwäche giebt sich eben so gern' für Sanftheit, als Liebeley für Liebe, aber auch die listige Stärke entlehnt den Wolken, Wagen mit Blumen geziert; jene möchte doch e t w a s seyn, diese bisweilen für w e n i g e r gelten, und wenn Vorlaute nicht selten hinterher stumm sind, so sprudelt auch aus der weichen Sammethülle der anfänglichen Süßlispler später die Lava des Zorns.

S i e wollen nicht, gnädiger Herr, rief der aufgebrachte Lentulus. M ü ß t e denn sonst nicht Ihr Herr Bruder?

Mein Bruder ist regierender Herr — und der Aeltere, entschuldigte Erdmann.

Regierender Herr, und ein Saumroß der Kabale! Der Aeltere, aber ein — gutes Kind.

Wie!

Ja, dieser Lobspruch, der um die moralische Schlafmützen gestickt wird, wie Devisen um Ordenssterne und — Strumpfbänder, gebührt er ihm etwa nicht?

Sie

Sie werden — — —

Ich bin gekränkt in der heiligen Sache meiner Plane für die größere Ehre des Himmels, in meinem Vertrauen zu Ihnen, selbst in meinen Wünschen für Sie. Was wollten wir denn, als Ihre künftige Erhebung, welche ein Werkzeug der Vorsehung, ein Mittel für das Aufblühen der Kirche seyn soll, gegen drohende Feinde und vielleicht unverläßige Freunde sichern? Und siehe! der zweydeutigste Freund, der gefährlichste Feind stehet da zu unserer Seite — ist aufgenommen in das Geheimniß des glorreichen Instituts, genährt mit dem Himmelsbrode, und gelabt mit den Erquickungen des Segens.

Pater Lentulus!

Mit Gott führen Sie den heimlichen Krieg des Verrathes! Seine Gesandte müssen sich mit dem geistlichen Schwerdte wider Sie waffnen, und alles, was an das wahre Heil glaubt, soll nunmehr Ihnen

nen den Krieg ankündigen. Aus höchster Zulassung geschah es, daß ein Heinrich fiel, den ein verblendetes Volk den Geliebten nannte; daß er fiel, sage ich, weil er mit den Gegnern des Himmels einverstanden war. Nie hatte das erlauchte Haus Dürrenzimmern ein anderes Interesse, als die Sache Gottes zu unterstützen: wer aber die Beschützer dieser hintergeht, widersetzt sich offenbar dem Willen der Vorsehung, und verdient — den Bannstrahl. So falle er denn herab, auf alles, was frevelt: die wahre Gestalt des Wolfes soll an Tag kommen, und der höllische Schafpelz mit Jammer zu Schanden gemacht werden. Ich gehe —

Erdmann hielt ihn zurück. Was wollen Sie thun? fragte er bekümmert-bittend.

Was Recht ist, erwiederte Lentulus im höchsten Tone. Gehe hin, heißt es, und weide meine Schaafe — Aber dem Hirten gebührt — ja! es geziemt ihm auch, seine

Schaafe

Schaafe mit jenen Strafen zu belegen, welche ihm seine Einsicht vorschreibt. Wenn es daher wegen des allgemeinen Wohles Klugheit und ächte Einsicht erfordern, daß auch ungehorsame und unverbesserliche Große mit zeitlichen Strafen gezüchtigt und der Gewalt beraubt werden, so habe die Züchtigung Statt, die Gewalt, deren sie mißbrauchen, werde von ihnen genommen — denn auch sie gehören in den Schaafstall des Heils.

Ist das Ihr Ernst?

Können Sie zweifeln? Wir sind zu weit mehrern Obedienzen verpflichtet, als irgend ein frommes Institut — und Wächter des Allerheiligsten. Wir müssen es vertheidigen, was es auch kosten mag; und es ist nur ein Vertheidigungskrieg, wenn beleidigende Gewalt zurückgetrieben, wenn für Leben, Ehre und gute Sache — unser höchstes Vermögen — zu den Waffen gegriffen wird: das gestattet nicht nur die öffentliche, sondern auch jedes

Ein=

Einzelnen Rechtsbefugniß, und uns ist es Pflicht.

Sie haben mich noch nicht gehört —

Ich habe Ihre Handlungen gesehen: an ihren Werken sollt ihr sie erkennen. —

Aber der Schein nur —

Der Schein ist die Zuflucht der Sünder, wie der Gerechten Schild; darum genügt es auch, daß die wahrscheinliche Meinung das Gewissen im Handeln sicher stelle, und nun bin ich meiner Sache so gewiß bey der einen, als der andern Meinung. Wenn du einen Dieb siehest, der eben im Begriff steht, einen Dürftigen zu berauben, so kannst du ihn davon abhalten, und ihm eine andere reiche Person bezeichnen, die er statt des Dürftigen plündern möge.

Das soll heißen?

Daß wir weder furchtsam noch feige genug sind, um nicht laut zu sagen, es sey ein verdienstlich Werk, den Gewalti-

gen, der seine Macht mißbraucht, außer Stand des Schadens zu setzen.

Ich bin unschuldig —

An diesem hier! ich weiß es; — Lentulus zog ein Papier hervor —

Was ist das?

Lesen Sie!

Erdmann las mit Entsetzen die förmliche Expedizion, welche in Benignus Namen selbst eine Kolonie des Instituts in der Residenz Tham genehmigte.

Unschuldig an dieser Urkunde des Segens sind Sie, fuhr Lentulus fort, indem er sich an Erdmanns Bestürzung sättigte, ich weiß es — um so schuldiger sonst überall.

Wie ist das möglich gewesen?

Sie sehn, was Sie längst — dem Elend des profanen Zustandes durch unsere zu große Güte entnommen, wissen konnten — daß uns der Himmel, seine Diener nie verlassend, seiner Söhne sich annehmend, mit Ueberfluß der Hülfsmittel

versorgt, und nach seinen weisen Rathschlüssen, troz falscher Anhänger und stolzer Widersacher, stark und geehrt auf Erden zu machen weiß — Wir haben nun, was wir wollten, und mehr, und dürfen dem erlauchten Hause Sonnewenden nicht mehr zur Last fallen, Herr — Graf!

Die hämische Betonung des letzten Worts bewies dem verlegnen Erdmann nur zu deutlich, daß man auf die Stufe höher anspiele, auf welcher er sich des Grafen für den Rest seines Lebens abzuthun wünsche.

Lieber Freund! sagte er, im Aeußern zerknirscht, wüthend im Innern — aber er griff zur süßen Verstellung, wie der Eifersüchtige, der auf Ball-Beobachtung ausgeht, die verzerrten Züge hinter lächelnder Maske verbirgt. —

Lentulus hatte ihn längst durchschaut — war er nicht Mitbildner an seiner Vollendung? — Und wahrlich! wenn ein Scharfblicker den von Verstellung Inkru-

stirten durchschaut hat, so ist ihm zu wünschen, daß er nicht von diesem abhänge: denn er allein hat jetzt seine häßliche Wahrheit auszuhalten, die nun einmal ergriffen, sich nicht länger vor ihm verbirgt, sondern ihm gleichsam zur Strafe der Offenbarung auflastet, wie das Gespenst dem kühnen oder glücklich = unglücklichen Beschwörer. Aber im gegenwärtigen Falle mußte der Haß wider den Entdecker vor der Furcht verstummen; Erdmann hieng von dem Kolumb seines — Geheim = Innern ab, und Lentulus hatte zu gewähren, was jener wünschte — stillschweigenden Wechselvertrag.

Von Freundschaft kann nicht die Rede seyn, wo Sünden Buße fordern —

Ich bin unschuldig —

Wie! Sie beharren? — So hab' ich nichts mehr zu sagen.

Er wollte gehn; Erdmann hielt ihn zurück. Verstanden wir uns nicht ehedem? fragte er mit schmeichelnder Innigkeit.

Lentulus sah ihn scharf an. Ehedem? sagte er — Ja — aber damals waren Sie noch —

Was ich immer bin! glauben Sie mir! Waren Sie noch unser.

Ich hörte es nie zu seyn auf.

Keine Betheurungen über das Vergangene mehr —

Was soll ich?

Sie sehn — ich will ohne Ihr Verdienst aufrichtig seyn — Sie sehn, Herr Graf, daß Sie ganz in meiner Hand liegen. Fügen Sie sich darein, werden Sie blindes Werkzeug der Vorsehung — wie Sie sehendes seyn konnten, blieben Sie auf dem rechten Wege — und das Licht des Heils kann auch einst Ihren Augen wieder erscheinen. Für jetzt besteht Buße, besteht der einzig mögliche Heiligungsweg in dem Gehorsam, in der gänzlichen Verleugnung des Willens und Verstandes, in dieser vollkommensten Tugend, deren sündige Menschen fähig seyn können. Wäre

auch

auch der befehlende nicht, was Ihre — gebrechliche Vernunft sich in und von ihm denkt, doch müssen Sie sein Gebot befolgen — wer euch höret, hört mich — wer euch verachtet, der verachtet mich. Die wahre segenvolle Unterwerfung des Geistes unter unsere weihenden Gesetze mache Sie zum Stabe, der allenthalben und in allem der Heilshand folgt, die ihn führt. — Wollen Sie das?

Ich will — sprach Erdmann, den Seufzer tief, tief zurückdrängend.

Dann sollen Sie, fiel Lentulus ihm freundlich die Hand reichend ein, auch belohnt, und von der freywilligen Erniedrigung erhöht werden. Die Demuth wird Sie auf den Thron setzen, nachdem die Reue das Bußwerk vollbracht. — Ich bleibe Ihr Vertrauter.

21.

Freye Luft.

Man sagt sonst, daß Pigmäen am liebsten und leichtesten Kolossen erkennen; natürlich scheint das nun wohl, wenn man die Huldigung des kleinen Maaßes an das große allein zu Rathe zieht; doch eben weil es in der natürlichen Ordnung der Dinge liegt, darf man es in der wirklichen nur nach umgekehrtem Verhältniß suchen. Das wahrhaft Große ist für die Kleineley, welche den Geist zuletzt entmannt, unverständlich und unerträglich — (zum Glück bedarf es auch ihrer nicht, denn äußere Gerechtigkeit ist eine Fassung, die dem Diamant fehlen mag, und seines Suchens nicht, und wer zu ihm berufen ist, und von ihm, wird dazu, aller Schläge des Schicksals und Menschen-Unbilden zu Trotz, gelangen, wie Ovid zur Dichterkrone, ohnerachtet der anti-pindischen Behandlung seines Va-

Vaters) — unerträglich — war das nicht unser letztes Wort, das auch jenes so vieler Ausreisser von erkannter Wahrheit ist? — doch braucht diese Kleineley etwas, das ihr imponire, und sie — aber so, daß sie sich das Warum erklären kann, mit einer Art von Bewundrung kützle, wie Brantwein stumpfe Nerven, ohne andre Mühe, als die des flüchtigen Schluckens — darum macht sie sich ihre kleine Kolossen, wie Abgötterer ein Bild aus Thon, und denkt mit jedem Riesenschuh, den sie dem Feetisch zusetzt, einen Zwergenfuß für ihre eigne Jämmerlichkeit zu gewinnen.

Auch Erdmann — der entschiedne Anhänger der Selbstsucht kann nie wahrhaft groß seyn, umringe er sich auch mit allem Theaterprunk der Größe, so wie das Aufgebot aller sentimentalischen Floskeln nimmer aus der schlechten Mutter ein wahrhaft zärtliches Weib macht — auch Erdmann war ein solcher Kolossenstümper und Thon-Größen-Dreher. Man soll zwär den

Stüm-

Stümpern verzeihen, daß sie es sind, weil sie eine große Zahl unter den Meistern — die mittelmäßigen nämlich — erst recht geltend machen; indem ein mangelhafter Stein der starken Folie bedarf: aber auch die Schulstube der Toleranz hat das Schicksal, daß mehr darin gelehrt als gelernt wird, und Bio- auch Historiographen sind ohnehin Kammerknechte der Geduld, obwohl sie eigentlich Soldaten der Wahrheit seyn sollten. Wir wollen also in diesem Dunkelkonflikt der Gründe und Gegengründe das leidige Toleranzwesen (es ist freylich arg, daß Menschen, diese der Duldung so bedürftige Wesen, daß häßliche Beywort vor das schöne Hauptwort setzen, und dem Engelskopf' die Satyrfüße unterschieben konnten) auf sich beruhn lassen, und uns seinen Mühaufwand erklären, dem furchtbaren Lentulus und seinem Institut — die schon ziemlich stark an sich waren — so viel Kräfte zu leihen, als nur möglich. Um sich über die eigne Schwäche zu trösten,

macht'

macht' er Helden aus ihnen; um Herkules zu scheinen, mußt' ihn eine Juno verfolgen.

Es war ihm unbegreiflich, daß Fürst Benignus eine solche Erlaubniß, wie der triumphirende Lentulus sie vorwies, ertheilt hatte, ohne daß Hella ihm davon Nachricht gab. So wie das Lerchenecho im Herzen des Frühdichters, so, glaubte er, sey der Orientalerin Geisteswiederhall in seiner Kanzley: und Korrespondenz (so oft nur das Feigenblatt des geschäftigen Müßigganges) für ihn und sie ein wahres Gesprächs-Surrogat. Hella aber dachte, Sprechen sey gut, zu viel Sprechen hindre das Handeln, und hatte für diesmal geschwiegen.

Soll ich wirklich an ihr zweifeln? so beschwichtigte er die Ahnung des Trennungs-Schmerzes von seinen hohen Absichten, für welchen er englisches Pflaster aus Anti-Engelshänden zu nehmen bestimmt wurde — Oder sollte der entseelte Benignus — denn die Seele der Seele, der Geist fehlt ihm ja mitten im verdauenden Leben! — sollt'

es wirklich für ihn eine Wiederauferstehung gegeben haben, da ich ihn nur für Scheingeburt hielt? Hätt' er den Hochverrath an der Vasallenpflicht des Schwachen begangen, und selbst und allein gewollt?

Ach! an dem schlimmsten Hochverrath — interpolirt Biograph — kränkeln die gemeine Menschen; das Hohe ist ihnen ein Greul, und darum wird es nie den Silberlingen an ihrem Judas fehlen —

Wie komm' ich aus diesem Labyrinth der Zweifel? fuhr Erdmann fort — O Bileam war glücklicher, und als Prophet erlauchter, denn die Pythia; ihr Dreyfuß schwieg, sein Vierfuß sprach — wer giebt mir einen?

Er gerieth auf den Gedanken, seinen Legazionssekretär mit einer Depesche auszustaffiren, und unter diplomatischer Flagge die Entdeckungsfregatte nach dem für ihn still gewordnen Ozean der — Freundschafts?-Inseln auslaufen zu lassen. Er ist nun alt genug bey'm Orden der öffentlichen Leidens-

brüder,

brüder, der Gesandten, sagt' er in der geheimen Ideenkonferenz, um das Spiel der Namen von dem Ernst der Sachen unterscheiden, und seine Galläpfelkeime in die Hof-Eichen betten zu können.

Aber bald verbesserte er seinen Plan, und die zweyte Auflage trug Falloni's Namen. Er fand, daß dieser ein Veteran sey, und doch Eisenschläger noch mit dem ersten Schwerdte fechte: was man an Veteranen am meisten lobt, und am wenigsten vergilt, ihre Thaten, das sprach laut für den Privatsekretär, welcher schon längst nicht an dem Nimbus der Geschäfte, sondern am heiligen Mark selbst hieng, und keinen Glanz mehr in der Prahlerey der Intrike, aber ihren Lohn in ihrem Kern suchte. Er gehe! beschloß Erdmann — ich nütze seine friedliche Gestalt meines Privatdienstes; die Mission, die ich ihm gebe, wird zwar auf Archibald und Sonnewenden getauft, gilt aber Tham und Hella'n, und indem Lentulus glauben soll, daß ich mich mit meinem

Bruder über seine Weigerung entzweye, will ich erforschen, wie er die Genehmigung von meinem Herrn erschlich. Verbunden sollen meine Augen scheinen, und ihn durchsehn zugleich!

Er rieb sich fröhlich die Hände. Ja, man hat Recht gehabt, rief er, der Minerva die Eule zu geben; die Göttin der Weisheit bedurfte keines Schooß; aber eines Stoßvogels, und an Mißgriffen muß man recht greifen lernen, sonst wird man selbst ein lebendiger Natur-Mißgriff! Freye Luft will ich mir machen, bin ich nur erst die dunkeln Gänge hindurch, und mein Gewissen in der Glorie des Erfolgs verjüngen!

Der gute Erdmann vergaß über die dritte Sache zwey andre: die erste, daß Luftschiffer die einzige sind, welche auf fester Erde Schiffbruch leiden können, und die zweyte, daß Gewissens-Restaurazion eben so wenig als Gesichts-Wiedergeburt in dem Palaisroial der Kunst zu haben ist, wofür dem Himmel Dank sey.

22.

Der kalte Ausländer.

„Die Menschen wohnen gar zu gern unter „Blühtendächern,“ schrieb der Ostindier an P. Lentulus Hildebrand, „aber sie sor„gen weniger für ihre Erhaltung, als sie „thun würden, wenn es Ziegeldächer wä„ren. Im größten Jubel, wie in der „größten Peinlichkeit, den Polen ihres „Thuns — und Treibens — und eben so „gut oder vielmehr besser noch, ihres Ge„triebenwerdens und Geschehenlassens, wa„gen sie am liebsten auf gerathewohl. „Heißt das aber nicht Kinder in's Spital „zur Erziehung schicken, und Genie's wie„der haben wollen? So macht man es „hier, besonders in diesen Tagen, die, „wie manche andere unausstehliche, sich „selbst durch die eigne Last zu tragen schei„nen. Man kömmt hier vor Pfaffenkraut „nicht fort — die Fromme nennen es offi-

„zinell,

„zinell, die Freygeister Unkraut: gewiß ist,
„daß es, um Namen und Auslegung der
„Namen gleich unbekümmert, als ein
„wahrhaft genialisches Lieblingskind der
„Botanik leicht gedeiht, und lustig aufwu-
„chert, und alles um sich her erstickt.
„Uns aber — die wir unsere Aerndten da-
„bey verliehren, kann man freylich nicht
„zumuthen, es nicht für Unkraut zu hal-
„ten. Oder soll ich, da ich am Hofe, und
„zugleich im Vaterland' der Uebersetzungen
„bin, wo alles er- und übertragen wird,
„nur, wenn gleich immer geduldig, doch
„nicht immer deutlich, mich der Sitte und
„des Tons miteinander befleißen, und es
„nur in Beziehung auf das Kraut, wel-
„ches seyn soll, Kraut, wo es nicht seyn
„soll, nennen? denn manchmal ist es am
„rechten Fleck' vortrefflich. — Wie dem
„nun sey, unser Sieg wird uns verküm-
„mert; Schicksal und Menschen wirken,
„wie gewöhnlich, einander in die Hände,
„oder — Fäuste! Frau von Rulow läßt

„sich

„sich nicht von Gewaltschritten abhalten,
„die, aus dem Eigenwillen entspringend,
„das gereitzte Kapitel immer fest-sinniger
„machen; und bekanntlich mag der Fest-
„sinnige, gleich dem alten Philosophen,
„sagen: Ich trage mein Alles mit mir!
„Umsonst hat Benignus ihr in seinem ab-
„lehnenden Morgen die Anweisung der
„Erbärmlichkeit auf die ungern bezahlende
„Schwäche gegeben; sie hätte die Tratte
„annehmen sollen, bis wir durch unsern
„vollendeten Einzug die Valuta der fürst-
„lichen Annahmsgnade bezogen hätten.
„Sie will durchsetzen, und vergißt über
„der Wonne der Herrschaftsfrucht die
„Sorge für den Baum. Umsonst versucht'
„ich in meiner gut behaupteten Rolle des
„kalten, unpartheyischen Ausländers — er
„entscheidet oft schneller, als der zu warme
„innere Theilnehmer, und seine richtige,
„wenn auch schmerzhafte Operazion, ist dem
„langsamen Krampfverbluten gewiß vor-
„zuziehen — ihren Zorn durch den Ehrgeiz

„zu

„zu entwaffnen, und den Ehrgeiz selbst
„wieder mit etwas Furcht heilsam zu tem-
„periren. Die gewöhnliche Menschen ha-
„ben das Geheimniß gefunden, unter ihre
„Kinder-Sessel Kukuks- und Pfauenstim-
„men zu verbergen, so daß — sie halten
„es für der Fama Ruf — jedes Nieder-
„sitzen und Aufstehn Getöse genug macht:
„wer seinen Handlungen Stimme
„giebt — wählt den schweigenden Sitz,
„wie unser großer Gostin. Die Erde hat
„ohnedies der Mißtöne genug, die man
„nicht überhören kann — sie der eignen
„(innern oder äußern) Harmonie am
„kunstreichsten beyden zugleich einzuschmel-
„zen, ist des Starken Werk; den Har-
„monie-Sinn durch sie zu verliehren, des
„Schwachen Loos. Eine solche Schwache
„ist die bey uns, und selbst von einigen
„aus uns hochgepriesene Hella auch."

„Ich bin zwar — durch ein's unserer
„heiligsten Geheimnisse — ausgewiesen,
„um die Erbschaft von Tham in Besitz

„zu nehmen; doch, ehrwürdiger Freund
„und Bruder, möcht' ich — glaubt mir's
„auch auf eine meiner heiligsten Versiche-
„rungen — lieber noch einmal lernen,
„was mir als Novizen so schwer fiel, ein
„Kadaver unter den walkenden Händen
„des Obern zu seyn, als mich unter die-
„sen Leuten herumtreiben zu müssen. Ich
„habe geschworen, zurückzukehren, und
„mein politisches Vermögen mit einzubrin-
„gen; wenn ihr aber heute wollt, so komm'
„ich ganz demüthig heim, und lasse mich
„zur Strafe, Buße und Rettung zugleich
„auf Mission zu — einfachern Barbaren
„schicken, mit welchen ich leichter fertig
„werden will."

„Weiber und Geistliche — ihr wißt,
„daß ich unter diesem subordinirten Namen
„nicht die Gebieter von Paraguai verste-
„he — sollten nicht regieren; sie sind zu
„schwach und zu stark dazu. An Verwal-
„tung himmlischer Gaben, der Liebe und
„des Glaubens gewöhnt, greifen sie zu

„tief

„tief oder zu oberflächlich in die irdische „der Gewalt, und ihre Kraft in fremder „Nachgiebigkeit gründend, vergessen sie „das Gerüste der Hülfsmittel, welches sie „hält, und trauen sich alles allein zu. „Dem Weibe gebührt der Haus; dem „Geistlichen der Kirchenaltar; Amazonen „gedeihen nicht mehr, seit Herkules das „Wehrgehäng ihrer Königin eroberte, und „Ximenes trug zum letztenmal die Kutte „mit Anstand unter dem Panzer.“

„Alles ist in der größten Gährung; „alles steht auf dem Spiele. Lest die An„lagen, und urtheilt. Haltet Graf Erd„mann bey euch zurück, seine Erscheinung „würde jetzt alles verderben; verhindert „auch, daß er jemand abschicke. Er darf „keinen selbstständigen Schritt thun, wenn „er unserer Zukunft nützlich seyn soll. „Macht aber, daß er im Voraus die Ver„fügung des Fürsten Benignus zu unsern „Gunsten bestätige: er ist dann unauflös-

„lich gebunden, und wir bilden daraus,
„was uns einst gut däucht.“

„Ich erwarte höhere Instrukzion.
„Sollten dringende Fälle kommen — was
„sehr wohl möglich ist — so handle ich
„nach Vollmacht so gut ich kann. Der
„Genius erscheint ja, gleich der tröstenden
„Thetis, dem Heroen mit neuen Waffen,
„wenn er die weggeliehene alte zugleich
„mit dem Freunde verlohr. Ich verliehr'
„übrigens den Muth nicht. Der feurige
„Wagen Israels, um dessen Beraubung
„Eliseus einst weinte, ist ja aus besondrer
„Gnade des Himmels in diesen, seine
„Sache so bedrängenden Zeiten, zur Freude
„aller Welten wieder erschienen, und von
„Engelsschaaren besetzt. Dem H. Michael
„gleichen wir im Krieg gegen die Ketzer,
„in Bekehrung der Ungläubigen dem H.
„Gabriel, und dem H. Raphael in den
„Liebeswerken gegen den Nächsten. Nim-
„mer können wir veralten, nimmer ver-
„derbt werden. Unsere Plane müssen in

„Er-

„Erfüllung gehn: die Generazionen, welche „aus den Stammkörben der jetzigen Erzie„hungsweise hervorschreiten, müssen unser „werden, wie die voreltеrlichen, welche „aus Stammwiegen krochen!“

„So wünscht und glaubt es, der guten „Sache zum Frommen und zur größern „Ehre des Himmels, euer Freund Eusebius „Lomkranz.“

Lentulus las, legte das Blatt vergnügt hin, und sagte: Wir fallen nicht mehr — Hella mag fallen. Die Gährung huldigt unserm Geiste, und Eusebius fürchtet sich noch immer gern', wie sonst. Das hat nichts zu sagen — alles ist Werkzeug, auch der Werkgenosse. Er ist willkommen, bis der Kranz auf dem Gebäude steht; dann hält ihm der Meister die Abdankungs-Rede, wie diesem.

23.

Der Paradistag.

Die Menschen beissen nur weniger ab, wie ihre Feldbrüder, aber eben so gerne ein; darum gab ihnen vermuthlich die Natur ihre Hundszähne, und — ihr Bewußtseyn den Namen dazu. Aber wenn das heilige Ehrgefühl oft zum Paradepatronen herabgezogen wird, so giebt es auch Menschen, die an diesen Engel des Himmels glauben, und sich im Nothfall mit Blut auf ihn selbst taufen und taufen lassen: die sich, obwohl für die Erde sorgend, doch hoch über ihr, und sie unten im nächtlichen Brausen fühlen, und nur ein Mühlwerk darin denken, welches der Waldstrom schwingt; sein Aechzen, das Knarren der Räder, das Pfeifen der Walzen irrt sie nicht — sie wissen, daß nur Sklaven oder Schwächlinge in dem Donnerrollen zu Grunde gehn, welches Gedeihen und Nahrung

rung für die bereitet, die sie beschützen, und auch für die Selbstschützer. Das Laster peinigt seine Knechte, weil es Laster ist' und nur Knechte haben kann. Solche Doppelschützer waren Berghausen und Auenstein. —

Dieser kam eben in der Mitte seiner Chorbrüder an, als der Roßwalder Eilbote das fürstliche Verbot der Deputazion brachte. Der Domdechant erbrach und las das Blatt der Uebergewalt, die Macht zu seyn aufhört, sobald man nicht über sich walten läßt. Ein feuriges Schwerdt flammt vor dem Paradise, sagte er zu End des Lesens lächelnd — nur hält es kein Engel, auch sind wir nicht schon darin gewesen — wir sollen nur nicht hinein.

Wie! rief Graf Gerach — ich will nicht hoffen — —

Es ist so, versetzte Berghausen, lieber Graf. Man will uns beyde nicht in dem Schooß der fürstlichen Natur; man verbittet

bittet sich die Deputazion, man verbietet uns — die Pflicht.

Der Ruf des Unwillens empfieng die Nachricht kühner Unterdrückung.

Sie wollen den Untergang umgehn — sie finden ihn so am ersten —

Unternehmungsgeist bannt die Unmöglichkeit — er ist der Zauberer der Starken, sie die Fee oder die Hexe, welche die Schwache unterjocht —

Winde sich unter dem Pantoffel, wer Lust hat — es kann ihn mancher am Fuß entbehren, doch nicht über dem Schmachkopfe — wir wollen freye Edelleute und edle Vertreter des Landes seyn —

Wenn man aber Unterhändler suchte —

Wie! wozu? jeder Unterhändler schmaußt auf Hausmeisters-Weise Markt-Pfennige — unser Recht ist unser Schild —

Und unsre Politik! — —

Aber die Hof-Achtung —

Gehört nicht dem Kredenzer Ganimed — aber dem blitztragenden Adler —

War-

Warum wollten wir uns lieber nehmen lassen, als geben? Gute Worte schaden niemals —

Schaden immer, wo die gute Sache mehr braucht, als Worte —

Diese Fragmente des Unterredungsbrausens — ein dramatischer Wasserfall, schönen Effekts auf der Bühne, des übelsten in Geschäften — zeugen, vermeint Biograph, von der Stimmung der Versammelten, und von dem Beweggrund, welcher den edlen Berghausen Ruhe und Schweigen erbitten ließ, um auf die Beredsamkeit abgebrochner Worte, die oft Gesinnungen am vollständigsten dar- und herstellen, jene folgen zu lassen, die demosthenisch geschürzt, den Sinn festsetzt, Zizeros-Fülle entfaltend, den Plan aus ihm gebährt, und im doppelten Glorienstrahl die Freundin des Genius, so wie ihre aphoristisch-kärgliche und schlumpig im Detail schlotternde Stiefschwester die Magd und Herrin der Mittelmäßigkeit zugleich ist.

Den

Den Strom der Kraftrede unterbrach die Stimme der Klage. Hofräthin Stolling stürzte mit ihren Kindern in das Zimmer, zu den Füßen der versammelten Herrn, und bat um Hülfe, um Schutz, um den geraubten Gatten und Vater. Er war — der Syndikus des Kapitels — aufgehoben und in Verhaft gebracht.

Noch waren die Anwesende theils um die hülflose Ohnmächtige, theils in Gruppen mit der Selbstrechenschaft über einen Schritt so unerhörter Art beschäftigt, als — Graf Zieswing mit einigen Freunden, die gleich ihm bisher zu dem fürstlich gesinnten Theil des Kapitels gehörten, hastig eintrat. Die Anwesende stutzten; sie wußten, daß seine Schwäche an der Tugend nage, wie Rost am Stahl, und zweifelten, ob sie dem Lauernden in der Kunst des Schweigens das geheimste Geheimniß (denn nur was niemand weiß, ist einzig das unerforschliche) entgegensetzen, oder sich vor der verzuckerten Sympathie, dem Hauptingrediens

der

der Verführungs-Konditorey, wahren, oder den gewelkten aber gut aufbewahrten Blumen moralischer Reminiszenzen mißtrauen, und ihre jetzige Warmblütigkeit von dem Lockfeuer seiner List entfernen sollten, daß der edle Geist nicht am Schwefel der Steinkohlen verzische.

Ein Blick auf die Gesellschaft gab dem feinen Menschenkenner zu verstehn, was der rasche Gerach im Begriff war ihm zu sagen: ein Blick auf den beobachtenden Feinen zeigte dem schnell zu ergreifen gewöhnten Berghausen, was er dem ankommenden, und was dem früher anwesenden Theil' einer ungleichartigen, und doch zu gleicher Wirksamkeit berufnen Versammlung zu sagen habe. Er eilte auf den verlegenen Zieswing und den kochenden Gerach zu, nahm mit beyden Händen Freund und Feind, und indem er sich zu den übrigen wandte, die ihm theils betreten, theils verwundert, alle aber gespannt-aufmerksam zusahen, rief er:

Mögen wir aus einem Paradis ausgeschlossen seyn, das uns für keines gilt; unsern Himmel finden wir im Bewußtseyn, in der Pflicht unsre Kraft. Aber ein Paradistag für mein Herz ist der heutige, der alle, alle die Brüder in Gesinnung und Beruf seyn sollten, bis auf wenig Ausnahmen in Geist und Gefühl und Vorsatz vereint! Willkommen den Freunden; den Brüdern im Guten; den Waffengenossen für's Gute! —

Er umarmte Zieswing und seine Gefährten; Gerach begriff, verurtheilte den gerechten Unwillen zur Ruhe für den gerechten Zweck, und alle folgten dem Beyspiel der beyden. Auenstein aber, der keines Beyspiels bedurfte, warf sich an Berghausens Brust, und rief: Ob die Kirche viele Väter gehabt, fragen die Gelehrte — Gewiß ist's, daß es ihr an Söhnen nicht fehlte, und welch glückliche Mutter wäre sie in ihnen, glichen alle Väter der geistlichen Familien dir, edler, großer Freund!

24.

Geheimkraft.

Manche Menschen haben nur ein Verdienst, das — an das Verdienst anderer zu glauben; sie vertreten Spiegelstelle bey dem Eiteln, der sie als Spiegel schont und lobt, aber bey dem wahrhaft Großen, der niemand zum Gewissenszwang' erzieht, weil er keine Tänzer bilden will, indem er ihnen Holzschuhe anlegt, gilt auch ihre Hingebung nur als Schwinge des Guten, und er hütet sich vor der alten und neuen Barbarey zugleich, die beyde darin bestehn, daß sie den Menschen mit seinem Recht' und Glück im Schmauße ihres Genusses aufzehren.

Zieswing gab sich, wenn auch nicht das volle Wesen dieses Verdienstes, doch dessen Spielart und Miene, indem er die Reue wenigstens auf die Achtung austhat, wie eine Provision nach Kapitalien gesandt wird, und aus Gewissensbissen einen Anspruch

spruch auf Beruhigung herleitend, kein Schilf im Hofsumpfe, sondern eine Säule des Gemeinwohls zu seyn versprach. — Die Metapher des Rohrs, welche die Gestalt verklärt, erniedert die Seele; so giebt es Farben, herrlich für Draperie, häßlich in Staffirung der Züge.

Nicht jeder Reuige ist so glücklich, daß er die Form oder den Model seiner Sünde vernichten kann, wie Gaspard du Change die Platten seiner lustigen Kupfer nach Korregio; (aber warum glaubte er sie nicht schon durch die Meister-Darstellung der Pharisäer und verjagten Tempelkrämer vergütet?) der brüderliche Handschlag war gegeben, doch das brüderliche Vertrauen gebrach noch; ist nicht fremdes Vertrauen guter Sorte nur der Wiederhall des edlen Selbstvertrauens? Man gedachte der Spuren von Zieswings altem Wege, sah man ihn gleich auf dem neuen; und so wie die Hand der Liebe nur drücken, nicht zer-

quetschen

quetschen kann, so will jene der Zuversicht nicht umfassen, sondern auch halten.

Reue erwacht meistens durch eignen Schmerz, wie ein Kind; soll sie edel werden, so muß sie das Unglück betrauern, das der Reuige über andere bringen half, so wie nur der sich bildende Mensch das Erbarmen aus dem Mitleid des Ungebildeten entwickelt.

Berghausen und Auenstein sahen alles, und übersahen nichts. Nach ihrem Glauben war Verträglichkeit eine schöne Tugend, galt sie nicht den Preis des Lasters, und Versöhnungsfeste mußten nicht blos feyerlich, sondern auch heiligend seyn.

Der beginnende Versuch, rief der hochherzige Dechant aus, gehört Sekunden, nicht Jahren — vollkommne Eintracht unter die moralischen Edelsteine, welche nicht allein gefunden, auch gefaßt seyn wollen. Beydes sey unser Werk; und die Eintrachtsbrücke zwischen den isolirten Spitzen des Daseyns, werde von wahrer, herzlicher,

treuer Liebe für's Gute geworfen! Ich bitte um Genehmigung, daß Graf Zieswing das dritte Mitglied der beschloßnen Deputazion sey. Sein Anblick in unsrer Mitte wird den Gegnern laut urkunden, daß nur ein Geist unter Männern herrscht, die sich auf ächten Widerstand verstehn, und darum nie Empörer werden können.

Und Auenstein der vierte Mann! setzte eine Stimme, dem allgemeinen Beyfall nachklingend, hinzu.

Ich bin gekränkt, fiel Auenstein ein — das heißt, ich sollte es werden, und darum will ich die Persönlichkeit, welcher falsche Berechnung galt, von der Sache entfernt halten, die, Dank sey es der wahren! siegen soll — Zittern und Grollen gehört dem Bösen, darum will er es dem Biedern zurückschieben; aber der Biedre, welcher grollt und zittert, steht nur halb fest. Mein Herz erkennt Ihr Zutrauen, die Pflicht hält mich hier; als Besatzung wollen wir — er sah ernst-lächelnd im Kreise umher —

hier

hier bleiben, während die Brüder den Feind aufsuchen.

Und — rief Berghausen — die Horazier, welche in den Kampf gehn, lassen ihren letzten Willen hier, als Vermächtniß für die Freunde, als Zeugen für die Welt. Er nahm ein Blatt, warf die bündigste Versicherung unerschütterlichen Zusammenhalts aus namloser Vereinigung hingebenden Gemeinstrebens darauf, seinen Namen darunter, und reichte es dann Gerach.

Fixsterne, braußte dieser, sind Satyren auf unser vagabundes Auge. — Der unlöschbare Fluch der Schande treffe den, welcher sich heute nicht zum Fixstern verklärt! Er unterschrieb, und reichte mit bedeutungsvollem Blick das Blatt wieder an Zieswing.

Losgekauft werden, sagte Zieswing, ist eine Schmach, welche die Freyheit vergällt. Ich löse mich selbst. Er schrieb.

Und wir alle! rief alles; und alles unterzeichnete die hehre Urkunde für Recht und gesetzmäßige Freyheit. —

Wir sind Brüder im Guten! schloß Berghausen; wir halten jetzt Thams Schicksal. Nur wenige aus uns gehören noch nicht zu uns. Kehren sie wieder, so öffnet ihnen die Arme gern, Freunde! legt den Haß weg; nur ihn wollen wir hassen! Nie erliege der Engel des Trostes dem Satan unserer Schwäche!

Das Kleeblatt der Sendung für die Gerechtigkeit gieng der Ungerechtigkeit entgegen. Unter der Thüre drückte eine flüchtige Hand in Berghausens überraschte ein Brieschen. Der Geber war entschlüpft, eh' der Empfänger im Zwielicht des schwach erhellten Vorhauses auch nur mit den Augen seiner habhaft werden konnte.

Was ist's? fragten seine Begleiter.

Er kehrte in den Saal zurück, und las: „Furcht um Furcht! Keine Pforte „trotzt dem Muthe; werft edel-kühn den

„ge-

„gefährlichen Damm in den wilden Strom!
„Furien fliehen, wann Helden erscheinen —
„Szipio's Nachkommen tragen Mantel
„und Kragen, Paul Aemils Enkel schwiz-
„zen in der Datarie, die Erben der Fa-
„bier singen in Konservatorien — Segen
„soll dem Fluch — so heißen sie's — des
„Genius trotzen; — er büße! Eilt!
„eilt! eilt!"

Die Hörer wunderten, Auenstein besah sich die Schrift, und erkannte den Zwillingsbruder seines namenlosen Briefs; Berghausen schien, nachdem er gelesen, lächeln zu wollen, aber nur Auenstein bemerkte, und er selbst unterdrückte es.

Auch die Geheimkraft der stillen Wünsche ist mit uns! rief er, das Blatt den Bleibenden zurücklassend — man hofft auf uns, die Gedrückten sehn nach den Helfern. Lebt wohl, Freunde — bald sind wir wieder vereint!

25.

Die dunkle Hütte.

Der Wagen rollte an das Thor — führt' er nicht Zäsar'n und sein Glück? — der Schlagbaum war gesenkt, und die Stimme des wachhaltenden Soldaten rief: Zurück!

Zurück? entgegneten zwey barsche Stimmen von der Höhe des Kutschbocks (von welchem, im Vorbeygehn zu sagen, mancher durch Geschicklichkeit so hoch stieg, daß er nachher tiefer, nämlich in der Kutsche selbst sitzen durfte —)

Wie gesagt!

Warum?

'S passirt niemand aus.

Wißt ihr, wen ihr vor euch habt?

Ich hab' meine Ordre.

Herr Domdechant von —

Heraus! schrie, gleichfalls nach der Ordre, der Martis- (vielleicht nur Stief-) Sohn, mit mechanischem Amtsgeheul; die

Wache fuhr aus dem Schlaf' unter's Gewehr.

Berghausen hatte dem Wortwechsel zugehört, und die Wahrheit geahnt. Er rief aus dem Wagenfenster dem Unteroffizier —

O! betheuerte dieser, Eur hochwürden Gnaden sind nicht darunter begriffen —

Worunter?

Unter der Ordre — und sämmtliche gnädige Herrn nicht — 's versteht sich von selbst. Aufgemacht! kommandirte er.

Die Thorflügel fuhren auf, der Wagen rollte über die Zugbrücke. Der Gouverneur, welcher eigentlich nur auf Friedenskommando eingerichtet, im geistigen Dienst der geistigen Interpretazion der Ordres nicht abhold, und in jedem der gnädigen Herrn den Embrio seines einst gnädigsten gewärtig war, hatte wohlweislich bey dem Befehle das Niemand der Roßwalder Ordre beybehalten, und auf die Hermenevtik seiner Unteroffiziere gerechnet.

rechnet. Er war zwar kein großer, oder vielmehr gar kein Denker, aber die Nichtdenker haben oft treffliche Ideen — so wachsen Vergißmeinnicht im stehnden Wasser — und die Nulle Niemand ist ohnehin eine Schatzkammer für alle, die rechnen können oder nicht können; ein wahrer Skapin, der von aller und für alle Welt Schläge bekömmt.

Die graue Feste lag hinter den Reisenden. So manches Schanzenkind des Alterthums ist von der verfloßnen Zeit in die Greisenkatagorie, von der neuen in das Kostüm der Herstellung gesetzt worden, daß sie einem siechen Elegant mit falschen Zähnen und Haaren gleicht; nur am Mangel der innern Lebenskraft und an der Fülle unverdrängbarer Runzeln erkennt man beyde. Auch Tham war ein solcher alt = er = und abgelebter Fortifikazions-Roue'. Feste Pulverthürme — das Pulver hat sie, wie große Heere und Flotten, nothwendig gemacht, Riesenmittel fordern

Riesen-

Riesenglieder — besaß sie, und das war das Beste an ihr, so wie an den Pulverthürmen selbst das Beste ihre — Leere. Der Gouverneur glaubte, eine offne Festung sey wie ein offner Brief durch das Vertrauen gesiegelt für jeden dritten, und da er eine große Seele besaß (es geht damit wie mit den schönen Seelen vor dem eignen Spiegel) so machte er es wie der Schöpfer: er gab ein Meisterstück, aber nicht seines. (Denn wir nennen uns so, uns, nicht ihm zu Ehren, und gleichen dann der Bildsäule der Hetäre, die prahlend auf den Ursprung aus Praxitels Hand nicht wissen und nicht ahnen würde, daß dieselbe Hand auch Dianen schuf). Als Meisterstück aber galt die Festung noch aus den Zeiten des Fürsten Aventin Baldo, der selbst für sehr cholerisch galt, und auch gern dafür gehalten war, so wie die Wirthe, welche ihren Wein am üppigsten mit der Gabe der Nymphen taufen, am lautesten und lieb-

sten

sten von seiner Stärke sprechen. Die Laune, welche uns so oft verführt, daß man an ihrer Macht in frühern Zeiten selbst ohne den Hinterhalt der Geschichte nicht zweifeln kann, gab ihm die Errichtung der Festungswerke ein; welche denn jetzt noch an den eigentlichen Zweck erinnerten, wie die Schildhalter unserer Wappen an die alten Schilde, oder unsre Karoussels, worin nur Mohrenköpfe aus Pappe fliegen, an die alten Tourniere erinnern. Einige fromme Regenten waren dem marzialisirenden Restaurator gefolgt (der aber darum doch keine Epigramme, sondern nur Kanonen losschoß;) sie hielten mehr auf die Seelenpost, deren sich heut zu Tag die Journale zum Theil angemaßt haben (nur Schade, daß sie sich so oft Poste-royale bezahlen lassen, ohne daß man um der Beutel erleichternden Doppelzahlung willen auf dem einfachen Wege minder schlecht fortkommt!) und begnügten sich von einer Zeit zur andern,

dern, (den Meilenzeigern auf der Bahn des Vorsatzes) Militärverbesserungen zu verheißen, und zu — vertagen. Nun geht's aber den Menschen im Ganzen oft nicht besser mit ihren Versprechungen, als den Pachtliebhabern im besondern — bey'm wechselseitigen Ueberbieten; wenn nur das Grundstück ausgesaugt ist, um den Inhaber bekümmert man sich schon weniger, und die Vertagung läßt gern, was geschehn soll, um sich mit dem Vollbringen dessen zu brüsten, was sie thun mag. So schlich die Hoffnung der zeitlichen Gouverneurs auf Restaurazion den umgekehrten Weg mit der Wirklichkeit ihres eignen Gedeihens; sie wurden immer korpulenter, jemehr die Festung verfiel. Aber sie wußten aus der Philosophie der Schule und des Lebens, daß sich die Hoffnung um der Sache willen schonen muß, weil sie sich, gleich dem Naphta, zuletzt ganz verzehrt, wenn sie einmal in's wilde Brennen geräth. Daher wischte immer

der

der kommende Tag dem scheidenden Bruder die Thränen der Sehnsucht weg, und bereitete das Lächeln des nächstfolgenden, bis Benignus dem alternden Erhelden aus Stein und Erde ein neues Gewand, aber keine neue Rüstung gab.

Hier wartet eine leere Stelle meiner, tönte plötzlich eine Stimme.

Die Reisenden blickten hinaus. Im leisen Mondstrahl lag eine dunkle Hütte am Weg; aus ihr trat eine lange Gestalt im hellen Gewand. Die Bedienten sprangen eilfertig herab, öffneten ehrerbietig, Zieswing starrte, Gerach staunte, Berghausen lächelte einverstanden, Astrolabus stieg in den Wagen.

Dunkel von außen, ist die Hütte am ruhigsten vom Glück bewohnbar; dunkel von innen — vom Glauben.

26.

Der Talisman.

Das Spiel der Eigenliebe giebt dem klugen Menschenführer den Talisman in die Hand; er kann ihn so vielen Automaten gegenüber kaum aus ihr lassen. Berghausens Begleiter sahen, daß ihr dritter Mann, der ihr einziger war, den vierten aufnahm, als hätt' er ihn erwartet; zu betroffen, um zu fragen, und doch zu sehr auf die Ehre ihres Geistes bedacht, um unwissend zu scheinen, wo sie nicht begriffen, erwählten sie den Mittelweg, einverstanden zu scheinen, um nicht dafür zu gelten, als verständen sie nicht. Astrolabus schlug die Augen nieder, und versank in Selbstbeschauung; Berghausen heftete seine Blicke auf Gerachs Gesicht, und — schwieg.

Der erste Eintritt kann nach Umständen durch Thür' oder Fenster geschehen, nur redlich und ehrenvoll — Sonderlinge mögen

wir seyn, nur keine Spitzbuben; das war Gerachs Selbstgutachten nach einigem Nachdenken. In Zieswings leicht beweglichem Innern öffnete tausendfältige Hoffnung den grazienhaft geschürzten Mantel — (sie macht so ihre Kriegserklärung an die oft undankbare Menschen, zu deren Erlösung es wahrlich — Nichtmenschen bedarf). Leise hatte sich die Furcht in ihm geregt; die Anwesenheit des Wundermanns — er gestand sich den Titel wie den Glauben kaum — segnete ihn mit Vertrauen ein. O! wir segnen ein, und fluchen aus, wie es kömmt; immer wollen wir mit unsern Worten den unsterblichen Geheimnißvollen bannen, dem sich die Sinne angehängt haben!

Stumm fuhr das Quartett unter Mond- und Sterngeflimmer hin. Am nächtlichen Boden liegt er, der Mensch; am funkenbesäten Horizont irrt sein Aug, und saugt den hehren Glanz, während dunkelmächtige Ahnungen die Brust bewegen. Eine Zeit-

lang

lang laßt euch diesen schwebend-großen Zustand behagen — aber dann sucht euch irgend einen festen Feuerpunkt im flimmernden Gewimmel, wollt ihr anders mit welchem Geist' etwas aus der strahlenden Unendlichkeit fortnehmen. Stunden wie diese, müssen etwas zurücklassen, ob sie gleich, wie Menschen, erst vom dritten, und nach angehörtem Teufelsanwald heilig gesprochen werden dürfen.

Der eben belobte Anwald war nahe genug — Ein Vorreitender sprengte vorüber, sprengend folgt' ihm ein zweyter; hart hinter ihnen hörte man das nahende Braußen fliegender Pferde, das Rollen des fliehenden Wagens. Jetzt hielten zwey dampfende Züge von Rossen einander gegenüber. Der Weg war so schmal geworden, daß nur behutsames Wechsel-Ausweichen jedem seine Fortsetzung gestatten konnte.

Fürstliche Pferde! rief ein Bedienter dem fragenden Berghausen zurück.

Wie! versetzten drey Stimmen. Der Karthäuser blieb stumm.

Platz! aus dem Wege! schrien die fürstlichen Leute.

Ist's der Fürst? fragte der auslenkende Kutscher Berghausens.

Thomas! du! erwiederte dieser, den Kameraden erkennend. Ach Gott! der ist in Zügen!

Die Deputazion erstarrte, doch nur zur Hälfte, und auch von dieser nur die Hälfte auf einen Augenblick. Zieswing blieb, wie vom Schlage berührt, sitzen; Gerach rief: Zurück jetzt — aber Berghausen sagte fest: In dem Wagen vor uns sitzt — Hella! und immer stumm, aber rasch öffnete Astrolabus den Schlag. Dann drückt' er dem scharfblickenden Dechant die Hand, sank in die Arme der aufnehmenden Bedienten, stand fest am Boden, und schritt langsam durch das Pferdgewirre nach dem fürstlichen Wagen.

Hastig

Hastig drängten die Leute die Rosse weg, um dem verehrten Wundermann Platz zu machen; ehrerbietig zogen sie die Hüte, feyerlich naht' er dem Wagen — Zurück! gebot die hohle Stimme, und die eben herausschende Hella sank mit lautem Schrey ohnmächtig in die Arme ihrer Glutinosa.

Was ist? fragte Astrolabus diese, indem sein Blick Antwort forderte.

Ein Schlagfluß hat den Fürsten — O Mann des Himmels kommen Sie! retten Sie! noch ist —

Er ist todt! schrie die erwachende Hella, und verbarg sich vor dem bleichen Antlitz des sie überraschenden Sehers in die Wagenkissen.

Astrolabus flüsterte dem Bedienten Berghausens, der ihm gefolgt war, etwas in's Ohr — dann ließ er den Wagen umdrehen und öffnen; er stieg hinein, Berghausen folgte ihm — sie fuhren mit Hella,

die nichts unternahm und nichts hinderte, nach Roßwalden zurück, Gerach und Zieswing kehrten auch ihrerseits um, und rollten nach Tham.

27.

Letzter Wille.

Die sonderbar zusammengesetzte Karavane langte in dem Hof des traurenden Lustschlosses an, das, gleich einer unvorbereiteten Klagfrau, die Farben der Freude und das Kostüm der Leichenfeyer etwas seltsam vermischt an sich trug.

War Titus doppelt groß durch Zeitkürze, in der er die Größe fand, so war dagegen unser Benignus noch einmal so klein durch die lange Zeit des Lebenstraums: und wenn der Tod des Todes selbst in der Ueberzeugung besteht, daß die Uhrfeder nach dem Stillstehn der einen Maschine ihrer selbstbewußt fortwirken wird, so konnte seine Hoffnung nur auf dem Wiederfinden eines guten Sofa, und eines nicht schlechtern Bettes in dessen Hintergrund' beruhen — bestehn kann man nicht einmal von der Hoffnung eines

immer Rastenden sagen. Auch seine Umgebungen hatten noch lange nach dem ersten Blitzstrahl des Schlagflusses, der grinzend auf einer Unverdaulichkeit thronte, des Lebens Wiederkehr erwartet; sie wußten, wie schwer er von dem geliebten schied — und ist nicht das Sterben der Hoffnung selbst nur Scheintod, so lang das Herz des Menschen noch schlägt, und der Flügel seiner Phantasie? Aber nun war es vorüber; das laue Herz ganz kalt, und jede Schwinge der Einbildungskraft in den Dienern erlahmt, welche nur noch dafür sorgten, sich selbst mit den Andenkensproben zu versehn, welche der Höchstselige aus Zeitmangel nicht mehr eigenhändig geben konnte. Das waren keine Diebstähle, sondern Beweise überlebender Anhänglichkeit, und höchstens — wollte man auch durchaus die Liebe von der vielhändigen Geschäftigkeit um den letzten Schlummer ausschließen — praktische Allegazionen aus dem Naturzustande, folglich

dem Naturrechte, wovon diese überirdische Bergknappen ein stets fertiges Kompendium in ihrem Innern fanden, wenn es ihren eignen Angelegenheiten galt. Andre waren schon nicht so glücklich mit ihnen — ein Hauptunterschied zwischen Universitäts- und Hofprofessoren.

Schon flammte der Tag, welcher dem Beschienenen nicht mehr leuchtet, aus glänzenden Kerzenreihen um den Entseelten auf dem Interims-Paradebette: ein weit glänzenderes sollte erst errichtet werden. Die Menschen umringen den Tod mit Pracht, um die Lebende an die Uebergebliebene zu erinnern. Das Zimmer, in welchem Benignus zu schlafen schien, aber nicht mehr schnarchte, vertrat die Stelle der Todtenhäuser, die wir, nachdem wir die Philanthropine für den Scheintod der Erziehung aufgegeben haben, der Möglichkeit eines Erwachens bauten, das uns vom Ausgang der großen Schule wieder auf unsern Platz in ihren Bänken zurückführen

kann. Todtenstille herrschte in den Vorgemächern, als Berghausen mit seiner Begleitung eintrat, aber sie kann nur dem Herzen ein unruhig Klopfen geben, worin nichts als Blut wohnt. Er ahnte die innere Geschäftigkeit, welche jetzt alles an sich zog, wie ein Krampf: er kannte die Habsucht, ohne ihre Wirkungen um sich zu sehn.

Hella wurde nach ihren Zimmern gebracht; der Karthäuser suchte den Ostindier, Berghausen in Begleitung des Kabinetsraths Duldow (der sich hartnäckig-ehrerbietig auf die stumme Rolle einschränkte, und die entschuldigende Beredsamkeit des Achselzuckens nur durch abgenöthigte Zwischenworte unterbrechen ließ) das Kabinet des Todten. Er fand es, und Isenflamm in voller Beschäftigung des — Ausräumens; der Kammerhalbgott fuhr zurück, als säh' er einen ganzen Himmelsgott oder — ein Gespenst, titulirte sein Gewerb in der Bestürzung Aufräumen,

men, legte sich zitternd beynah' auf die Erde vor dem Statthalter — denn das war Berghausen durch des Fürsten Tod — und betete die Strafe und die Gnade zugleich in dem Mann' an, welchen als Dechant alles vernachläßigt hatte, in dem nun alles den künftigen Herrn sah.

Gnädiger Herr, rief der in Espenlaub verwandelte Isenflamm, ich such's schon lange —

Was? fragte die unwillkommene Erscheinung trocken.

Des Höchstseligen Testament!

So?

Dahier hatt' er es —

Wirklich?

Er hat mir den Platz nie zeigen wollen — aber wohl an die hundertmal gesagt — man werde seinen letzten Willen hier finden.

Und er hat auch diesen nicht einmal gehabt?

Isenflamm grinzte betrübt-bange. Ich habe noch nichts gefunden!

— Hat er einen gehabt, dachte Berghausen, so war es gewiß der einzige, vielleicht selbst noch der erborgt! Manche Menschen halten es mit der Willenskraft, wie mit der Oekonomie — sie nehmen immer auf, und zahlen nie.

Ich kann denn doch gar nichts finden! schrie Isenflamm, und schlug die Hände über dem Spitzkopf zusammen — der, wie billig, an den großen Grundsatz erinnert, daß jeder Rundkopf seines Spitzkopfs bedarf, aber dieser gewöhnlich mehrere Rundköpfe braucht. Da nun Isenflamms runde Domäne mit Benignus zu Grabe gieng, so sah er sich nach einem Ersatz' um; doch Berghausens Seelengehäus war nicht von der Kugelform dazu prädestinirt.

Bemühen Sie sich nicht weiter, fiel dieser mit dem bestimmten Ton' ein, der eben so sehr sein eigner, als ein Fremdling für den Majordomus in der Garderobe

derobe war — es wird sich alles von selbst finden, oder nicht finden. Wir wollen in der Ordnung verfahren, hier versiegeln, und uns dann mit dem würdigsten Todtenopfer — des dem Leben entnommene Edeln wenigstens — beschäftigen, mit dem Lebensglück derer, die noch nicht todt sind.

Preziöse hohe Gesinnungen! stöhnte Isenflamm, den Rock des Statthalters küssend — auch ich flehe devotest-kniefälligst darum — um hohe Gnade und Protekzion!

Licht und Siegellack!

Sogleich, Hochwürden Exzellenz — Er brachte es — ich bin ein armer geschlagner Mann —

Ein reicher, schlagender bist du lange genug gewesen — dachte Berghausen.

Mein Gnädigster, mein Alles hat mich verlassen —

Einige Papierstreifen!

Gleich! gleich! Exzellenz — Er schnitt und stöhnte dazwischen — Der edle Lebens-

faden

faden ist ihm abgeschnitten, und mein graues Alter zur Waise geworden —

Hurtig! hurtig!

Bin schon da, Hochwürden Exzellenz— Legen Sie an!

O Gott! guter gerechter Gott! wer hätte das denken sollen! — In der Blühte seiner Jahre — — kaum an die siebenzig — — — — So — hieher gnädigst, gefälligst das Siegel! — So väterlich bedacht für mich — für's ganze Land — so ein guter Herr — (er weinte) — Uf! das brennt! Ach die Thränen brennen noch heisser, und verhindern mich zu sehn! (Er schluchzte laut) Auch hieher? — — O ja, wie Exzellenz befehlen — Ganz nach der weisesten Verfügung — O Hochwürden Exzellenz, erbarmen Sie sich eines alten Mannes — (er heulte) eines grauen getreuen Dieners —

Die Versieglung war geendigt, der Kammerdiener lag jammernd vor dem

Dom-

Domdechant auf dem Boden, (wem die Füße zum festen Aufstehn fehlen, der wird es allenthalben Bodenlos finden, so wie der Kopflose ewig an die leere Stirne schlägt) umfaßte seine Knie, küßte seine Füße, und ergoß sich in Klagen und Bitten.

Berghausen sah auf ihn hinunter, wie ein Apostel auf den Pharisäer. Stehn Sie auf, sagt' er ruhig, und thun Sie Ihr Amt. Die Zukunft wird das Uebrige lehron.

Das war stärkende Arzney mit bitterm Nachschmack.

Darf ich! darf ich wirklich? rief der entzückte Isenflamm.

Zweifeln Sie? das Leben verließ Ihren Herrn, doch nicht Ihre Pflicht Sie. Veranstalten Sie das Nöthige, was seine Person betrifft. Für alles, was sich hier befinden muß, haften Sie! und — er wandte sich zu Duldow — Sie!

Duldow verbeugte sich schweigend, aber über

über Isenflamm kam der Rückfall der Krankheit. Gerechter Himmel! schrie der torquirte Günstling der verbleichenden Gardinen — E'r Hochwürden Exzellenz sind doch nicht — Haben doch nicht —

Was?

Ich bitt' unterthänig um Gnadenblicke und Vertrauen —

Ich sagte meine Meinung; dabey bleibt es.

Berghausen gieng, ohne umzusehn — Isenflamm sank in den nächsten Sessel, und sah dem Scheidenden lange nach, ob er die Quasi-Ohnmacht nicht bemerken wolle. Aber der Akt einer Eigenschaft, deren Permanenz Benignus nicht eingestand, Berghausen nicht kannte, verfehlte seine Wirkung.

Ich bin verlohren! flüsterte Isenflamm. Mit mir ist's aus! das ist ein hartes Herz! da bekommen die Kammerdiener schlechte Zeiten. Er hat nur einen Rock, und nur einen Sinn! Auf diese

Staats-

Staatsnase setzt keiner eine politische Brille: die hielt recht aus bey dem Höchstseligen! — Doch Muth gefaßt, Isenstamm! du kanntest die Welt, und bist ein reicher Mann geworden — du kennst sie noch, und wirst dein Geldchen zu brauchen wissen. Lassen wir den Jammer der Freude nur vortreten, aber nicht sie verderben. Der vorige Glanz hat schon manchen um die Fähigkeit zur künftigen Herrlichkeit gebracht. Solche Flachköpfe gleichen den Kindern, welche sich am Montag des abgelegten Sonntagskleidchens wegen den Putz auf nächsten Sonntag verweinen. Muth zur Arbeit schafft den Lohn der Arbeit, wie der lustige Wirth, der auch den Keller für kein Grab hält, guten Wein —

Er will nicht gerührt seyn! Gut, wir wollen ihn klopfen! Jedem das Seinige — sucht ihr nur hinter euren Siegeln den letzten Willen des Herrn! der meinige ist das!

---

28. Die

28.

Die Todtenerwecker.

Mag auch die Verachtung des Todes im entscheidenden Augenblick aus dem Meiden seines Anschauens entstehn, oder sich wenigstens Kräfte bey ihm borgen, der Muth, den Schrecken der Einbildungskraft zu begegnen, ist darum nicht klein. Er ahnte, daß es zu Ende gieng, und machte geduldig die Augen zum letzten Schlummer zu.

So sprach der Ostindier ernst, und trübe lächelnd stand der Karthäuser vor ihm, indessen Berghausen schweigend am nächsten Tische schrieb.

Der geschloßne Mund kann einer Blumenknospe gleichen, die in jedem Augenblick aufspringen will; nicht selten gleicht er auch einem schlecht zugeschnürten Mantelsack, wo bald hier bald dort etwas von dem mühsam verhaltnen Gepäck' hervorsieht. Wer fremde Verschwiegenheit in

Anspruch nimmt, ohne sie selbst auszu-üben, giebt, dem unwürdigen Beichtvater ähnlich, die Diszziplin; indeß er dem eig-nen Rücken gütlich thut. Astrolabus hatte keine Rechte auf irgend eine Harmonie mit dem Blumenreich; was ihm an Blüh-ten nicht freywillig entfiel, riß er will-kührlich ab; sein Gepäck war unbedeutend und wohl verhüllt; was er forderte, löste er durch das eigne Beyspiel am strengsten ein — daher kam es wohl, daß die ern-sten Eiszüge jetzt in der flüchtigen Verklä-rung eines Lächelns glänzten, wie der Gletscher im Sonnenstrahl.

Mir schien es immer, sagte er, daß der letzte Labetrunk des edlen Kämpfers aus dem Bewußtseyn quölle, nicht vergeb-lich für den hohen Zweck gerungen zu ha-ben, wenn gleich für sich. Sprudelte die-ser Felsborn im Sumpfmoor, auf welchem Benignus weidete?

Seher! stöhre mir den Todtengesang nicht!

Die

Die ganze Geschichte ist einer in hehrer Simphonie; aber die Gallerie der Zuhörer besteht meistens in tauben Schwäzzern.

Muß ich mich nicht ein wenig einüben für Dürrenzimmern?

Ich beneide dir die Rolle des Fazettenlebens nicht, Eusebius, erwiederte Astrolab mit hohler Stimme — jedem ist sein Loos gefallen, jeder füll' es aus. Wir laufen in dem Gleis unserer Rollen — das ist die kurze Biographie der Meisten. Aber wollen wir — und sollen wir's? — denn zu jener Zahl gehören, die, ihr Tagewerk nicht nur selbst nicht erfindend, auch noch fremder Autorität und Hülfe zum Einlernen und Ausführen bedarf? Behalte die Fazetten für die Liebhaber — mir zeige den ganzen Stein: daß es ein edler ist, weiß ich — stöhre mir den Genuß nicht.

Reiner Einklang gelte! sprach Berghausen herüber.

Und

Und kein fremder Stimmhammer schafft den moralischen.

Eintracht ist ein edel Gut, fuhr Astrolabus fort — nur erkaufe es nicht der Einheit Verlust. — Diese ist ein Schloß auf hoher Felsenspitze; viele bewundern die wahrscheinliche Aussicht, wenige mögen sie im Krachen der Knie und dem Schweiß des Angesichts erklimmen.

Einheit ist die Losung und Eintracht, rief Eusebius — sie waren es, eh' der unvermeidliche Pförtner der Ewigkeit seine Thür öffnete; sie sey es jetzt, da wir die Todtenerwecker Thams seyn sollen.

Todtenerwecker! die Geschichtschreiber sollen es seyn (wie genußvoll spricht Historiograph der Kollegen — und den eignen — ehrenvollen Beruf aus, aber nur die bürgerliche Gesellschaft beruft, der Genius ruft!) die Propheten waren es. Die Laufbahn der letzten ist geschlossen, nur ihr Nachglanz schimmert noch vom Glorienstrahl der Vergangenheit in unsere trübe

Wirk-

Wirklichkeit herüber; wann werden jene sie beginnen? Hätten sie sich den Spiegel der Angst gehohlt, wo nur die Lorbeer des Siegs zu brechen seyn sollten? Aber auch diese Spiegelfläche, die thätigste Geisterbannerin, werde hell und golden, und, die Kollegen mögen den edlen Spuren des Pinduspatriarchen folgen, und nur nicht an ihrem Vaterland arbeiten, — (was er gab, ist wirklich gediegen Gold, und doch, glaub' ich, sieht beynah niemand mehr hinein, das Kristall wurde eben wohlfeiler, und das Gold vermünzt) — obschon für ihr Vaterland, so wird die Schonung heilsamer Vorsicht jede Giftwirkung auf sie vereiteln, wie Mithridats Gegengift; sollt' es ihnen auch zuletzt mit der Kautel Scherz, und mit dem Gift Ernst werden, wie ihm — der wichtige Beruf wird nimmer schwer, wenn auch schwierig, hat man sich und die eigne Kraft mit ihm im Gleichgewicht gebildet, wie Milo von Kroton mit und zu der Kraftbürde des Stiers.

Todten=

Todtenerwecker! hoher Ruf des Guten, des lebendig verscharrten an die Heroen über seiner Gruft! Ihm saß das Kleeblatt gegenüber.

Aber soll der Biograph ein freygebiger Geschichtschreiber seyn, oder ein wahrer Finanzkünstler des Ruhms? Es ist zwar schlimm, wenn man von dem Jünger der Klio weiter nichts sagen kann, als von dem griechischen Kronikenschreiber, Mönch Zedrenus — er lebte und schrieb — um nichts besser, als er lebte — und zeugte; und in dem Stoppelfeld der Finanzkunst sind die Künstler längst verpönt, seit man kratzende Hühner oder expeditive Dohlen für Virtuosen erklärte. Wozu also die Klauseln der Bedenklichkeit, diese Fischkasten für Gedanken aus der zweyten Hand — (vermuthlich nach dem Beyspiel der oft noch siegreichen Arrieregarden, Arrierepensées genannt) — aber für große Fische doch zu klein? Wozu diese Dinger, welche in der Hand der Juristen Reißhaken des

Gewissens, in jener der wohlthätigen Kasuisten Mörtelkellen zum Wieder-Vermauern der Lücken werden? geht nicht so der Moralsinn zwischen Konsulent und Beichtvater verlohren, wie der Magen zwischen Koch und Arzt? Lieber lustig zum Klapperbleche gegriffen, das nicht immer den blechernen und klappernden Zeitaltern am besten gefällt, und — ein bachantisches Evan! Evoe'! gerufen. Klio wird nicht immer so jungfräulich davor zurücktreten. Und wenn auch; die Geschichte gewinnt vielleicht wie Isenflamm dabey, wenn sie eine Waise wird; sie ist dann ein verlassenes Ding, das man aber bald okkupirt, wenn es reich oder arrondirend genug ist, die Menschenliebe im gehörigen Grad zu interessiren.

Wahrlich hat er genug gethan, der Geschichtschreiber, wenn er — — — —

Wenn er lyrisch begeistert, die Sprache der ernsten Zeitgenossen aller Zeit in Päans, Hymnen und Dithiramben verwandelt,

und der Priesterwürde am Altar der ewigen Gerechtigkeit vergessend, und der einzigen, den Weihrauch, der nur der Wahrheit gebührt, an falsche Götter verschwendet? wenn er so leichtgläubig als freygebig mit edlen Absichten und herrlichen Resultaten ist, weil ihm die allezeit fertige Imaginazion feenhaft die immer geleerte Schatzkammer immer wieder füllt? wenn er eigennützig die berechnete Verschwendung des Wucherers treibt, der Geld an Große ausleiht, weil er Provisionen, Douceurs und hohe Zinsen wittert, und die Summen mit Hundert vom Hundert heimzuthun hofft? wenn er die Wahrheit ausspendet, wie Kinder die Früchte? wenn er, wie ein hospitirender Halbgott, im Hörsaal' des Lebens umhersteigt, daß keiner ihm die Rolle des Menschenstudiums zumuthe, die Kopfbrechen, und nicht blos Kopfnicken kostet? wenn er, der armselige Reiche, mitten in der Fülle der Hülfsmittel ohne Brauchgeist oder Brauchmuth,

wie im Goldsand' der Frosch, sitzt, den Häßlichkeitszepter der Schiefheit für geweiht hält, weil die Außenseite der Tugend als Hofdame daneben steht, und nun seinen Aprilthau (in Eis kommend, an der Sonne zerrinnend, kein Trank für Rosen!) über die Abendknospen ausgießt, daß sie flugs Morgenblätter gewähren, die kaum gesehen, schon welken, aber auch welkend, sich ihm, wie in den Feenmährchen, in Goldstücke verwandeln?

Nein! Klio — dein ächter Freund sey ein Sonnenmensch! ein wahrer! So viele, alle reichen und jubeln zu dem Kleinod des Lichtes hinan, aber Schwäche schmilzt, Ueberspannung krankt, Kraft nur, nur edle Kraft gedeiht; mag der Sonnenmensch auch im Schatten stehn, in ihm ist's hell, und darum wird es auch Licht um ihn: die Schatten, welche Natur giebt, thun wohl, nur die von Menschen geliehene weh; sie sind ihnen Folien, welche das umgekehrte Talent der Steinfolien

erfordern, und dunkel seyn müssen, wenn diese glänzen sollen — die Ursache ist dieselbe; Mutter Eitelkeit gebahr den Blond- wie den Schwarzkopf.

Sonnenmensch sey er! Mag leere Größe den Tribut der Ehrfurcht von der Menge erzwingen, wie die Pechfackel, die ihr vorleuchtet, stinkend, aber blendend; mag, die Hände dem Unrecht bietend, abschläglich Handschellen auf Rechnung des moralischen Raspelhauses nehmen, weil sie vergoldet sind, wem es lüstet; die erste Regel edler Häuslichkeit will, daß das Haus nur als Tempel, nicht als Gottheit gelte, und wahrlich! wir haben der Thränentempel genug, und doch keine Heilige (ein Heiliger taugt dazu nicht) doch keine Heilige, welcher die Thräne geweiht wäre, mit ihrem Schmerz und ihrer Wohlthat, mit Lohn und Gerechtigkeit — so sey es denn die Geschichte, und nur der Sonnenmensch ihr Priester.

Und er wird nur dann genug gethan

zu haben glauben, wenn er die reine Thatsache an ihrem Altar darbringt — nicht opfert, vor ihrem reinen Stuhl' aus mehr als kurrulischem Elfenbein edel ausspricht, nicht schleichhandelnd flüstert. Er arbeitet als Künstler, wenn er die Thatsachen zum schönen Ganzen ohne Nachtheil des Einzeln und der Wahrheit ordnet; und diese, gleich reifen Früchten ausspendet, welche der besonnene Vater den Kindern zum Selbstgreifen hinlegt, ohne sie verleckernd zu locken. Er arbeitet genialisch, wenn er die Motivirung, nicht begeistert, aber geistvoll durch die faktische Hülle schimmern läßt, und unbekümmert um die Wirksamkeit des Augenblicks, Hoherpriester des Heiligthums, nicht Stipendienbeter für die Gelübde des betsüchtigen Alters wird. Er arbeitet mit Heldenkraft (dem Glutfunken, dessen Wesen der Pöbel aller Art in das Gehäus setzt) wenn er wie Alexander Achillini, der große Philosoph genannt (trüg' er auch nicht zwey Heldennamen gleich ihm, und den heroi-

heroischen Beynamen dazu) sein Recht auf den Himmelsfunken urkundet durch Entdeckung des Hammers und Amboses im — Ohr! wenn er die Hand des Schicksals fest erfaßt und männlich schüttelt; wie Jakob mit dem unbekannten Nachtengel ringt, und nicht schwach-feige Küsse an die Schmach geduldig ertragener Stöße und armseligen Dulderlohnes setzt.

Hinweg mit dem Klapperbleche! Jeder Wahrsager leitet sich vom Himmel, wie sonst jeder Edelmann von einem Turnier; aber der theologische Rixner ist nicht minder unzuverläßig, als der genealogische, und die Historiographen-Form — sey es auch jede sonst! — werde nie von der Intrike mit Oel bestrichen, daß der Gips bey'm Abgusse hübsch gelehrig werde. Hinweg mit dem Klapperbleche!

Der Augenblick ist gekommen, fuhr Eusebius fort. Er brennt —

Löscht ihn mit dem Gedanken an die Asche des nächsten.

Das

Das sagt Berghausen? Nur für Menschen, welche den gegenwärtigen als übermächtig zu fürchten haben, ist der nächste der beste Bundesgenosse.

Dazu verlangt' ich ihn nicht.

Wozu das Ausweichen?

Ich brauche nur noch fünf Minuten für meinen Schreibtisch ausschließlich.

Gut! wir würden früher geschwiegen haben, hätten wir das gewußt.

Ihr stöhrt mich nicht; nur macht aus meinen Zwischenworten keine Gesprächsfesseln für mich.

Ein Plan muß festgesetzt werden, fiel Eusebius wieder in den vorigen Text ein. (Heilige Texte waren von jeher als Chaperons unheiliger Anwendungen willkommen.)

Ist er's nicht? fragte Astrolabus.

Und wie?

Das politische Wickelkind durch einen Mann zu ersetzen.

Dieser Plan besteht immer; aber die Wahl taumelt so oft um ihn herum. Man

glaubt,

glaubt, da stehe ein Mann, und siehe da! auch ihm werden allmählig Hände und Füße eingefätscht, unter dem Vorwand', ihn warm zu halten; er schlummert ganz süß darüber ein, und wenn er erwacht und schreyen will, so ist weicher Brey für den bald befriedigten Mund vorhanden, allenfalls noch ein schöner weißer Finger, oder ein Paar, oder auch mehr als ein Paar — zum Nachschnullen.

Wirklich! Eusebius mahlt artige Dosenstücke.

Unser jetziges Bedürfniß ist Leitung der Wahl —

Wär' es dann noch eine? Eben die Menge der Leitenden mißfährt am ersten.

Wenige leiten nur gut, einer am besten. Wir drey sind diesmal dieser Eine.

Und warum die Sache nicht ihren Gang vor dem Beobachter gehn lassen —? dann wird eingegriffen, wann die Maschine stocken will.

Wer den andern braucht, hängt von

ihm ab; er hat sein Recht selbst abgetreten. Eden, der Garten des Paradises, ist einmal für die Menschen verlohren, denn sie sind gefallen, der Sünde und Knechtschaft unterworfen, sie müssen ihr Brod in der Unterwürfigkeit, im Schweiß ihres Angesichtes verdienen. Die große Familie ist durch kleinliche Bande zerrissen, der verengende Gesichtspunkt des Patriotism herrschend geworden. Die geheime Weisheitsschule, das Archiv der Natur und menschlicher Rechte, soll den Menschen von seinem Fall erheben, und bis Fürsten und Nazionen ohne Gewaltthätigkeit von der Erde verschwunden, die Hausväter, Abraham gleich, Priester und Familienherrn nach dem Gesetzbuch der Vernunft seyn werden, bis dahin soll sie, die heilige Schule, das Uebel wenigstens lenken, und das noch Unentbehrliche mit der Urkraft der Entbehrungskunst beherrschen! ihr Eingeweihter soll den armen beschränkten, schwächlichen Geschwistern — aus- und aufhelfen.

Ich weiß, was Eusebius sagen will — Das Gegentheil wäre auch schlimm; wie wäre sonst Astrolabus — zum Priestergrade gelangt?

Er ist, wie du weißt, Magus.

Ich glaube dem Magus bewiesen zu haben, daß unsere Leitung der Wahl in Pflicht und Recht beruht.

Hüte dich — sprach Astrolabus hohl und ernst — hüte dich, daß du nicht nach des Apostels Ausspruch zur Hoffarth hingerissen, dem Urtheil der Gegner deines Wissens zu Theil werdest, und vertraue der Kraft nicht zu sehr, weil du weder stärker als Simson, noch heiliger als David, noch weiser als Salomo werden kannst.

Soll ich antworten: Aber die Treue ist aller Tugenden Grundfeste?

Liebenswürdige Milde, Klugheit, Sanftmuth und Weisheit mögen mit dir seyn: den unschuldig Unterdrückten komme deine Vertheidigung zu Hülfe; den Unterdrückern aber strebe deine Kraft wirksam entgegen.

Weder

Weder erhebe dich Glücksgunst, noch bekümmere dich Widerwärtigkeit — vor allem und in allem handle vorsichtig und behutsam, daß ohne Tadel dein Leben vor allen erfunden werde! — Astrolabus legte die rechte Hand auf des sitzenden Eusebius Haupt, und beschloß: soll ich das nun sagen? Bist du ein Neuerwählter?

Sey unterthan, werd' ich rufen! versetzte aufbrausend Eusebius — Kennst du den Plenipotenziar nicht?

Berghausen hatte seine Briefe vollendet und nach Tham abgeschickt. Er stand schnell auf, und vor den Streitenden. Ich will — sagt' er ernst — der Pathe seyn, mir selber den Mund öffnen, und sprechen: Es gefielen mir an euch Bescheidenheit, Unbescholtenheit, Wissen und Wohlwollen; ferne sey List und schlimmer Betrug!

---

29. Der

29.

Der Irrstern.

Das Gespräch war durch die still-gewaltige Wechselthätigkeit drey Paar sprechender Augen unterbrochen worden, der Himmel des Einverständnisses schien mit Wolken — wo nicht schon überzogen, doch sich beziehn zu wollen, als eine plötzliche doch nicht ganz unvermuthete Botschaft den edlen Domdechant zu der einsamen Hella erbat.

Du willst zu ihr gehn, Bruder im Licht? fragte Eusebius.

Hüte dich vor dem Irrstern! warnte Astrolabus.

Unsre irdische Kometen haben die Wasserschweife nicht an, sondern in dem Kopf, versetzte Berghausen. Wie könnte sonst das gesellige Unwesen nicht in seiner eignen Ueberschwemmung untergehn?

Ganz recht, meinte Eusebius; aber, mögen sie auch mehr Irrlichter, als Sterne

seyn,

seyn, so gehn sie doch in den Morästen des Denkvermögens auf.

Darum müssen wir urbar machen, und dann wird uns nur blühende Erquickung auf grünenden Matten begegnen.

Darum eben sollt' es mit der wahren, vollen Aufklärung mehr Ernst seyn oder werden; aber wie es jetzt steht, macht ihr Menschen es gern mit ihr, wie mit euren Straßenbeleuchtungen; es soll hell seyn, aber wenig kosten. Daher gedeihen denn Blendleuchten und Irrlichter, welche gerade genug erhellen, um — dabey fallen zu können.

Ihr kennt mich? fragte Berghausen ernst. Ihr wißt, daß der Irrthum, diese Aussteuer sinnlicher Erkenntniß, der Sklave geistiger Ausbildung, dem festen Vorsatz in meiner freyen Brust nichts anhaben kann. Um deswillen bedarf ich der Barbarenschminke nicht, die so manche auf die angstbleiche Wange legen, um für muthig und stark zu gelten.

Aber, entgegnete Eusebius, der Mensch irrt dann am leichtesten, wann er nichts fürchten zu dürfen glaubt. Was sollst du bey ihr?

Das weiß nur sie; was ich will, weiß ich.

Und das ist? fragte Astrolabus.

Der Stimme des Unglücks ein Ohr gönnen, der Wahrheit meinen Willen erhalten.

Diese Stimme! Die Welt ist ein großes Orchester, worin immer einer auf dem andern spielt.

Bin ich ein musikalischer Invalide, Eusebius? — oder ein moralischer? Ich kenne diese Gattung — ich weiß, daß sie schwer zu heilen, eben so schwer zu ertragen sind, weil sie, mit ihrer Pension zufrieden, die Thätigkeit mit welken Händen ergreifen, und ihre blühende Wangen mit Spitalodem anhauchen. Aber was berechtigt die, welche mich kennen und bewährt

fanden, an dem Schutz- und Kampfgeist in meiner Brust zu zweifeln?

Kein Zweifel! doch dem Weltmann kann in höhern Zwecken auch der Schein der Sitte hinderlich — gefährlich — verderblich werden.

Nur dann ist dieser Schein ein unnützer Mantel, wenn häßliche Nacktheit darunter steckt. Sollen nicht die Erste der heiligen Legion das Gleichgewicht pflegen, des zu tief Bedrängten sich annehmen, den zu hoch sich Erhebenden niederhalten, um der Tugend und Weisheit den Sieg zu verschaffen? die Vertraute des einen, die Väter des andern, die Schüler des dritten, nur wenigen der strenge unerbittliche Obere, und auch das nur mit Widerwillen, nie aus Willkühr seyn? sind nicht die Mittel, auf die Menschen zu wirken, dem eignen Nachdenken, der Beurtheilung der Zeit und des Bedürfnisses überlassen? O die gerechte Sache findet oft ungerechte Helfer, gleich armen Mündeln, welche habsüchtigen

Vor-

Vormündern in die Hände fallen, oder nachläßigen! In meiner Hand soll sie nie Name für eine andere Sache, nie Pathen-Stellvertreterin werden. Ist nicht der Partheygeist täglich und stündlich ein Anti-Abraham, immer bereit, die Gottheit für seinen Isaak zu opfern? Nimmer soll meine bessere Ueberzeugung auf dem Paradebette liegen, bey welchem die fruchtlose Reue betet!

Eusebius runzelte die Stirn', Astrolabus drückte mit der Rechten Berghausens Hand, indeß er die Linke über die Stirn-Runzeln des dritten Freundes strich. Besser! sagt' er bedeutend, besser! sie faltet sich jetzt, als du schlägst, zu spät an die lang' glatte. Hella liegt in dem Netz unserer Gewalt; schon das giebt ihr ein Recht, gehört zu werden.

O ja! fiel Eusebius bitter ein — es giebt auch Klauen, die sich sehr gut mit dem Handschuh zu vertragen wissen!

Wer Löwen zähmen will, um stolz dar-auf zu thun, entgegnete Berghausen, der vergesse nicht, daß seine ganze Wunder-macht im Hunger besteht, und bleibe — demüthig.

Und wer mit Schlangen zu spielen denkt —

Eusebius! rief Berghausen, wir mah-len die Schlangen in Wappen und Bilder, und fliehen vor ihnen in der Wirklichkeit; geht es nicht damit, wie mit den Kompen-dien der Moral und ihrer Vollziehung? Lasse mich handeln, und — vertraue mir. Meine Zeit ist gezählt, meine Wirksamkeit berechnet, die Verantwortung — mein! — Ihr seht mich sehr bald wieder.

Er riß sich von ihnen, indem er einen großen, vollen, reichen, stolzen Blick zu-rückließ — es war ein eilender Blick, aber keiner von jenen, welche gleich übereilenden Bothen das zu Ueberbringende unterwegs verliehren. Er wurde verstanden: das zeugte Astrolabs feiner Blick, der auch zu

starken Handlungen gehört, (gewonnene Treffen setzen immer richtige Rekognoszitung und Kontrole der Bewegungen voraus) und der hämische des düstern Eusebius; der hämische, welcher am Menschen das ist, was an der Münze das Schandmal, aus dem ein starrer Brocken Zusatz aus dem edlen Metall hervorsticht.

Er wagt es, fiel Eusebius endlich aus, mit dem Schleyer der List — mit ihm, der eben so oft ein Behelf gegen Beleuchtung als gegen Erleuchtung ist!

Laß' ihn, sprach Astrolab, Stillstehn ist die Kunst, welche euch Lebhaften eben so schwer wird, als das Sichbewegen den Faulen. — Laß' ihn — wir sind nur Thaten von ihm gewohnt, und er ist ein Teutscher — daß dieser das kurze Wort That für die große vorbereitungs- und gehaltreiche Sache hat, das mahlt ihn und seine Sprache — Ich vertrau' ihm!

30.

Steinerne Formen.

Es war andem, Hella hatte den verschönernden Schleyer übergeworfen; sie trug, aber sie liebte ihn nicht, er nahm ihr, glaubte sie, zu viel, wenn er ihr gleich gab, was sie jetzt zu bedürfen glaubte.

Gewiß ist, daß die Sonne den ersten Schleyer nothwendig machte; vielleicht gaben die Wolken das Muster dazu? — Warum sollten wir ihm den himmlischen Ursprung mißgönnen? Man fieng auch hier, wie allenthalben, damit an, das Gute und Schöne erhalten zu wollen, und auf den Spuren der Natur mit zarten Schritten der Erfindung zu gehn: aber nach und nach gerieth man auf das Verschönern selbst, und machte aus der mütterlichen Freundin des Wesens die täuschende Kammerfrau der Scheinkunst.

Hella konnte sich nicht trösten, in der

Ueberraschung des Schreckens Kopf und Plan verlohren zu haben — sie warf sich's bitter vor, daß sie den gefährlichsten ihrer Gegner nicht ruhig nach Roßwalden rollen ließ, wo sie ihre Angelegenheiten schon vor ihrer Abreise geordnet hatte (ein Augenblick genügt dem Genie, und wenn ein Testament, für den Schwachen der Pelikan des Dentisten am Stockzahn des Lebens, Jahre zu seiner Reife erfordert, so ist eine Intestat-Erbschaft für Hellasfinger, was das Zaubergobelet für die Finger Philadelphias). Er wäre nun da, so dachte sie bereuend, und verlöhre, von dem schlauen Ostindier unterhalten, vom pfiffig-langweiligen Isenflamm gehemmt und gegängelt zugleich, Zeit und Müh' im Suchen des Unfindbaren, und im Siegeln des absoluten Leeren, indeß sie in Tham arbeiten, die Freunde beleben, die Gegner verführen, die Feinde betäuben, und an der Hand des aufgeflammten, gelenkten Partheygeists zum Sieg' eilen würde; jenes Partheygeists, der

falsch

falsch wie ein Spieler, unverschämt wie ein absichtlicher Bankerotirer, heuchelnd trotz dem Pharisäer, die Unbefangenheit mit dem Vorwurf der Schwäche brandmarkt, wie das Sittenverderbniß die Unschuld Temperamentskälte schmäht, — der gefällige bewegliche Menschen mit sich fortzieht, und beherrscht; auch starke Geister zu ergreifen weiß, und indem er sie glauben läßt, daß sie ihn beherrschen, nach alter Weise der Satansbündnisse mit dem Kostgänger der Erde und Anwarter des Himmels, die scheinbare Knechtschaft des Dämons zur bestimmten Frist endet, und den tollkühnen Teufelsherrn in den glühenden Schooß der Verdammniß reißt.

Vielleicht wäre schon alles für Erdmann entschieden! rief sie im Innern schmerzlich aus — wenigstens für mich! mein Plan war so vielseitig; er war darauf berechnet, daß jede Apostelwahl ihren dreyzehnten Mann als Supplenten für den — Judas erfordert.

Der

Der Fehler war jetzt — nur zu verbessern; List sucht sich auf Fehlern zu erheben, wie Kleinheit auf Absätzen. Sie überblickte Verhältnisse und Möglichkeiten ihrer besondern und der allgemeinen Lage: jene waren ihr stets für das Treibhaus der Intrike fertige Keime, diese Ameisen, aus welchen handelnde Kraft Mirmidonen mache. Auenstein und Berghausen standen vor ihr — dieser zunächst. Sie wandte sich zuerst an die Versuchung, dann blieb ihr auch noch die Rolle der Mittlerin. Aber sie vergaß, daß Mittler zu seyn schwer ist, wo Leidenschaft über den Geist herrscht; undankbar, wenn Eigennutz sich an den Geist lehnt — unklug, wo Verdorbenheit Geist und Herz ergriff, und nur dann süß lohnend, wann Irrthum vom edlen Geiste, Aufwallung vom edlen Herzen abzustreifen ist. Ihre letzte Hoffnungen schwebten um die Macht des Zufalls, der das große Buch des Schicksals zu führen scheint, (vollgeschrieben, unaufgeschlagen oder unver-

verstanden ruht es in der Hand der Geschichte) und dem der Beyfall der Menge gehört (oft nur ein Einfall) der Menge, deren zupfbares Wesen fangender Zunder am Feuerzeug schelmischer Berechnung ist.

Berghausen trat ein, sie ihm entgegen. Sie haschte nach der Miene der Kraft, welche, bereits etwas Herr über seelenzerreissenden Schmerz geworden, den Sieg ganz zu erwerben strebt, und der Schönheit, noch mehr der Anmuth den Dienst erweist, welchen leichte, verklärte Thauwolken der Sonne — sie blendet nicht mehr, aber sie bezaubert.

Sie wünschten, gnädige Frau — —

Meinen Retter zu sprechen!

Sind Sie in Gefahr?

Gefahr laufen wollen, heißt — der Rettung entgegeneilen!

Ich verstehe Sie nicht.

Ich habe — eine kleine Pause der anscheinenden Selbstüberwindung — alles verlohren.

Wie!

Wie! ich hörte nicht, daß Herr Oberstallmeister von Rulow —

Nein! rief sie mit Pathos — großmüthiger Feind! Sie werden mir nicht wehe thun —

Welche sonderbare Benennung!

Wahrheit! ich weiß, daß Sie mein Feind sind, aber ich kenn' auch Ihre Großmuth —

Warum sollt' ich — ?

Sie thun mir Unrecht, und doch — haben Sie Recht. Der Schein — die Meinung —

Ich weiß überhaupt nicht, ob ich einen Feind habe — aber ich bin es von niemand, am wenigsten — er lächelte — von irgend einer Dame.

Doch! Verstellung ist Ihrer unwerth —

Sie geben mir Fehler und Tugenden, gnädige Frau — Ich halte mich an das Bewußtseyn der Redlichkeit —

Auch ich halte mich an diese Stütze! rief sie lebhaft — Die Zeit ist kurz und kost-

kostbar — lassen Sie uns offen seyn. Der Einfluß, welchen man mir zuschrieb, hatte auch Ihre Stimmung gegen mich ergriffen — es ist mir leicht, mich zu rechtfertigen —

Nicht das Wort! nicht die Sache! Sie beurtheilen mich durchaus falsch. Meinen Pflichten hingegeben, mischt' ich mich nie in fremdartige Betrachtungen — Geschäfte waren mein Beruf — ich glaube sie zu kennen, so wie die Verhältnisse dieses Staates — daher halte und hielt ich den Einfluß einer Dame für unmöglich; wozu bedürft' es also noch, gesetzt auch, ich sey berechtigt, sie anzuhören, einer Rechtfertigung?

Hella suchte ihren Verdruß hinter sanftes Lächeln zu verbergen. Berghausen nahm ihr alles, wenn er ihre Wichtigkeit nicht erkannte; Vergangenheit und Zukunft wurden durch diesen Frosthauch politischer Nichtachtung zugleich entlaubt.

Sie wissen, sagte sie mit Fassung, daß vieles in der Welt im Widerspruch mit den

angenommenen Formen steht; auch zerbricht der wahrhaft Starke, wenn er schon tief in das Innere blickt, den Stab der Gewohnheit in der Hand anderer nicht, und ehrt was er nicht bedarf. Diesem Grundsatz — gewiß auch der Ihrige — folgt' ich treu. Die Freundschaft des Fürsten — ach! sein Herz war vortrefflich, wenn gleich oft nicht ohne sein eigen Verschulden verkannt — nahm ihre Lieblingszuflucht zu mir — ich ehrte und liebte — ja! ich darf vor den Ohren des großen Vorurtheilfreyen dieses schöne Wort nicht verstoßen — und liebt' ihn, den Menschen in ihm! Sein Vertrauen that mir wohl; mein Anschließen ihm. Ist es Recht, der edlen Empfindung der Freundschaft, der wohlthätigen, so sorgfältig unedlen Firniß zu geben, als manche Philosophen sich's erlaubten? — Viel Gutes gieng — wiewohl nur zufällig — aus unserm Bund hervor, des Schlimmen wurde viel verhütet. — Das Beyspiel des Fürsten zog die Gesinnungen Mehrerer

nach

nach sich; auch in der höchsten Klasse der Angehörigen Thams, unter den erlauchten Wahlherrn, in deren Händen nun das Schicksal des verwaisten Landes liegt, besitz' ich — Freunde — ziemlich viele und bedeutende Freunde — auch sie zog der Zufall an; die Zufriedenheit mit dem, was sie in mir zu finden glaubten, hielt sie fest; ich kann auf sie rechnen.

Ein bedeutender Blick leuchtete als Scholiast über die ziemlich lange Rede. Berghausen dachte an die Theologen, welche sich soviel mit dem Teufel zu thun machten, wie irgend ein Scholiast mit irgend einem Klassiker (aber die Klassiker und der Teufel blieben was sie waren, und die Theologen und Scholiasten auch) und verstand den Text nur zu gut, dessen Umschreibung er ahnte —

Hella hatte ein Paar Momente auf ein Lebenszeichen von ihm gewartet; sein Schweigen blieb ihr räthselhaft, wie seine Miene: sie konnte hoffen und fürchten.

Als Virtuosin beschloß sie das bessere Ich in ihm, wie den Seidevogel um der Seide willen, im Kokon des Vortheils aus dem Daseyn hinaus zu rösten. Er harrt vielleicht nur darauf; zum Einhalten bin ich zu weit gegangen — Diese steinerne Formen, zu deren Ganzen sich doch kein Bildner bekennen möchte, bedürfen oft nur des Umstoßens von außen, dann liegen sie gern' in Trümmern. Auch sie liebte, wie manche Menschen — einige Moralisten behaupten sogar nicht wenige — die Trümmer mehr als Plane; denn sie erinnern an's Fehlschlagen fremder Unternehmungen, indem sie der eignen Thätigkeit Stoff und Genuß des Bessermachens — und wäre es auch nur im Rosenlicht der Einbildungskraft — bieten.

Ich kann auf meine Freunde rechnen, nahm sie wieder auf — ich hab' alles verlohren in meinem fürstlichen Gönner! jedes andre Besitzthum wird in der Einsamkeit, die künftig mein Loos seyn soll, nur im

Andenken Werth für mich haben, und in dem Bewußtseyn, daß ich es in würdige Hände niederlegte — der edelmüthige Mann, welcher Abneigung vergessen, und Rettung gewähren wird — Rettung vor minder hochsinnigen, aber zahlreichen Widersachern — er wird — — — —

Berghausens Steinformen blieben in ihrem Marmorphlegma. Sie beschloß zu allarmiren, und in die Schanze des Eigennutzes die Bombe der Besorgniß zu werfen, um jenen in's freye Feld und ihr Garn zu treiben.

Ich habe noch eine Seele, die warm an mir hängt — einen Freund in vollem Sinne des Wortes, seufzte sie etwas heroisch-empfindsam. Auch Sie kennen ihn — schätzen ihn, seinen Geist, seine — —

Darf ich um den Namen bitten?

Graf Sonnewenden!

Der Probst von Magnesia?

Die Betonung der Eigenschaft, welche Erdmanns und Hella's Band gebohren und ge-

gestärkt hatte, war nicht von der besten Vorbedeutung —— Er! perorirte Hella, fest auf dem begonnenen Pfad fortgehend. — Einst hatte der Fürst — mehr als ein Wohlgesinnter hatte einst Plane — Sie wissen davon?

Nein!

Unmöglich — die Sache wurde einst laut —

Daß ich nicht wüßte!

Ihre patriotische Gesinnung hätte damals nicht Antheil genommen?

Woran?

Es war die Rede von ——— von etwas, das nun — Hella entschloß sich, durch Berghausens Einsilbigkeit gedrängt, die Wirkung der Bombe aufzugeben, und dem — von ihr gehofften Eigennutz entgegen zu gehn, um ihm, der keine Schlüssel bringen wollte, ihre Allianz zu reichen.

Von der fürstlichen Nachfolge — war die Rede — für ihn, fuhr sie fort.

So?

Aber

Aber ich bin überzeugt, er würde jetzt freywillig höhern, ältern, erlauchtern Verdiensten weichen — seine Zeit erscheint dann immer noch — ich trage sein Wohl in meinem freundschaftlichen Herzen; aber nach seinem eignen Beyspiel, das Glück des Landes noch inniger darin.

Sie streute die einladende Blumen einer kleinen Erwartungspause vor den — geruchlosen Gegenmann.

Herr Domdechant! rief sie endlich, mit einer Art von Kraftaufwand, der eigentlich diesmal Schwäche innerer Hoffnungen dekken, und das Angstgeschrey vergeblicher Plane betäuben sollte — meine Absicht war — ist — Graf Sonnewendens und all' meiner Freunde im Kapitel vereinigte Stimmen — sind — Ihr Eigenthum.

Berghausen schwieg.

Seyn Sie ein glücklicher Regent, wie Sie ein edler seyn werden — setzte sie etwas minder feyerlich, aber etwas weicher hinzu —

Berg-

Berghausen schwieg noch.

Und wenn Tham in mir — sie senkte die schmelzende Stimme immer tiefer nach Adagiotönen, und in die lauschende Augen traten — falsche Perlen — in mir die ferne Ursache seiner einstigen Seligkeit segnet, so —

Aber Berghausen schwieg —

So schenken auch Sie, gnädiger Herr, Vater des Vaterlandes, dem Andenken der gutmüthigen, fernen Hella — einen gütigen Moment; eine Rose unter den Dornen der Geschäfte.

Sie schluchzte hinter dem Schnupftuche.

Haben Sie sonst nichts zu befehlen? fragte Berghausen, mit Miene und Gestalt des Abschiednehmens.

Sie sah erstaunt auf.

Meine Zeit drängt — ich muß nach Tham zurück.

Sie maaß ihn mit Blicken.

Leben Sie wohl, meine gnädige Frau.

Er wollte gehn.

Und keine Antwort? fragte sie noch sanft genug.

Eine Antwort! worauf?

Wie, Herr Domdechant!

Meine Gnädige — — —

Herr von Berghausen!

Frau von Rulow!

Haben Sie — — sie faßte sich — — hätten — könnten Sie?

Ich muß fort! Er wollte abermals gehn.

Sie hielt ihn zurück. Verdient mein Antrag — ich schweige vom Danke — verdient er nicht einer Sylbe Erwähnung?

Antrag! Dank! Sie sprechen —

Doch nicht Räthsel?

Aufrichtig gestanden — für mich sind sie's.

Ihre Wahl wollt' ich entscheiden — den Weg zum Fürstenstuhl thue ich Ihnen auf — und Sie —

Ach! das meinen Sie, beste gnädige Frau! Ich hatt' es wirklich schon — vergessen.

Vergessen!

Als ächter Sohn der Kirche — soll nicht ein Domdechant sich nach den Aposteln bilden? — erfülle ich wenigstens im Hören die Vorschrift, welche Paulus den Damen über — das Schweigen in der Kirche giebt, und werde taub, wenn sie dort aufhören, stumm zu seyn. Gehorsamster Diener!

Er verschwand, und Hella sank trostlos auf ein — verwaistes Sofa. Wo bist du, mein Benignus, rief sie, der hier Gesetze empfieng? wo du, mein Erdmann, der hier knieend huldigte? Euer Schlummer, eure Thätigkeit waren mir heilig! Dieser steinharte Pedant ist ein Tugend-Lineal! O könnt' ich — — —

Glutinosa's Eintritt hemmte den Fluch des Lasters über den Edlen, — der nirgends, als an solcher Verbrechenstafel steinerner Gast ist.

31.

Jugendbündniß.

Berghausen fand die beyden Freunde noch zusammen, wie er sie verlassen. Ihre Unterredung schien nicht sehr lebhaft gewesen zu seyn, desto unruhiger ihr Harren auf ihn, wenigstens mahlte sich das deutlich genug in Eusebius Augen und Miene.

Ist der Kampf vorüber? fragt' er den Eintretenden lebhaft.

Hast du einen für möglich gehalten?

Für wirklich hielt ich ihn: du hättest ihn zum offnen machen sollen.

Gehör' ich denn zu jenen, welchen nur der offne gelingt, weil sie Zeugen bedürfen, um ihren Muth zur Haltung aufzuschrauben? —

Das nicht, aber du suchst gerne Kampfspiel.

Weil es die Kraft übt, daß wahrer Kampf ihr zum Spiel werde.

Ein gefährliches für diesmal.

Als der geistvolle Suhm seine Kämpferromane schrieb, schwebt' es ihm wohl vor, daß der ächte Kampf meistens nur Roman ist. Wir schreiben und sagen viel darüber, und von seinen Gesetzen, um weniger Ernst daraus machen zu müssen; wie furchtsame Duellanten immer die Entfernung von neuem wieder abzählen.

Wozu die unnütze politische Balgerey mit der Ränkemacherin?

Politisch? Das war sie nicht! Unnütz? Auch das nicht — muß ich dir sagen, daß sich mancher unter vier Augen geisseln läßt, der sich unter sechsen verzweifelt wehren würde. Und dann Balgerey! welches Wort! Wehe! wenn der Kampf (zugegeben, es sey einer!) für Selbstständigkeit mit diesem Gepräge belegt wird! So setzt der unächte Freygeist den Himmel mit der Hölle unter die Mährchen, weil er weder Stärke genug zu der sich stützenden

den Frömmigkeit, noch zur stützelosen Tugend besitzt.

Was wollte sie denn?

Schauspielen, fiel Astrolabus ein; hat sie mich nicht auch in eine ihrer Tragikomödien zu verweben gewußt?

Du mußtest diese Rolle übernehmen; sie gehörte in unsern Plan, und du spielst den Wunderbaren um des ernsten Guten willen, sagte Eusebius. Der Nachtheil, den Fürsten durch dein Prophetenwort nach Roßwalden gebannt zu wissen, wurde reichlich aufgewogen durch Erdmanns Verbannung unter'm Schein des Glanzes, durch die Keimzerstöhrung seiner reichsten Hoffnungen unter der Hülle ihres üppigsten Gedeihens. — Was wollte sie denn, Berghausen?

Du lebst so lange mit ihr, guter Freund, erwiederte dieser — hattest ihr Vertrauen als Mitglied des Instituts, und lasest in ihrem Innern als einer der

höchsten Eingeweihten unsers Bundes — und doch kannst du mich noch so fragen?

Wir verstanden uns nicht! rief Eusebius.

Ja! — lange lebtest du mit ihr — doch mit dir lange nicht —

Und unser Jugendbündniß? fest verwachsen die Eichen, nur die Rohrstengel durchzischen die Nachbarschaft, weil sie solche nicht ausfüllen können. War unser Jugendglanz Wirkung eigner Strahlen, so vergoldet er auch noch unsern Abend. Ich bitte dich, Berghausen — sage mir, was sie wollte!

Wie magst du die Wichtigkeit an solchen Gegenstand verschwenden?

Und du das Geheimniß?

Nein! du verstehst mich wirklich nicht mehr — du hast auch vergessen, wie ich sie hasse, die geheimnißvollen Winke, diese Pantomime der Furcht, der Klein- und Gerngröße, der Ruhms-Pedanterey, der subalternen, pigmäischen Falschheit: wahre

Kraft

Kraft und Größe haben wenig Geheimnisse, und für diese nur Thaten, nicht Winke.

Aber warum dies hartnäckige Schweigen auf den hartnäckigen Willen, das zu erfahren, was du nun verschweigst?

Es giebt eben so wohl — Eusebius sollt' es doch wissen — Schlösser, welche nichts verschließen, als solche, worein nichts zu verschließen ist. Ich wollte, daß der Freye die Bande des Vertrauens gern nähme, gern trüge, nicht abzuschütteln suchte. —

Bande! Nein Berghausen, höhere Pflichten rufen jetzt — sie, welchen ich alles zu opfern berufen und entschlossen bin. Wer hat den Sklaven zu uns hereingeführt? — er sucht Freyheit, und bittet auch ihn von seinen Banden zu befreyen; die, so sie ihm angelegt haben, wollen sie nicht von ihm nehmen, sie ziehn Vortheil aus seiner Sklaverey. Er will durch uns mächtig werden, edle Zwecke

aus-

auszuführen — sein Herz und Verstand sind Bürgen für ihn — er ist geläutert; er lernte seine Leidenschaften bezwingen; er ist geprüft; — er ist Meister über sich und die Versuchung, kein Ansehn der Person gilt bey ihm; ein Mensch zu seyn, ist ihm allein wichtig! Kennst du die heiligen, heiligenden Worte noch, Berghausen?

Astrolabus faßte die Freunde in's Aug: die Thüren sind verschlossen, er ist sicher, sprach er feyerlich; das Siegel Gottes steht auf seiner Stirne. Mit jeder Hand unterstützt' er den rechten Arm beyder, und rief halblaut: Redemtio!

Berghausen lächelte ihm freundlich, und sagte mit sanftem Ernst zu Eusebius: Was ich im versammelten Zirkel der Kapitularen, was ich im stillen Kreis der Brüder gesagt hätte, konnte und sollte dir kein Geheimniß seyn; aber dein Vertrauen wollt' ich.

Er erzählte seine Szene mit Hella. Astrolabus fiel dem Vollendenden um den Hals, und Eusebius drängte sich etwas stür-

stürmisch an Beyde. Du bist vollendet! rief er.

Berghausen machte sich leise los, und trat ein Paar Schritte zurück. Waffne deine Brust mit Treue, Wahrheit, Festigkeit, sprach er; und sey ein Christ, so werden die Pfeile der Verläumdung und das Unglück nie auf dich eindringen; sey schnell zum Guten, und scheue keinen Weg, auf welchem du Glück verbreiten oder finden kannst: sey ein Fürst in deinem Volke, das heißt, ein weiser und redlicher Wohlthäter und Lehrer deiner Brüder; diesen Freyheitshut müssest du nie mit einer Krone vertauschen mögen; regiere mit Weisheit, und denke, daß der, welcher Macht giebt, sie dir auch wieder nehmen kann. — Kennst du auch diese Worte noch, Eusebius?

Sie und dich! Eusebius umarmte ihn.

Wohl denn — jetzt eilen wir nach Tham zurück. Astrolabus begleitet mich; der Prior darf, obwohl der Unsrigen einer, ihn nicht länger missen, ohne Aufsehn zu

er-

erregen. Er hat uns, früher als wir es dachten, den Zweck seiner Reise, die Einlassung in Roßwalden erfüllt. Du bleibst wohl hier, Eusebius? —

Wachend, wenn ihr nicht hier seyd, wirkend, wann, wo und wie ihr es bedürft. Lebe wohl, Berghausen; und wenn ich dich wieder sehe, glänzt die Gewißheit des Fürstenhuts um deine Stirn'.

Berghausen blickte ihn fest an. Wie meinst du das? fragt' er.

Es giebt nur eine Erklärung, versetzte Eusebius, und die sollte ich nicht geben müssen. Das Volk nennt dich schon Benignus Nachfolger, deine Chorbrüder erwarten dich, um es dir zuzurufen, und in Monatsfrist bist du bereits feyerlich dazu ausgerufen.

Ich?

Du!

Nein!

Nicht?

Nein!

Wie!

Nein!

Noch einmal! Wie!

Fragt man nicht so, wenn man nicht versteht, und auch wenn man nicht verstehn will?

Kann ich diesmal?

Wenn du willst.

Und wollt' ich auch, ich darf nicht!

Du darfst nicht!

Die Vorschrift der Obern fordert, daß du Fürst seyst.

Ich will es seyn, wie ich es bis jetzt war — weiser und redlicher Wohlthäter und Lehrer meiner Brüder.

Zugleich! aber du sollst auch Fürst heißen, weil du es seyn kannst.

Nie mag ich den Freyheitshut um die Krone tauschen.

Dein Ernst?

Vernommener Ernst verhallt nur in spielender gestaltloser Luft spurenlos; an Felsen hallt er als Donner wieder!

Treuer Jünger! so dächtest du?

So denk' und fühl' ich als treuer Jünger des Guten.

Wo ist die hohe Begeisterung der Weihe?

Sie soll, sie kann nie Betäubung werden. Von jeher machte Jüngerwuth die Meisterkraft verhaßt und schädlich.

Welche Zweifel! welche Willkühr der Auslegung?

Berghausen reichte Eusebius die Hand. Unser Jugendbündniß! sagt' er warm.

Die Jugend ist das Fieber der Vernunft — jetzt solltest du gesund seyn und stark.

Wie! könnt' ich dir beydes besser urkunden, als ich thue? Nein! Die Jugend ist der Vernunft Wiege, in der sie sich entwickelt, verkrüppelt oder stirbt. Ich lebe, fühle mich grad, fest und — du sagtest es selbst — vollendet.

Du bist es nicht, wenn du auf diesem Entschluß' bestehst. Laß' dem Schwachen die Jugendsünden Entschuldigungen für's

kärgliche Alter seyn; unsre läßliche Sünden bilden den Charakter: aber es giebt welche, die den vollen Fluch der theologischen Todsünde nach sich ziehn, und kein moralisches Lossprechen gestatten. So eine willst du, Mann mit dem Jünglingskopfe, jetzt begehn. Du bist gereift zum Erwecker von Tham; das Ideal der schönen Seele schwebe dir auch jetzt vor: du hast so viel zu verschönern vor deinen schaffenden Händen. Versöhne Ideal und Wirklichkeit — O die herrliche Aufgabe, welche die Möglichkeit ihrer innern Harmonie, die praktische Näherung beyder im edel-wirkenden Himmelssohn auf Erden darstellt! Er ringt sich durch, er gewinnt! Sein Leben ist Heil, sein Beyspiel Segen für den heissen Phantasten, Fluch für den schmutzigen Erdmenschen, Weckung für den kalten Knecht der Apathie. Und du, du wolltest noch unterhandeln mit dem Ideal?

Leidenschaft führt den Krieg mit ihm, Besonnenheit die Unterhandlung.

Doch? —

Doch? —

Nicht Unterhandlung! Entscheidung steht schon in meinem Innern, längst schon! Was du schilderst, ist mein heiliges Eigenthum — vom idealischen Scheine bin ich geschieden. Er gehört zu den Täuschungen, die wir meistens nur an uns selbst zu rügen haben. Weniger litten wir daran, übertrügen wir den glänzenden Schmelz unserer Erwartungen nicht so rasch und glaubsam auf die Gegenstände außer uns. Wir würden das Leiden verkürzen, unsre Brille human genug abwerfen, und uns schnell auf den wahren Standpunkt versetzen, wenn wir mit energischem Willen die Erreichung des Ideals zu befördern, Nachsicht für den zeitgemäßen tiefern Stand unter seiner Höhe, Hülfleistung für das gutgemeinte Streben aufwärts, und — ist nur der Grund ächt, die Entwicklung nicht fehlerhaft, ist nur das Reine ungetrübt und Dauer versprechend — Resignazion für die vorhandne Schwäche des Aufflugs anderer verbänden.

So?

So? Kapitulazion also mit der Unvollkommenheit?

Werde nicht bitter, Eusebius — Wir sprechen vom Wahren und Guten!

Und sollen ihm — statt müßigen Sprechens — leben und dienen! Ideallust reicht nicht hin, das Ideal zu verwirklichen, aber oft genügt sie, die Trägheit in das heilige Nichtsthun zwischen abwürdigender Geringschätzung des Wirklichen und süßer Träumerey vom Höhern einzuwiegen. Sie wird dann zur Subskripzion, welche der mit ihr schon zufriedne Mäzen nimmer bezahlt.

Mein ganzes Leben war Pränumerazion, erwiederte Berghausen lächelnd.

Soll sie nicht blos liberarisch Dinggeld gewesen seyn, so habe den Muth, voll auszuzahlen, und das Buch — zu lesen. Aufklärung und Gutes bedürfen festerer Pfeiler, als jemals. Jene ist im gefährlichsten Schwitzbade; mit ihr verhält es sich in unsrer Zeit, wie mit dem Soldatenspiel

der

der Kinder. So lange sie nur Unterhaltung der Muße, Regenbogenfarbe des Modetons, Geistesgarderobe war, so hielt sich alles daran, und rasselte, putzte und jubelte damit: aber wie sie Ernst macht, und nach dem vergoldeten Götzen des Eigennutzes greift, läuft bey weitem der größere Theil des kindischen Hofstaats angstschreyend und schmähend davon, und versteckt sich hinter der Schürze des großmütterlichen Herkommens. Aufklärungsliebe war Ton; wie sie mehr werden wollte, sagt' man sich davon los. So gehn die Damen auf die Jagd, verbitten sich aber das unartige Schießen in ihrer Nähe. Dies plötzliche Sinken der Liebhaberey zum Licht predigt lauter als alle Apostelchöre im Unisono, predigt überlaut die Wahrheit, daß die triviale Menschen — diese Generalkoketten und Universal-Kleinmeister — mit dem Schein' buhlen, um von ihm bestrahlt zu glänzen, aber vor der wirklichen Sonne fliehen, sobald

die Wachsflügel der philosophischen Ikarus in die Schmelzgefahr der Eigensucht und der Selbsteley gerathen. Ich erlebe noch, daß irgend ein Freund der Menschheit zu ihrem Frommen einen Eulenorden stiftet, und sein General Niktikorax aus wahrer Ruhmliebe heißt. Doch — was sag' ich? besteht es nicht schon, das dunkel-erlauchte Institut? trägt nicht meine Psyche selbst die Farben des Nachtfalters? Wie! soll ich die entlehnte je im vollen Ernst' an der besser gebohrnen, an — ich darf es sagen — der verklärten Lichttochter sehn?

Entweih' unsere Heilige nicht durch Zorn, Eusebius! Ja — sie ist eine Heilige, und meine — wer ihr, der ächten, entgegenarbeitet, versteckt sich umsonst hinter die Schanzkörbe volltönender Vorwände gegen die glühende Kugeln des gerechten Vorwurfs, daß er nie dem Himmel des Geistes, oder nur der Hölle der Bosheit angehört habe. Der ernsten prüfenden Beschauung ihrer Gegenfüßler entdecken

sich immer Langohren, Satanskrallen oder Marionetten-Drahte; aber nimmer möge sich auch moralische Ausartung, politische Berechnung, partheygeistige Selbstsucht unter ihrer Aegide verbergen.

Willst du, wie manche Hofphilosophen, dem Beyspiel der beyden Herrn, Georg Akropolita und Nikolas des Arztes folgen, die vor Kaiser Johannes sehr gelehrt über die Sonnenfinsterniß disputirten, während es immer dunkler wurde?

Nein! aber vergiß auch du nicht, daß viele moderne Aufklärungswächter — — —

Den bedachtsamen auch modernen Forstleuten gleichen, welche die Bäume abasten, damit sie Gedeihplatz neben einander haben, und sich dann wundern, wenn die mißhandelten Stämme keines Raums mehr bedürfen, weil — sie absterben? Nein! wahrlich das vergesse ich nicht, aber denke auch du, daß Vergessenheit alles mit ihrem Staube bestreut und überschüttet, was nicht auf fortdaurendem Interessen der

Menschheit oder großen Interessen der Zeit über jeden Staub der Mit- und Nachwelt erhaben ruht! Sie rufen dir —

Ganz recht! Weiß man noch ein Wort von Saint-Zesari, der im sechzehnten Jahrhundert dichtete, und die Geschichtschreiber der Dichter beschrieb? Mache nie die Maschine zur Sache.

Wir bedürfen der Maschinen für die irdische Massen — dann kann unser Geist die schweren, trotz Perseus, zum Hippogryphen gestalten, und sich mit ihnen himmelan heben.

Auch stürzen!

Stolzer Muth wohnt in edler Brust, wie auf der Felsenzinne der Adler, fiel Astrolabus ein.

Und er gebricht mir nicht! darum entsag' ich, erwiederte Berghausen.

Eusebius fuhr rasch fort: Wäre auch dir die Entzauberung des Zeitalters zu Theil geworden — das egoistische Sich um nichts kümmern, das origenische Abstreifen

streifen des Talismans der Wichtigkeit? O Berghausen, denke des großen herrlichen Meisters, der uns bildete — seiner, der den Meisterton nie blos anstimmte, dem er nicht nur begegnete, bey dem er wohnte! Uns drey hielt er für sein Meisterstück, und wenn jenes des Schurken das ist, sich für einen ehrlichen Mann selbst zu halten, wenn es in der bunten Welt so manches schändliche oder komische giebt (auch solche Meister haben wir dazu) wenn wir um seinetwillen diese heiligende Geduld hatten, Jünger zu seyn, um auf seinem Pfade gehn zu lernen, und er die Kraft übte, die Empfindung unsrer Reife der Skala verbrütender Schulpedanterey vorzusetzen — (o Gott! wie viele Meister sind im Frohndienst der Gewohnheit oder der Eifersucht, in dieser Hinsicht nur alte Jungen!) wenn die Meisterbürde der Bildung schwer auf ihm lag — sie sollte eigentlich leichter seyn, als die des Jüngers (denn hat der gute Meister nicht

auch die Jünger alle noch mitzuschleppen?) o so beschwöre ich dich, denke seiner in dieser Stunde durch That; laß' sie die schöne erwucherte Stunde seyn, die Zinsen von dem Kapital edler Absicht, kräftiger Anstrengung, geistvoller Zeitwirthschaft, und sieh' hin auf den letzten Strahl der Jugend, daß er dich begeistre, und uns, sonst so innig vereint, im Angesicht des lang' ersehnten Hafens kein Blitzstrahl des Fluchs zweye!

Der letzte Strahl der Jugend übergehe in die gleiche Wärme des Sommeralters; dann wird er einst neu erwachen an der Herbstsonne des Alters. Auch das sprach unser Meister — ich nenn' und fühl' ihn mit dir groß. Würdevolle Dankbarkeit, in meinem Busen lebt und glüht sie für ihn, ehrt Geber und Empfänger — kriechende eckelt dem ächten Menschen, unter dessen beste, ansprechendste, nicht blos angesprochne Gefühle, sie nur in unmißbrauchter Gestalt gehören kann. Ihr Mißbrauch

brauch nur vermag die eigne Ueberzeugung von Recht und Gut zu würgen.

Du bist sein Zögling, und der Zögling der Zeit — sey ein edler!

— Das will ich! Nur zu oft wird der Zögling der Zeit ihr Sklave —

War er aber zu gut oder zu groß für seine Erzieherin, so wird er ihr Gebieter, und — ihr Umbildner.

Der edle kann auch unter unvollkommner Erziehung gedeihn, wie die Eiche unter Brennesseln. Ich stelle meine Eiche —

An deinen Platz?

An den mir von dir bestimmten — auf meinem eigentlichen bleib' ich.

Und das ist?

Auenstein! —

Gott lohn' es! rief Astrolabus in einer herzlichen Umarmung.

Er ist wacker — fiel Eusebius ein. Ich bin seiner Saat für's Gute gewiß.

Er hat Geist, Genius, Verdienst, Energie —

Ich glaubte deiner Absicht auf ihn auch gewiß zu seyn.

Aber — Eusebius sprach ernst und fest — er gehört nicht zu den Unsrigen.

Wie! der Zunftgeist sollte — — —

Was ist, rief Eusebius, was ist unsre Absicht? Beförderung menschlicher Glückseligkeit, Verbreitung der Tugendliebe, des Lasters Zitterangst! Die Lehrer und Regierer der Menschheit — so lange sie deren bedarf — müssen als die beste Menschen erkannt, und von uns dazu gebildet werden: unser Bund prägt die Eigenschaften des Herrschers mit dem Stempel der Vollendung; er lehrt die Kunst der Gewalt, ohne ihren Glanz, stattet mit dem Arsenal der Menschenkenntniß aus, verbannt auch den Schein der Schwäche, sammelt die Mittel des Wirkens im Brennpunkte der Kraft; er hat eine Klasse von Regenten, und einer aus ihrem Mittel, aus der geheiligten Zahl der Vorbereiteten sollte freywillig zurücktreten, um dem schwächern Uneingeweihten

weihten Platz zu machen? Undank gegen die Quelle seiner Geistesgröße wäre der Lohn dieser, und der bescheidne Egoist dürfte sich, gleich der gemeinen Judenfrau, die an dem bunten Prunk erkannt zu werden fürchtet, einen mildfarbigen Shawl um das Toiletten-Quodlibet werfen? damit wäre das Wohl der Menschheit und der Verbrüderung abgethan?

Zunftgeist in Geistessachen ist ein guter Wärter für das erwachsende Kind Kultur; ein oft nachtheiliger Haustyrann für das erwachsene; Geisteszünftigkeit nur ein Zauberwort für Mittelmäßigkeit. Wozu diese Isolirungsfieber, welche dem eigentlichen Egoism vor- und nachziehn? Jenes geschieht, wenn sich der Keim in der Seele zu entwickeln beginnt; dieses, wenn die lustig aufgesproßte Pflanze alle Kraft des Erdreichs um sie her allein verlangt; und jemehr sie aussaugt, um so weiter des Kreises Grenzen steckt!

Berghausen! bin ich um diesen Gali-

mathias

mathias flüchtig und unstät auf Erden gewesen, und ein oft leidendes Opfer zerfleischender Pflichten? hab ich darum meine Freyheit hingegeben, mich dem Heiligthum geweiht, und meinen Lebensgenuß in den Fortgang des großen Plans gelegt? dem Glück des Geschaffenen entsagt, um des Schöpfers Wonne zu theilen? Aus der Welt der Lebenswillkühr hab' ich mich selbst ausgelöscht, zum Rad der Maschine mich bestimmt, jeden Moment als ein Korn der Zukunft, keinen als die Aerndte meines Eigenthums betrachtet; dem Gehorsam doppelt gelobt; im Kleid des Glaubens und im Gewand der Weisheit vergaß ich, daß ich einen Willen hatte, um nach fremden Gesetzen fremden Willen lenken zu helfen; den Quaalen der Mission für Freund und Feind mich entgegenwerfend, der Barbarey trotzend, wie der List, Reichthum für Sammler erwerbend, stolz in der Armuth, ließ ich die Schmach der Ausstoßung aus dem frommen Institut

über

über mich ergehn, um im harten Dienst' des Weisenbundes bald durch die Waffen des Wunderbaren, bald durch den Reitz mächtiger Annäherungen für die Sache zu wirken, der ich gelobt war. Hab' ich darum kamäleontisch jede Gestalt angenommen, selbstverleugnend jede Mißhandlung ertragen, der Geschichte des Tags, und selbst der Vorzeit die Kleinode ihrer Begebenheiten entwandt, um sie an die Brust unserer Glorie zu stecken, jeder Größe unsere Farbe angespiegelt, in mystischen Befehlen, Briefen und Dinten das Gold meiner Zeit vergraben, und dem Schicksal um des Verhängnisses willen getrotzt, daß ich statt des Lorbeers erreichter Plane die Märtyrerkrone des verfehlten auf meinem Haupte trüge? Dir hab' ich den Purpur bereitet — du mußt ihn nehmen. Für das Gute hab' ich gearbeitet, aber nur für das Gute in unserer Form!

Berghausen hatte stumm zugehört, und starrte den entgeisterten Redner noch an,

als

als diesen schon Erschöpfung schweigen hieß. O Jugendmanen! rief er dann, nun ist es an mir, euch um das Grab einer schönen Zeit zu suchen. Ihr, treue Gefährten: Geister für's übrige Leben, himmlische Genien, heitere Schutzengel, flache oder wilde Gespenster, nachdem die erwachende Lebenskraft es betrieb! wollt ihr — ich kann euch lieben, und ich thu' es — wollt ihr mich verlassen im Gefühl des Unwerths, welches den Schatz einer fest gegründeten Freundschaft von mir zu reißen droht? Nein! der unbefleckten Schuldlosigkeit gehören die Genien, die Schutzgeister der bessernden Bildung, der sinnlichen Dumpfheit die flache, die wilde Gespenster der — Verderbtheit! Selig, wer sich den innern Himmel erhielt; seine Jugendmanen bedürfen keiner Sühne, keines Charons, keines Lethewassers, keines — Elysiums! — Freund — er wandte sich mit offnen Armen nach dem finster vor sich hinbrütenden Eusebius — vergiß nicht,

daß

daß nur wenige die Märtyrerkrone begehren, welche die Märtyrer schmückt, und viele die, welche sie dazu macht; ließ doch sogar mancher Sohn der Kirche jene, und schnitzte sich aus den Särgen der geschmückten Zepter! Bleibe der guten Sache treu; du findest an Auenstein nichts zu vermissen, als eine Form, die — uns erst geben soll, was er besitzt.

Zurück! du bist ein Abtrünniger —

So werd' ich denn ein Märtyrer für's Recht — hat es einen Statthalter auf Erden? — ich werd' es, wenn jene Stimme trog, die mich zur obersten geistigen Gewalt berief. Mit ihren Worten leg' ich — erkläre mich dann noch für abtrünnig, wagst du es! — mein Glaubensbekenntniß über die Form, deren Geist du in Sklaverey verwandelst, dir und allen ab, welche Brüder im Guten heißen, ohne es zu seyn. Ich bin die Reihe der Vorbereitungen durchgegangen; ihr habt mich

geprüft, und edel und gut gefunden. Ich habe mich voll Zutrauen in eure Hände gegeben; es ist Zeit, mir zu zeigen, daß ihr die Freyheit, die ihr so reitzend darstellt, auch geben wollet. Ihr habt mich geleitet, so lang' ich der Leitung bedurfte; ich sehe mich jetzt stark genug, mich selbst zu regieren. Auf meine Gefahr will ich's seyn, ein freyer Mensch will ich seyn, das heißt, ein Mensch, der sich zu beherrschen weiß, seine Pflichten und dauernden Vortheile kennt, der niemand als dem Ganzen dient, der nichts thut, als was der Welt und Menschheit nützt. Alles andere ist unrecht. Auch von euch will ich künftig unabhängig seyn. Ihr gabt mir einst alle geleistete Verbindlichkeiten zurück; ihr erklärtet mich fernerhin zu nichts mehr schuldig, als wozu mich mein Herz bewege. Ihr verlangtet nicht Tyrannen, sondern Lehrer der Menschen zu seyn. Ich finde bey euch nicht Befriedigung, Ruhe, Freude, Glück; ich verlaß' euch. Wir haben uns

wechselseitig geirrt, es sey nicht des Guten Schade. Ich bin frey!

Verräther! rief Eusebius.

Verräther ist nicht, entgegnete Berghausen fest-ruhig, wer Arbeit für das arme Menschengeschlecht versprach, nichts für sich verlangte noch erringen wollte, auf gleiche Gesinnungen die Hand zum Bunde reichte, und in seinem Herzen die Bürgschaft fühlt, daß er von jeher edel und eigennutzlos verfuhr. Wer gegen diese Hingebung undankbar war, den — strafe **sein** Herz! ich will es nicht. Fest wurd' ich, und geprüft; mit euch wollt' ich die gedrückte Menschen regieren, sie führen zur Tugend und Freyheit. Redemzio war das Wort — ich nehme die Sache zurück, ich erlöse **mich**.

Astrolabus bat mit stummer Gebehrde.

Und wisset, daß auch die unabhängige Menschen — (so sprach **einst** dieselbe Stimme, und **jetzt** sprech' ich auch dies ihr nach,) sich helfen, auf keine Art sich beleidigen, sich gegen Beleidigungen schüz-

zen, und im Fall der Kränkung das Recht der Vertheidigung besitzen. Immer werdet ihr bey mir Unterstützung finden und Schutz, wenn ihr die euch von euch selbst verliehene Macht zum Guten verwendet, und Hingebung und Wärme für Alles und Eines in euch glühen. Aber das Gewand der Verbrüderung streif' ich von mir ab; ich sage mich los von Banden, die Ketten werden sollen; gabt ihr mir nicht darum einst den geweihten Zepter? weh ihm, wenn der, welchen Natur mir reichte, das nicht vermöchte! Selbstständigkeit, innere Kraft zum wohlthätigen Wirken außer sich, zum beglückenden Rückwirken auf sich bildend, der Gunst wie der Drohung trotzend, gleich Marmor unwandelbar dieselbe, so viel Spiegel auch wandelbar nachbilden mögen, sie, die allein die immer richtige Wage der Ausgleichung zwischen Gut und Uebel führt — Selbstständigkeit sey mein Wesen und mein Lohn. Ich danke euch die Vollendung; aber ich will ihr nicht immer den

Hof

Hof machen, ohne erhört seyn zu mögen. O Gott! auch ohne Gefährten hätte der Mensch die Selbsttäuschung erfunden — er bedurfte zur Erbsünde weder Apfel noch Schlange — nur sich. — Leb' wohl, Eusebius — jeder geht nun seinen eignen Pfad. Sey glücklich und — gut!

Eusebius starrte stumm vor sich hin. Astrolabus faßte vermittelnd die Freundeshände — sich verleugnen, um edlern Gewinnstes willen, ist klug, sagt' er — um des festen Planes willen entbehren können, ist stark — doch —

Selbstverleugnung für das Gute allein ist — heiligend, rief Berghausen.

O er hat Recht! wiederhallte Astrolab an seiner Brust.

Abudaher, der Stifter der Karmazier, führte sein Pferd durch den Tempel Mekka's — umsonst war der Versuch, so zu entweihen, was hohem Glauben heilig blieb. Frage dein Doppel-Standesgewissen, Eusebius, und dann entscheide rein-

menschlich das menschliche zwischen den partheyischen! — Komm, Astrolab.

— Ich verantworte dein Ausbleiben bey dem Prior, braußte Eusebius.

Berghausen warf einen scharfen Blick auf den Zürnenden. Soll er den Abtrünnigen fliehen? fragt' er nachdrücklich.

Eusebius wandte sich ab; Astrolabus sandte einen bittenden Blick nach Berghausen. Der Augenbothe schien zu flüstern: des Klosters Geheimniß gehört ihm, mir des Klosters Druck.

Der Held im Friedenskleid erwiederte den Bittenden durch einen tröstenden Blick. — Sey ruhig, schien der Bestimmte zu sagen, du sollst nie mein Opfer seyn, aber ich werde dein Retter — finde mich in der Bedrängniß, aber glaube, daß ich eher dich suche.

Ein leicht vorüberschwebender und innig herzlicher Handdruck war ihr Abschied. Schon schlug der Geist der Inquisizion, der immer den Geist der Menschenverbrü-

derung umschwebt, die Ruß-Fittige auseinander; in Eusebius grollte der Ankläger der Innungstreue und der Richter des Abfalls — Astrolabus trauerte über den bleibenden Freund dem scheidenden nach. Gefangene Jünger, dacht' er mit dem Seufzer der Wehmuth über Brunos Gewand — gefangene Jünger sind die sicherste; gefangen-haltende Meister die unfehlbarste.

Und auch du, Eusebius — flüsterte der abreisende Berghausen, auch du einer schminkenden Inschrift Werk! die von außen aufgelegt wird, weil es innen fehlt! O mein Jugendbündniß!

32.

Zeitiger Wille.

Lauter Jubel empfieng den rückkehrenden Berghausen im Schooß der Vereinigten, die seiner harrten. Den Volkslärm hatt' er durch Stille der Spätnacht und seiner Ankunft zugleich vermieden: fest entschlossen, nicht anzunehmen, was ihm die öffentliche Stimme entgegen bringen möchte, wollt' er ihr auch den vergeblichen Laut sparen, und sie selbst mit einer Entscheidung überraschen, die — war sie gleich derselben nicht gewärtig — dennoch der gern sich hingebenden Ueberzeugung von dem Werth des Neuerwählten willkommen seyn würde.

Die Kapitularen waren nicht aus einander gegangen; sie hatten sich mit der Verabredung über die Männer beschäftigt, welche sie, der Verfassung gemäß, erwählen mußten, um an der Seite des würdi-

gen Dechants die Zwischenregierung zu führen. Auenstein war der erste, Gerach der zweyte. Ueber die Frage, wer den erledigten Fürstenstuhl besteigen solle, entstand kein Zweifel. Einmüthig nannte die versammelte Mehrheit den hochverdienten Berghausen. Sogar der uralte, kränkgrämliche, sonst immer vorurtheilsvoll-sonderbare Domprobst hatte seine Stimme für ihn nach der Versammlung bringen lassen.

Jetzt trat der Still-Erwählte in ihre Mitte, und an der Spitze der Jubelnden empfieng ihn Auenstein mit herzlicher Umarmung und dem Zuruf der einmüthigen Auszeichnung.

Berghausens Gefühl ärndtete den süßesten Lohn, welcher — nach dem eignen Zeugniß — der Tugend zu Theil werden kann: freywillige Anerkennung der Guten, willkührliches Anerbieten einer Gewalt, welche ihr redliches Bewußtseyn nirgend besser niederzulegen weiß.

Genieße die reine Wollust, Edelherz! ungetrübt, ungestöhrt, unbeargwohnt leere ihn, den keuschen Freudenbecher aus der Hand der Freundschaft! Die Tugend war dir nimmer das X des moralischen Jargons: stark genug warst du, um gut zu handeln, ohne eines Vorurtheils, einer Leidenschaft, nicht einmal eines Wunsches zum Antrieb zu bedürfen; und so hoch auch dein Aufschwung zur Vollkommenheit der Selbstbildung hinstrebte, so nachsichtig bliebst du immer gegen schwächere Kraft, leistete sie nur in reiner Absicht, was an und in ihr lag. Das Charaktergepräg ächter Güte war dein; der Tugend Uebung genügte deiner Glückseligkeit. Gute Handlungen sind weit öfter Resultat der Umstände und des Zufalls, als unsers Vermögens; die Tugend selbst entspringt nicht selten dieser Quelle; aber ihre Dauer kann nur das Werk des festen Heroen-Willens, und seiner kampffertigen Tochter, der Uebung seyn. Darum warst du nim-

nimmer stolz auf den innern Reichthum, und wußtest dein Selbstgefühl durch Veredlung der Quelle zu adeln, keine Findlinge, aber hohe Erben des Lebens erziehend! Du hattest keine vergoldete Fehler, nur gediegnen Werth, und sein sicher Bewahrungsmittel, das zugleich einfach ist — nie thatest du kalt Gutes, nie warm Böses. Mancher Ehrenmann mag sich bey Trägheit oder Feigheit für seinen Tugendruf bedanken — (wie oft haben nicht diese negative Gnomen die positive Reputazion erschaffen!) — es giebt sogenannte gute Leute, welche alles haben, nur nicht reinen Willen und reine Liebe für's Gute, und einem schmutzigen Nachstich des englischen Meisterkupfers gleichen — Du sahst immer äußere Ehre nur für ihr Kleid an, und dessen bedurfte sie nicht, da du sie im Herzen trugst. Leere ihn, den keuschen Freudenbecher der edlen Anerkennung: ist auch wirkliche Anspruchlosigkeit der wirklichen Tugend so eigen,

wie der Blume süßer Duft, so entfalten sich doch beyde schuldlos und gern am reinen Hauch der Himmelsluft: und nur arrogante Verderbtheit, die jede Schwäche und jedes Laster vergiebt, wenn sie kriechen, nennt mit klappend-schnaubenden Nasen-nüstern den aufrechtstehenden Edelsinn stolz, und vergiebt ihm nimmer, daß er ihr den Zwang auflegte, aus ihrer Schmutz-Tiefe zu ihm aufzuschauen.

Berghausen fühlte sich glücklich und froh. Selbstbewußtseyn trägt ein solides Gewand, das Stickerey der Eitelkeit verschmäht, aber nicht massive Ehrenstangen aus der Hand der Wahrheit; und wenn Tugendlob oft Kanarienfutter für arabische Hengste, Gift in Zucker, Schaum am Schlangenrachen ist, so war es ihm das Scherflein der Witwe.

Die schönen Augenblicke endigte er, um noch schönern Platz zu machen.

Meine edle Brüder, sagt' er mit der Stimme inniger Rührung, in dieser Brust

wohnt

wohnt ewiger Dank. Er soll in meiner Thätigkeit für das Gute leben: darum vor allem eine Bitte —

Sprechen, sprechen Sie! rief alles — Ihre Wünsche sind Wohlthaten für uns —

Diesmal hoff' ich es zuversichtlich, erwiedert' er mit bedeutendem Lächeln — Er machte eine Bewegung vorwärts; alles blickt' erwartungsvoll auf ihn.

Auenstein! sagt' er, und nahm ihn bey der Hand —

Auenstein umarmt' ihn herzlich; er glaubte, der Freund woll' ihm danken —

Auenstein! rief er, zog ihn plötzlich mit sanfter Gewalt aus dem Kreis', und fuhr, zu der Versammlung gekehrt, mit innigem Tone fort: Er — meine Brüder — er!

Berghausen!

Auensteins Ausruf folgte der allgemeine Wiederhall.

Ich habe längst vorhergesehn, was möglich war, sagte Berghausen; darum ist

mir

mir das Wirkliche so schnell entscheidbar. Nie werd' ich Fürst, weil ich nie es werden wollte: Sie haben mir heute bewiesen, daß Sie mit Ihrem Dechant zufrieden sind, lassen Sie michs bleiben!

Warum? warum?

Wer sich von der Gewalt allein ausprägen läßt, hat aufgehört, rein Gold zu seyn. Der Antheil, den mir an diesem Eldorado den Meisten Ihr Vertrauen bisher einräumte, der Anspruch, welchen es mir heute gab, sind mir genug — ich geh' nicht weiter —

Aber das Gute, versetzte Auenstein bittend.

Ich leg' es in treffliche Hände. Hier steht der Mann, rief er mit dem Feuer der Ueberzeugung, das nie glänzt, ohne zu erwärmen, der künftigen Menschenaltern Gutes that, indem er sich dem gegenwärtigen hingab! Thams Bildung, der Vollflor seines geistigen Vermögens wird sein Werk. Mit dem Vorurtheil rang er

um

um das Gute, mit der Unterdrückung um das Wahre, mit Eigennutz und Selbstsucht um das Ganze. Freywillig arm — denn gab er nicht die besten Bestandtheile seines bürgerlichen Glücks hinweg, um ganz uns anzugehören? — weiht' er sich zum ersten Bürger Thams, und wurde von der Gewalt für Entsagungen durch Druck belohnt. Wir waren hier versammelt, die Wunden des Landes zu heilen, und ihm, in ihm unsrer Ehre Genugthuung für schnöde Kränkungen zu verschaffen. Die Umstände haben sich plötzlich geändert: Heilung und Genugthuung, die wir kaum noch von fremder, zweifelhafter Hand suchen wollten, suchen mußten, liegen in der unsrigen, und — allein in ihr! — Der beleidigte Wohlthäter des Landes sey sein Retter! der freywillige erste Bürger von Tham sein Fürst! ———

Berghausen! sagte Graf Gerach vortretend — unwiderruflich Nein? — Er reicht' ihm die Hand.

Unwiderruflich!

Er ändert den Sinn nicht, rief Gerach den Chorbrüdern zu. Sein Unwiderruflich ist's. Und nun folg' ich wenigstens seinem Rufe.

Er näherte sich rasch Auenstein. War Berghausen nicht, rief er wieder, so stand ich gleich hier — jetzt steh' ich hier mit ihm.

Alle folgten. Der erstaunte Auenstein sah sich im Augenblick umringt, umarmt, gepriesen, erwählt. Berghausen ließ schnell die Thüren aufreissen, die Nachricht verhallte, die nächste Hausgruppen der Erwartung strömten herein, die Runde hinaus in die Stadt, und wurde den erwachenden Bürgern zum schönsten Morgensegen.

33.

Feuerprobe.

Die Feuerprobe der Unschuld bestand ehemals im Nicht-Versengtwerden; jene der Rechtgläubigkeit im Verbrennenlassen: genialisch genug, weil jene allem, und dem Feuer am ersten, in ruhiger Kälte trotzt, diese sich von nichts trotzen läßt, und die kühne Frevel an der Glut ihres Wesens verzehren soll — worin besteht wohl die Feuerprobe kultivirter Zeit, in welcher es keine — Ketzer mehr, obwohl allerdings noch Unschuld giebt? Biograph gesteht, daß die Frage etwas schwer zu beantworten ist: denn unterscheidet sich nicht die Geschichte der Tugend darin von andern Geschichten, daß diese, obgleich mit Fabeln versetzt, wie der Burgunder in Gasthöfen mit Landwein, gern und leicht geglaubt werden — jene hingegen, wenn auch wahr, in die Kinderstube der Fabel zurück soll,

wie

wie ein schönes schüchternes Mädchen, welches der Mama gar zu geschwind heranwächst? Wäre die gute oder arge Aufklärung (das Schlimmste an ihrer Behandlung ist eben die Dressur auf zwey Hände) wäre sie nicht unbesonnen Solo gespielt, auf die Volte berechnet, und Kotille verlohren worden, so würde sich Historiograph, (der mit andern gescheidten Zunftverwandten die Märtyrergräber für Lohbetten der auf- und nachwuchernden Schwärmerey hält) er würde sich nicht abhalten lassen, sie um Rath zu fragen. Aber nun — an welchen Meister sich wenden? — es giebt ihrer nur gar zu viel, welche dumme Jünger für die Beste halten — Wir haben Bergmeister und Kleinmeister, die sogar bey Hofe neben einander figuriren; Hand in Hand gehn Bett- und Zahl- Ritt- und Münz- Bürger- und Küchen- auch Kapellmeister; der Hofmeister begleitet den Wachtmeister, oder sollt' es wenigstens, so gut als sein noch minder

be-

betitelter Stiefkollege, der Schulmeister; hart hinter dem Kellermeister geht der Meistersänger, Wild- und Wagenmeister begegnen sich — aber das Meisterstück be- stünde darin, unter allen den Großmeister zu finden, ihn, der, wär' er auch ein großer Herr, den großen Mann noch mehr liebt, als den Herrn, und über dem Feuer- werk der Phantasie nichts vergessend, den Wahrheitsgenuß mit starker Hand über dem Kindergetös' emporhält, welches die kleinen Hände nach dem großen Pokal emporstreckt, und ihn beym ersten Tropfen greinend von sich stößt.

Feuerprobe — (weil sich denn ein zeit- licher Historiograph selbst helfen muß, wohl ihm, wenn er's kann, weil das beste Hülfsmittel ist, keines zu bedürfen) — Feuerprobe hat der ausgehalten, welcher nicht auf dem weichen Rasenpfad der All- täglichkeit bequem an der Sonnenseite leicht befriedlicher Pflicht dahinschlenderte, son- dern, alten Tafelrund-Helden gleich, Blick

und

und Ruf der Geliebten unter Rachen und Drachen, Ungeheuern und Abentheuern treu begeistert erhielt, und, nicht die Götter zwingend, den Opferrauch anzunehmen, welchen der Priester gerne riecht, die Pflicht vom Felsen löste, wie Perseus Andromeden.

Auenstein und Berghausen hatten ihr Leben an der Prüfungsglut gereinigt; der letzte Akt einer Andacht wartete nun auf sie, einer Andacht, die, wie jede, eine schöne Mitgabe himmlischen Ursprungs, aber weniger eine Stütze als Zierde des festen Gangs, und glücklicher, wie ihre Schwestern, der feilen Schmutzhand der Quacksalberey unerreichbar ist. Ich meine die — Selbstaufopfrung.

Sie waren allein; Hand in Hand, Herz gegen Herz, in jedem Kopf, in jeder Brust eine Welt.

Das ruhige, nützliche Privatleben lachte mich so freundlich an, sprach Auenstein.

Ich gestehe dir, daß ich mit dem Blick

des

des Wohlgefallens nach dem Stuhle sah, welchen ich nun nicht besteige, erwiederte Berghausen.

Er wäre so gut von dir besetzt.

Ich fühle mich ihm gewachsen.

Und doch! Es gehörte zu den schönen Aussichten meines Lebens, dich als künftigen Regenten zu denken. Die tröstliche, reiche Idee versicherte mir das allgemeine Wohl, indeß sie mir erlaubte, ihm ferner auf meine stille Weise zu dienen. Die Selbstsucht verkümmerte mir so nicht das Gefühl der Treue gegen meinen Beruf: ich durft' im Hingeben auch persönlich glücklich seyn.

Von Jugend an stand das Bild des edlen Regenten im Zauber der Phantasie vor meiner Seele; die hehre Verschmelzung des Hirtenstabs und des Schwerdtes, so unsere Verfassung heiligt, führte mich zu dem Morgenroth heiterer bürgerlicher Geselligkeit zurück, wo es Patriarchen gab, die nicht blos so hießen. Väterlicher Herr!

so übersetzte sich mein Geist an sanfter Hand des Herzens das schöne Wort, welches aus dem Amt' ein Wort wurde, weil so manche nur den Herrn wollten, und nun den Vaternamen entlehnten. Die patriarchalische Sagen erinnern an jene schöne Stimmung, welche dem Naturmenschen noch aus der Wiege folgt, aber im Streben nach höherer Kultur verlohren geht, bis die höchste sie wieder giebt. Jeder höhere Einzelne erlebt diese Doppelepoche, diese patriarchalische Palingenesie an sich selbst.

Mache nun das Bild zur Wahrheit — O gehe, — nimm zurück.

Höre mich aus, Freund, du sollst in das Innerste meiner Seele blicken, die niemand scheuend, doch nur dir allein den Vorhang von dem Krater rollen kann, der mich auf ewig von irdischer Erfüllung des lange gepflegten, immer geliebten, durch Irrthum entrißnen Ideals trennt.

Durch Irrthum! Du und er!

Wen findet er nicht? Ach! Segensformeln aussprechen ist leichter, als Segen verdienen und geben; darum haben vielleicht die moderne Patriarchen das Amt des Kopulirens behalten, und dem Hausvaterstand' entsagt — die Paradislüftchen wehen um den werdenden Menschen, der Sturm der Jugend treibt ihn aus dem Paradis selbst. Eine holde Fee ist Einbildungskraft; nur werde nie der mäßigende Gegentalisman um die gefährliche Fülle ihrer Geschenke vergessen! — ihre Gewalt sey Begeisterung, nicht fanatische Besessenheit. Sie wird nur dann Fluch, wann die Segnung ordnender Kraft gebricht; und wahrlich! sie vernachläßigen die sonst so segensüchtige Menschen am meisten! Der alte Bund begann auf den Alpen der Menschheitsbildung, und um sie — Abrahams Sonnenhütten standen der großen Offenbarung offen; wir haben abwechselnde, aber verdunkelte Dekorazionen vor die endlose Aussicht voll Licht geschoben. Das

erste Opfer sproßte aus dem Dankgefühl' an der Glut des reinen Geistes auf, wie die — wir nennen sie so — wilde Rose aus saftigem Rasen. Dann legte Spekulazion auf den Ertrag der Andacht fromme oder philosophische Treibhäuser an. Mannigfacher wurde das Blumenspiel, aber erzwungen und welksam.

Welche Täuschung konnte dich um dein Paradis bringen?

Zieh' unsern moralischen Paradepferden die glänzende Waltrappen ab, und du siehst meistens — Steckenpferdchen. Die Erzväter haben ihren Kredit verlohren, seit man an den alten Patriarchen genug hat. Ich sucht' ihre Spuren für meinen Weg. Es ist schon recht, daß wir uns der Erdkunde befleißen; nur sollten wir es nicht als Maulwürfe, die rastlos in der Erde wühlen, auch nicht als Biber, die fleißig auf ihr bauen, nicht als Schaafe, die sich grasend über sie hintreiben lassen, nicht als — Affen, die

von ihr in die Höhe springen, um zu fallen, oder klettern, um wieder herabzusteigen, sondern als Adler, die auf ihren Zinnen nisten, forschend aus den Lüften nach der Sonne auf: nach der Erde niederschauen, und mit dem doppelt bereicherten Blick Feuer ertragen und herabtragen. So dacht' ich, so sucht' ich, so fand — ich — —

Wahrheit!

Ihr Panier! Wer nur durch dieses, zu dem er sich verehrend und huldigend bekannte, etwas gilt, der ist — zum Fahnenträger des Partheygeistes abgewürdigt — wer sich ihm ergiebt, um etwas zu gelten, bleibt ewig Flintenträger, gut zum Kaserniren, Todtschießen und — Züchtigen.

Das konnte dein Fall nie seyn! du giltst durch dich selbst.

Ich galt es, ich gelt' es — wieder! Aber der Sektengeist — seine gräßlichste Urkunde ist Ali's Schwur an Mahomed —

ver-

verwahrt die Selbsttäuschung, in der so viele wie im Rausch' ihre Wonne finden, (wir machen unsern moralischen Keif *) so gut, wie die Morgenländer ihren sinnlichen, und düngen fremden Betrug durch die eigne Schwäche); er verwahrt sie, als den Quell seines Patronats mit der Eifersucht eines Zethegus **) — sey ein Lukull, du mußt ihm doch den Hof machen! Wer nicht selbst der Patron seines Lebensschiffes seyn mag, verdient Matrose unter fremdem Gebot zu seyn. Der Geist der Verbrüderung artet in Ungeist der Unterwerfung aus, die wohlthätige Krücke für die erlahmende Menschenliebe wird Befehlsstab, die unsichtbare Kirche entflieht unserm Glauben, weil in der sichtbar werdenden Unglaubliches geschieht, das wir vergeblich uns und andern läugnen möchten,

*) Keif ist ein Opiumsrausch der Morgenländer.

**) Zethegus (Cethegus) ein zur Zeit Lukulls mächtiger Ränkeschmied zu Rom.

ten, und dahin ist er, der wahre Selbstgenuß, nicht vor sich selbst errôthen müssend, auf sich selbst stolz seyn zu dürfen! Die heilige Flamme hat den unheiligen Brand entzündet, der Freyhafen des Lebens in uns ist den Korsaren um uns her preisgegeben.

Errath' ich? fragte Auenstein etwas betreten.

Du erräthst — ich wurde —

Ordensmann?

Ja! ein Mann, der, um etwas zu werden, den Menschen dem Bunde nach — die Kraft in's Gehorchen, den Ruhm in's Verliehren der Selbstständigkeit setzen muß. So sahst du es nicht!

Nein! sonst wurd' ich kein williges Opfer. Aber ich fand es so, wie ich den Grad der Andacht nach dem Grad opfernder Hingebung beurtheilen lernte; und den Mönchssinn mit seinem schwärmerischen Himmelsdurst und tief verschlossenen Weltgebote, wie ich den moralischen Gallapfel

an

an der Eiche der Menschheit wieder entdeckte. Freyheit, wahre innere Freyheit hatt' ich gesucht, und ächten Segen des Daseyns für sich und andere. Wahre Freyheit! aber wo liegt sie denn anders, als in dem Gleichgewicht aller Kräfte, das aufgeklärten, edlen und festen Willen schafft und schützt? Sie segnet durch das Wonnegefühl dieses Bewußtseyns, durch die Vollziehung des mächtigen Gleichgewichts. Genuß der Gegenwart und Fortschreiten zum Bessern entspringen aus der besonnen-reichen Selbstbeherrschung. Die Freuden ruhigen Wohlgefallens, selbstständiger Wahrnehmung, freyen Besitzes, herzlichen Hingebens, immer reger Kraft, lohnender Ergreifung so wie belohnter Entsagung sammeln sich um sie, gleich lächelnden Kindern um die stolz-frohe Mutter. Alles wird gut, oder gut genützt; nichts mißbraucht, nichts unterjocht. Unter den Tausenden gefesselter Erdensöhne steht dieser Freye fessellos. Das Gute verblendet

ihn nicht gegen das Bessere; Herz und Geist stützen sich immer, und hemmen sich nie; Prüfung geht mit ihnen durch's Leben; stets reiner, behält sie immer schneller und fester das Beste. Sein ist die Welt, der sein Wirken gehört, doch nicht sein Wesen; aus dem Edelsten, was die Halbmetalle philosophischer Schulen enthielten, verschmilzt am Strahl seines erfahrungsreichen Genius das Kleinod seiner Ueberzeugung. Wohlwollen schmiegt sich an die hehre Weisheit; er hat ein Herz für seine Brüder, er zeigt's nicht blos; seine Selbstherrschaft rettend, verlangt er keine Sklaven, er verabscheut die Knechtschaft; seine Willensfreyheit berechnend, bringt er ihr keine Menschenopfer, und was ihm selbst das Heiligste ist, wird es ihm auch für andre, und an ihnen.

Und — vergieb, Berghausen, oder vielmehr, vergieb nicht — an deinen Edelmuth kann die Wahrheit nie eine kränkende Frage thun; es zu fürchten, wär'

eher

eher Kränkung — — bliebst du in dem Bunde, welchem deine Erwartung gehuldigt, dein Leben gepredigt, deine Erfahrung widerstrebt hat?

Ich schied.

O mein Freund! Auenstein umarmt' ihn dankbar = entzückt.

Unser Wille soll die Zugbrücke der Kraft in unserm Innern zur Außenwelt seyn — stehn, fallen, sich heben, wie es der Geist will. Leidenschaften, Gefühle, Phantasie — ach! auch Vorurtheile und Mißhoffnungen gehören zur Besatzung, aber auch sie sollten, gleich der Brücke, von dem Geistesgebot' abhängen — ich schied, mein Freund, aber — zu lange von Hoffnungen hingehalten (wer entsagt schnell dem Götterblick, der ihm Halbgötter versprach?) riß sich erst spät, jetzt erst das Band entzwey, welches mich an der Pforte sehnsuchtsvoller Jugend empfieng, und erst vom Tod' an der Hinterthür des Lebens gelöst werden sollte!

Es hat dich zur Vervollkommung geleitet — es sey ihm gedankt! Und du bist frey! — Er drückt' ihn nochmals mit treuer Innigkeit an's klopfende Herz. — Du bist frey! rief er, und so geht denn jeder von uns nun den Weg, den er — vorzieht. Ich trete nicht aus meiner ruhigen Stille; du folgst dem Wahlruf' unsrer Brüder, der mit seltner Einmuth aus ihren Herzen zu ihren Lippen drang.

Dich suchte, an dich schloß er sich eben so! Was beschlossen wurde, bleibt — ich sagt' es — unwiderruflich. Ich fühlt' es. Meine Freyheit ist in Bezug auf Außenwelt und abgerißne Verbindung noch zu neugebohren; noch bluten ihre Wunden — sie werden vernarben, aber forderte einst irgend ein Schicksalswink neuen Kampf und neues Verbluten, so muß das Gemeinwohl frey dastehn von dem ihm Fremden. Jeder Stand schlägt belastenden Flitterstaat um sein Gewand — das Regentenkleid soll keinen tragen, wie keine Fä-

den, an welche List, Ueberraschung und Falschheit ihr Puppenspiel anknüpfen können. Mein Loos ist gefallen; mein Flug weit, aber der ächte macht keine laute Vorbereitung — man hört den Adler erst, wenn man ihn über dem Haupte hat, denn — er kommt von oben.

Und du willst?

Dein Freund bleiben, und dein Thätigkeits-Genosse; heißt das nicht eben dasselbe mit dem Freund und Diener des Guten und Rechten? das sey uns heilig; ihm allein gehör' unser Tempel, auf dem Altar die Flammen! Rein bin ich von der unwillkührlichen Schuld, ich trotzte allem, um alles zu retten — aber das Feuer der Reinigung ist noch nicht die himmlische Flamme der Auferstehung: jene nimmt das Irdische, das Himmlische giebt diese. Als reiner Phönix soll mir an deiner Seite ein neues Leben aufgehn; und da doch der Topograph des Phönixnestes, der gute Aagard auch die Geschichte der unterirdi-

schen Feuer schrieb, und sich doppelt mit dem selten Gesehnen abgab, so auch will ich mein verjüngtes Daseyn dem Kampf für die Wahrheit gegen den Höhlenbewohner und Untergraber Sektengeist weihen.

Es gelte, es gilt! Sie schlugen die Ehrenhände in einander.

Gemeinheit und Eigensucht, fuhr Berghausen fort, haben ohnehin immer die Wassersprützen des Flachsinnes arglistig oder dumm in Bereitschaft, um den Flammenwurf des Genius zu löschen — aber der Geistesstrahl, welcher in solchem Dämmbade verlischt, war nur Sternschnuppe — war ein Wechselbalg, kein Kind des Firmaments. Wir wollen den Schlangen widerstehn, die ihre Doppelringel um den ächzenden Laokoon winden — Wahrheit in freyer Prüfung und edlem Vollziehen sey unsre Losung! Nein! keine Freyheit, welche auf Gewissensbisse und Herrschaft durch Gewissensbisse berechnet ist, und den hohen Himmel nennt, wenn sie Demüthi-

gung vor ihren falschen Priestern erheischt! Aber auch keine Sklaverey, die Farben von der Freyheit borgt, und schwere Ketten mit Tagesglanz vergoldet! Wir lachen philosophisch über die orientalische Ostentazion der Knechtschaft, und unsre freye Formen erröthen für uns über den Geist, der sie gehorchend befleckt — die Wahrheit schämt sich solcher Philosophen, wie das edle Weib der kriechenden Seladons! Keinen Lichtschein, der sich besser im zitternden Wiederschein der beweglichen Wasserfläche ausnimmt, als an sich selbst — hinweg mit diesem verkappten dürftigen Lichtborger — und Spiegler! aber auch keine Nachtgeister und Lemuren, die, gleich dem Acheron von der Zeres, in Höhlen gebohren, und gleich ihm, Lichtscheu in Höhlen zurückkriechend, ihr Wasser nur Titanen huldigend darbringen: mög' es ihnen bitter werden, mögen sie fruchtlos an der eignen Galle zehren, und sie knirschend Erquikkung nennen! Keine Generalpächter der

Erziehung, welche den Jugendgeist zum Aportiren abrichten, indem sie ihn disputiren lehren, aber nicht denken; vertheidigen, aber nicht verstehn. Keine scholastische Klapper, die zum Schälenspiele ruft, und den Kern zum Köder, aber nicht zur Befriedigung braucht — dem schwachen Kopf den Rest der Erregbarkeit im Leergerümpel erstickt, den mittelmäßigen mit Bley füttert, (er wähnt sich goldschwer) den guten an Dornen erlahmt, den vorzüglichen zum Mitverschwornen bildet, wenn er nicht noch zerfleischt über die Gradirwände auf besseres Gefilde der Vorurtheilslosigkeit stürzt! aber auch keine Sphinxe, die uns Räthsel der Weisheit aufgeben, uns verzehren, errathen wir sie nicht, und errathen wir sie, den siegtaumelnden Oedipus in Jokastes-Arme schleudern, daß der Verzweifelnde die unnatürliche Verbindung aus Augen beweine, denen er das Licht entriß, und im Wahnsinn vergehe! —

Nein! beschloß Berghausen, und sein Aug brannte in edlen Flammen, seine Brust wallte, seine Pulse schlugen lebensfroh, und sein Geist erhob sich im Glanz des Urhebers — nein! die Lichtwelt, die gute, die wahre, die einzige, sie war hoch an ihrem Morgen heraufgerückt; nun droht zweyfach Dunkel. Der Abend kann das nach dem Gang der Natur nicht seyn — so ist es denn Gewitternacht — Mag es, wer nicht verzagt, erlebt die Glorie des hellen Mittags! Freyer Sinn, edle Kraft, fester Muth, Auenstein!

Nimm das dreyfache Gelübde aus freyer Hand!

Jedem Geheimniß — es ist oder wird der Wahrheit Tod — sey unser Gegenkampf geweiht. Hören doch die Geheimnisse des Schicksals auf, sobald wir den Vorhang des Fatums nicht mehr dulden. In Geheimnissen, diesen Tempeln unbekannter Gottheiten wohnen, habe sie auch die edelste Absicht gestiftet und geweiht,

nur

nur zu gern und zu leicht die Schlangen des listigen Betrugs, die Basilisken der Unterdrückung: Wahrheit in freyer Prüfung und edlem Vollziehn!

So schwören wir.

So schwört ein Fürst und sein Freund! hör' es Vorsehung! Segne unsern Plan, meinen Rückpfad, seinen Namen! —

Meinen Namen!

Heißest du nicht Pertinax? sagte lächelnd Berghausen. Ich bedarf keiner ermunternden Ahnungen, aber froh begegn' ich dem Spiel des Zufalls im Ernst unsers Beginnens. Du mußt das schon dem — gewesnen Adepten verzeihen.

34.

Schach und Matt.

Erdmanns diplomatisches Leben war unterdessen großen Erwartungen und — Veränderungen entgegengereift; indem er es zwischen der süßen Büchse und den Tischgenossen theilte.

Jene war ein Hauptstück seines Daseyns, und überlebte das diplomatische. Der zierliche Falsche hat nebst der Dose immer seine Komplimenten-Sentiments- und Sentenzen-Bonbonniere bey sich, aus welcher er die Leute — Menschen genannt — mit Pastillen füttert, wenn sie des Tabacks müde sind; beydes aber dient ihm zum Abwehren des Soliden. Die Dose macht den rechten, das Zuckerbüchschen den linken Flügel, sein kaltes eigensüchtiges Herz das Mitteltreffen. Und die Tischgenossen! Leckendes Gefolg des Festgebers, Menschenschnecken, deren Zunge

ihr Fühlhorn ist, und sie aus und wieder in die Schaale bringt, nur daß der wunderbare Instinkt ihnen unsichtbare doch pfeilschnelle Flügel giebt! Unwillkührlich erinnern sie den Biographen — wohl noch manche redliche Seele mit ihm — an Weib und Kind des Arbeiters, mit welchem sie sich zu dem nährenden Tisch' verhalten, wie unnütze mit der Beschäftigung entzweyte Jungen, und freundlich-fleißige Gärtnersleute zu dem fruchtreichen Obstbaum. Jene wissen auch dem feinsten Genuß, den sie erschmeichelten oder erlisteten, noch etwas anzutadeln; diese würzen durch Arbeit und gutes Bewußtseyn auch den mangelhaftesten: jene machen aus dem Essen nicht nur Gewerb und Beruf, sondern Kunst; diese eine Erhohlung nach vollbrachtem Beruf. Dort murrt eingeladne lüsterne Verwöhnung heimlich die einladende eben so lüsterne Eitelkeit an, der sie öffentlich den Hof macht; hier dankt liebevolle Freude der herzlichen Fürsorge: und

wenn der Tisch der letztern auch ein Stein seyn darf, um welchen sich Genügsamkeit lagert, so bringen ihn jene — wahre steinerne Gäste, an die silberbedeckte, Lust dampfende Tafel oft in Herz und Kopf; den im Magen nehmen sie von ihr mit. O Freundestisch! an dir sitzt Leben; unter dem Paradetisch der Schwelgerey lauert der Tod im geschmückten Sarge.

Freuden — schäumen sie in den Bechern dieser Hände? — und Ränke — sie weben immer ihren ewig jungen Altenweiber-Sommer darum — wurden durch Hella's ersten Kourier unterbrochen, welcher die Nachrichten von Gährung und Widerstand des Kapitels, und den ernstlichen Maaßregeln dagegen überbrachte. — Erdmann schüttelte den Kopf, Lentulus hätt' ihn vielleicht geschüttelt, wär' er allein, und nicht mit dem erzwungenen Vertrauten gewesen. Jener fürchtete noch die Zerstöhrung seiner liebsten Wünsche, als dieser nach seiner Heimkunft (er hatte

in

in beruhigender Ahnung fernerer Geheimnachricht Urlaub zur stillen Ueberlegung gegeben und genommen) in Eusebius Brief und der eignen Prüfung den Schlüssel zum Mark der Sache zu besitzen — glaubte. Hella's scharfe Mittel — er wußte nicht, daß sie aus der heiß-schlauen Küche des Ostindiers kamen — schienen ihm günstig. War doch der große Punkt der Aufnahme des Instituts gesichert, der vom Kapitel losgerissene Benignus um so leichtere Beute für geschickte Hände, und die allgemeine Gährung eine Fundgrube für — feine Geister. Die Feinheit des seinigen ergänzte alle Lücken, welche Eusebius gelassen hatte; erst nach dieser musivischen Revision rief er die Winkelzüge der unsichtbaren Dinte vor sein — angenehm überraschtes Aug. Er hatte sich nicht getäuscht, und gab die schnellsten Befehle zum schleunigsten Abgang einiger Veteranen und mehrerer vollständig eingeübten Adjutanten nach der neuen Besitzung. Tham, sagt'

er

er dem aufhorchenden Führer, Tham, das bisher unzugängliche, öffnet uns seine Thore. Eilen Sie, die Waffen des Herrn nach den Widerspänstigen zu tragen, dort nachzuhohlen, was Gewohnheitsmacht und höllischer Freygeist so lange verschieben, doch nicht vereiteln konnten, und mit ehernen Ketten das Joch des Himmels zu befestigen, daß keinem Rebellen die Empörung glücke, und der Satan jeden mißlungenen Versuch in seinen Anhängern schwer büße. Eilen Sie, und vergessen Sie nimmer, daß Besitz allein nichts ist — sind nicht die meisten Besitzer dessen Sklaven? — sondern daß die Hauptkunst in der großen besteht, das Besessene zu haben, und daß der wesentliche Beruf der Regierenden — in jedem Fache — in richtiger Beurtheilung des Berufs aller Uebrigen liegt. Eusebius wird Ihr Freund und Führer seyn — der Himmel segne Ihren Aus- und Einzug.

Erdmann konnte die zögernde Rückkehr seines Führers nicht erwarten; er schlich zu ihm.

Was Sie thun sollen? fragte Lentulus — Kann das noch zweifelhaft seyn? Erleuchten Sie mich! Ich fühle mich so verlegen — so bedrängt — das Werk meines bisherigen Lebens steht auf dem Spiel' — ich erkenne Hella kaum — diese Heftigkeit — dieses Einstürmen in den Feind — — —

Wird den Feind vielleicht zurückdrängen — in Staunen, in Schrecken setzen —

O! Sie kennen weder Berghausen noch Auenstein.

Aber die Menschen! — Es giebt, mein bester Graf, eine allgemeine Menschenkenntniß, die herrliche und sichere Ausbeute aller von jeher angestellten Beobachtungen; und eine besondere, welche immer die Spuren der eignen Ansicht in Originalität und Gebrechlichkeit an sich trägt; jene gleicht Linné's System, schwarz

auf

auf weiß, in bestimmten Umrissen, fest geprägtem Gehalt; diese der neuentdeckten Art, welche noch das Eygelb an den Flügeln, nur in dem Anblick des wankenden Beobachters, nicht in dem Gebäude der Wissenschaft eine Revoluzion macht. Halten wir uns an diese. Menschenfurcht ist eine Ruthe, welche die Schwäche sich selbst bindet, und jeder hat seinen optischen Fokus. Lassen wir die Menschenkenner, die sich des moralischen Aases zum Lockfang bedienen: sie gehören zu den Jägern niederer Gattung; der kühne Parforzejäger greift die Sache anders.

Und wie?

Wie Hella jetzt — große entscheidende Schläge — auf himmelstürmende Titanen Jupitersfelsen.

Und wir?

Wir arbeiten hier vor — Hella hat sehr richtig gesehen, daß die Unzufriedne hier Beystand suchen dürften — diese Hülfe graben wir sogleich ab. Schwer

kann

kann das nicht seyn, wo alles für und durch uns denkt; jeder Widerstand aber nach der verhaßten Selbstkraft — dem eigentlichen alten Adam im Menschen — schmeckt, und als solcher schon ohne Akten bey'm bloßen Anblick verurtheilt wird —

Aber — — —

Lassen Sie mich Ihr Aber aufnehmen; ich errathe seinen Nachsatz. Berghausen und Auenstein — meinen Sie — sind kühn — ich nenn' es verstockt — genug, auch ohne Beystand auf dem fest zu bestehen, was die Frechmüthige ihr Recht nennen, vergessend, daß es keines giebt, nur Gnade des Höchsten und seiner Stellvertreter. Dafür werden sich auch Mittel finden. Berghausens Bruder ist General in hiesigen Diensten; er hat wichtige Geschäfte geführt, aus der Verantwortlichkeit läßt sich schnell die Kette der Verantwortung schmieden. Ihm wird Untersuchung und Untergang auf der einen, Glanz und rasches Ersteigen der zwey nächsten Stufen

auf der andern Seite geboten, nachdem — sein Bruder steht oder weicht. Er ist ehrgeizig, und sein Bruder liebt ihn unendlich.

Schön! und Auenstein?

Auenstein berufen wir zum — Bischof nach Irrholz. Ilkika hält, so wenig sie es Wort haben will, sehr viel auf seine Erziehungsanstalten. Dort ist eben der Stuhl erledigt, der gemeinnützige Baiard folgt dem Rufe zum Guten, wir haben ihn fest, er muß Furcht oder Tadel kennen lernen; jene, wenn er zu reformiren wagt, diesen, wenn er nichts wagt; wir haben ihn zu unserm Diener gemacht, er muß bitten, einer von den Unsrigen zu werden, um nicht mehr Sklave zu scheinen, und wird es dann doppelt.

Herrlich!

So befreyen wir Sie zugleich von den beyden gefährlichsten Mitwerbern um die Wahl zu Tham, wenn diese einst eintritt —

Vortrefflich! obwohl — uns Benignus

diesen Gefallen noch lange nicht thun wird. Das Essen schmeckt ihm noch zu gut.

Hm! darauf kann man sich nicht verlassen — mancher mußte wider Willen Alexanders Rath befolgen, und mit gutem Appetit von der Tafel aufstehn. Doch, um so besser, wenn er aushält — wir setzen unsere Kolonie fest, arbeiten rastlos für Sie, und wie Benignus die Augen schließt, öffnen sich die Ihrige der Herrlichkeit.

Selbst herrlicher, lieber Mann! rief Erdmann, und zerdrückte die Falten von Lentulus Mantel an seiner Brust; der Mantelträger selbst war ihm, zu fromm für übertriebenen irdischen Dank, aus den Armen geschlüpft. Ich bin ewig Ihr Schuldner, Ihr Freund, Ihr — Klient!

Zur Arbeit jetzt! sprach Lentulus süßstreng — einst reden wir von dem Uebrigen. Dem Herrn allein sey die Ehre.

Sie hatten eben den Entwurf zur That gemacht, der arme General — er

trug

trug unter dem Panzer des Kriegs nicht das Muthherz, welches der Bruder unter dem Chorrock bewahrte — wankte und bangte (er war ein Heldenbruder, wie mancher Heldensohn ist, er bringt es nicht weiter auf der väterlichen Bahn, als bis zum angebohrnen Namen) und schrieb den Brief der Furcht an den Krieger im Kirchengewand; und Auensteins Berufung zum Bischof von Irrholz war mit großem Beyfall' Jlika's für den trefflichen Gedanken unterzeichnet und abgegangen. Erdmann fühlte sich froh und guter Dinge, und zählte über alles dieses auf Anwesenheit und Wirksamkeit seines Falloni's, der nun, so rechnete er, in Tham angekommen seyn müsse. Der Rechner (es geht aber manchem seiner Kollegen nicht besser, und dem Himmel sey Dank dafür, daß der erste Rechnungsfehler des schlauen Schlechten ist, sich für unergründlich zu halten, und der zweyte, die andern für eben so schlecht, aber minder klug, als

sich

sich selbst. — O ein wahres Glück! wären alle Füchse immer Füchse, wo käme das arme Hühnervolk hin?) der Rechner also, der Arme, (wahrlich! man kann Bedauern verschwenden, wie Belohnen!) er wußte nicht, daß Falloni den Doublonen des weisen Lentulus nach einem etwas entfernten, sehr verborgnen und ganz artigem Landhause des Instituts gefolgt war, und dort im Hinterhalt der Erwartung künftiger Dinge lag. Lentulus war nicht freygebig, wie manche Menschenfreunde in partibus, die es mit dieser Tugend halten, wie mehrere Schönen mit der Eleganz, wenn beyde in die Zeitung oder wenigstens sonst vor Menschenaugen kommen; die vor Zeugen und im bunten Gedränge der Welt, wenn es Eindruck, Gefallen oder Aufsehn gilt, sich in Staat werfen: aber daheim im stillen Kämmerlein den Schlafrock karger Selbstsucht anschlumpen, und sich durch das Neglige' der Filzerey gegen das Verdienst für den Aufwand um Zei-

tungs- und Zungenkauf entschädigen. Seine Freygebigkeit stockte nicht, wenn auch nicht die Menge die Quelle plätschern hörte: er liebte die geheimnißvolle Wohlthätigkeit, welche im Stillen Seelenhandel treibt, und Aarons dürrer, wunderbar grün ausschlagender Stab — dieser Ur- und Proto-Hauptschlüssel der Ueberzeugung — war ihm die wahre Wurzel kluger Ermächtigung.

Erdmann ruhte also oben auf den Lorbeern, oder ruhte vielmehr nicht, weil ihn vor allem die rastlose Geisteskoketterie mit dem Schicksal quälte, welche erhaltne Gaben immer um das schönere Loos neuer Begierdenträume herabwürdigt, als der Kourier mit der Nachricht von Benignus Tode (Hella hatte ihn im Augenblick ihrer verunglückten Abreise nach Tham abgefertigt) beynah zugleich mit dem Eilbothen des treuen Fuchsius (er brachte die ältere Neuigkeit von Entscheidung der Wahl für Berghausen) bey ihm eintraf. Hiob war ein Krösus, Marsias unter den Händen

Apolls ein Liebling des Glücks, Tantalus zwischen Silberfluth und Goldäpfeln kein Verdammter gegen den zerschmetterten Probstbothschafter.

Fort! fort! rief er, wie er dem Erstaunen und Aerger mit Riesenkraft in sich verschließenden Lentulus die Donnerposten vorgekeucht hatte.

Wohin?

Nach Tham!

Was dort?

Retten!

Das Verlohrne?

Helfen!

Ihren Gegnern?

Ringen, streiten, ruiniren —

Sich selbst?

O Gott! ich bin verlohren! schrie Erdmann, und warf sich im Gefühl der Ohnmacht, das ihn vor dem Ohnmächtigwerden schützte, wie die Berührung des Gespenstes den Schrey der Furcht erstickt, auf den krachenden Sessel.

Lentulus stand ruhig vor ihm, gleich dem Arzte, der seine Kunst nicht gegen den mächtigen Tod kompromittiren will. — Sie geben Ihr Spiel schnell auf, sagt' er endlich.

Wollen Sie es nicht?

Wo der Ernst der Kraft aufhört, beginnt ihr Spiel, aber ohne Spielraum gedeiht doch auch der erste nicht. So wahr ist es, daß freye Bewegung des Vermögens Erhohlung und neues Leben in die Anstrengung bringt. — Wo die regierenwollende Sklaven sind, was dürfen da die regierte hoffen? Alles, wenn sie haben, was jenen gebricht — Muth.

O keine Aphorismen jetzt! Hülfe! Rath! wollen Sie mich in Verzweiflung bringen?

Heraus. — Aphorismen sind einzle Züge aus dem Nektarbecher der Wahrheit; nur Thorheit mag diese Tropfen um Tropfen zu genießende Essenz auf einmal hinunterstürzen. Wermuth stärkt. Was ist

Ihnen?

Ihnen? Man hat Schach geboten, und Sie — Sie bekennen sich im Schrecken, diesem Auffahren der Ohnmacht, wie der Kraft aus dem Schlummer der Gewöhnlichkeit, für — Matt!

Ein Ruf der Befremdung sey auf dem Schreckensweg erlaubt!

Er wird — während wir ihm ausweichend irre laufen und nach dem Angstpfad gerathen, für den festen Muth Heerstraße.

Nun? was ist zu thun?

Abzuwarten.

Das wird uns weit auf der Heerstraße führen.

Das Schicksal giebt auch seine Pfründen. Das alte: Viel liegt daran, in welche Zeit man fiel — bedeutet nichts anderes, als die Schicksalspfründe; wer in der Kirche nicht blos beten, sondern Ton geben will, trägt das Kreutz, aber erliegt ihm nicht. Lassen Sie uns Schicksalsgenossen seyn, Graf, welche das Ungemach mit dem Trost der Freundschaft

bindet, kein Glück durch den Fluch der Mißgunst trennt (er schlug die Augen nieder) und den weisen Absichten der Vorsehung mit dem hellen Blick folgen, den sie uns verlieh, daß — wir ihn erhalten sollen.

Grau genug eingestäubt sind sie —

Der fromme Kenner findet sie doch; auch noch ungefunden, verehrt er sie. Wir bleiben, bis zur nähern Aufklärung, ruhig. Hella, Fuchsius, Falloni, Eusebius endlich, sind auf dem Platz', Thätigkeit und Genie mit ihnen. Wir wollen unsere Kraft in der Ruhe bewahren; das Gewäsche der Fama muß man aushalten können, sonst wird nie ihr Ruf für und von uns tönen: es gleicht ausgebrochenen Hülsen; man weiß nicht, wie lange die Kerne schon fehlen. Lassen Sie uns nicht den Dohlen gleichen, welche die schwanke Baumspitzen abbrechen, auf denen sie sich wiegen; die Schaukelkunst ist keine der kleinsten, auch der schwächste Baum muß halten, so lange

wir seiner Stütze bedürfen; und Trägheit darf so wenig Theil nehmen, als Lust — nur Nothwendigkeit setzt uns auf Spitzen, nur Klugheit erhält uns da.

Erdmann ließ sich von dem Lied der Lehre in den Schlummer der Ermattung singen; Resignazion der Verzweiflung bettete ihn auf die Dornen der Sehnsucht; er konnte sich nicht erheben. Lentulus schlich leise davon, sandte einen Bothen mit erforderlicher Instrukzion an Fallont, sich bereit zu halten, und einen vertrauten Fluggeist an die reisende Kolonie, sich durch nichts aufhalten zu lassen, aber nicht um Tham — sondern um die Grafschaft Sonnewenden zu erreichen. Dort sollten sie im weltlichen Reisegewand (es ist doch eine herrliche Sache um die Vorsicht!) verharren, sich einzeln in mancherley Gestalt und scheinbarem Beruf in Dörfer vertheilen, nie durch Zusammenkünfte Aufsehn erregen, nie durch Mangel an kluger Zusammensicht einander aus dem Aug' ver-

liehren, zur größern Ehre des Himmels behutsam einhergehn, alles erforschen, nichts wagen, und der weitern Befehle der Obern gewärtig seyn.

Hm! dachte er — Erde und Himmel zugleich anschmunzelnd; denn wenn er jene für diesen in Anspruch nahm, so legte er sich dabey diesen, seinen nämlich, auf jener an — hm! wenn wir nur festen Fuß behalten, und ihm — wenigstens die Hoffnung lassen. Sind wir nur da; so muß, auch ohne ihn, wenn schon nur allmählig, vielleicht um so sicherer, alles werden, wie wir's wollen, und er — — mag er aus Furcht vor den sprühenden Funken sein Feuer nicht an der praßlenden Lohe hohlen — er lerne sich dann nach dem Maaß der Kraft entschließen, und mit dem Schwefelhölzchen an das kärgliche Unschlittlicht wandern.

In der Nacht kam die letzte Post. Bleich wie ein — Sünder nicht (denn sind sie's alle?) aber wie ein armer Sün-

der

der öffnete Erdmann den Brief — Fuchsius Hand lag kritzelnd und zweydeutig auf und in ihm — des Blatt schweren Inhalts flog in der zitternden Hand — der Entschluß irrte mit scheuen Blicken um die Zeilen, welche entziffert seyn wollten, wie der Schreiber, und sich so wenig als er etwas, im Fluge gar nicht, abstehlen ließen. Endlich faßte der Delinquent der Leidenschaft Muth zum Anlauf — der Augen; die wider Willen geöffnet, gleich einem gewaltsam ausgezogenen Degen, auf den erschreckten Oeffner zurückfuhren: Fassung! o Fassung! rief er. Lentulus trat im rechten Momente in's Zimmer; er brachte die Gabe mit, nach welcher der Zagende seufzte. Die Ankunft des Kouriers war ihm gemeldet, und er von ihr herbeygezogen worden, wie der Schiffer von der Sirene. Doch diesesmal wollte der Schiffer verzehrender Theil seyn, wenigstens mitzehrender gegen den Dritten.

Lesen Sie, Freund! rief der erlöste

Erdmann. Er war von sich selbst erlöst: welche Wonne für ihn, und seinesgleichen — wie süß, wie kurz!

Lentulus nahm, Lavaglut im Marmorkörper. Rasch griffen Hand und Blick zu Brief und Buchstaben — fliehend Roth wallte über seine Wangen, Freude regte sich, schnell wieder beherrscht, in den krampfenden Zügen. „Berghausens Wahl hat nicht Statt gehabt," las er, und Erdmanns Entzücken hauchte sich an der reich drapirten Glattbrust des Vorlesers aus, indeß dieser hastig-besonnen das Blatt umschlug. Leichenblässe trat eine Sekunde hindurch auf das starrende Gesicht, Wuth krallte die augenblicklich zuckenden Züge — Erdmann lauschte mit angehaltenem Odem und bebenden Knien. „Aber sein Einfluß hob Auenstein auf den Fürstenstuhl." Das folgte.

Erdmann schwankte. Auenstein Fürst! rief er — unerhört! unmöglich! und wankte im Kampf des Bewußtseyns gegen Betäu-

bung.

bung. Lentulus ließ ihn in den Händen seiner herbeygerufenen Diener, eilte nach Hause, wiederhohlte den frühern Befehl an die wandernde Kolonie mit Doppelkraft, berief Falloni zum Eintreffen, doch so, daß er Erdmann verfehlend, ihm nach Tham nachreisen müsse, nahm die nöthige Rücksprachen mit Obern und Gefährten, hüllte sich in Kleid und Perücke eines Erdenwechslers, und fuhr — Erdmann hatte Besuche und Gespräche abgestattet und vermieden — in gerader Richtung nach Sonnewenden mit ihm. Der Bothschafter war beurlaubt, der Nebenbuhler reiste, der Behutsame nahm den Weg über sein Familienhaus. Umsonst! seufzte Erdmann — Schach und Matt!

Die Vorbereitungen umfaßten zwey Tage; am dritten begann die Reise, am vierten erschien Falloni aus seinem vergoldenden Inkognito in Dürrenzimmern, am fünften folgte er mit schein-geflügelter Eile nach Sonnewenden.

35.

Der Endzauber.

Schach und Matt wird der, dessen Schach wir bis zu dem uns von seiner Hoffnung angelognen Matt zu fürchten scheinen, am ersten durch uns selbst, sagte tröstend Lentulus dem mühsam aufgeschraubten Erdmann während der raschen Trauerreise nach den Trümmern der eignen Hoffnung so oft, daß zuletzt, wo nicht bestimmte Fassung, doch eine Art Haltung auf den Hörenden übergieng.

Guter Gott! wir sollten — und wir wollten ja auch! gern gegen diese Halbtugend, wie gegen so manches andre moralische Semilor, tolerant seyn, wäre nur die eigentliche Rechtschaffenheit — Biograph meint (hie und da ein Moralist mit ihm) damit Wahrheit und Unbeflecktheit des Charakters — in Ordnung: wir wollten uns selbst vertagen mit unsern Erwar-

tungen

tungen von höhern, edlern, thätigern, hingebendern Tugenden, und gern sparsam im Fordern, und genügsam im Befriedigtwerden seyn. Die ächteste Herzstärkung schlägt aber nur bey'm starken Herzen an, und darum ist auch (weil die schwache häufiger pulsiren) Herzgreifen leichter, als Herzrühren; dieses erwirbt den Menschen, jenes raubt ihn auf Momente. Um deswillen bemerkt man auch, daß praktische Psychologen, oder eigentlich umgekehrt, psychologische Praktiker (denn Psyche ist ihnen nur ein Feenpferd, und die Logik ihr Zügel, die Ausführung ihrer eignen Plane aber das Hauptwerk) welchen mehr an Handlungen als an dem Handelnden, mehr am Trunk' als an der Quelle gelegen ist, sich vorzüglich auf das Herzgreifen verlegen. Lentulus Hildebrand gehörte zu der Zahl; und konnte, wie sein Namensvetter (im Privatstande war er's nur, in den Gesinnungen ein leiblicher) Mathilden lossprechen, und Heinriche vor Kanossa

spazie-

spazieren lassen, daß Thränen der Freude und des Schmerzes zugleich flossen. Ihm war nur darum zu thun, seinen Pazienten glücklich, wenn auch nicht gesundet, nach Sonnewenden zu bringen: dazu war erforderlich, etwas Schwäche zu dulden, etwas Stärke zu geben, und so nahm er denn getrost Kehlenseufzer für Herzensseufzer, obschon sie sich zu diesen verhalten, wie der bloße Hauch des Blasebalgs zum sanften Mollton, und gewährte dafür glatte Worte: — um die Geduld zu haben, sie zu schnitzeln und zu vertheilen, muß man Gewinn und Spekulazion des Beckers theilen, der vom Zuckerlecken großer Kinder lebt, und weiß, daß sie's nicht entbehren können.

Die Reisende kamen an. Sonnewenden schien zum strahlenden Feenpallast häuslicher Freude geworden; Alles, was jetzt noch, oder ehmals nach der Grafschaft hieß, versammelt. Der Jubel der Ueberraschung durch den Sohn, Bruder, Oheim,

ge-

gesellte sich zu dem frohen Getös, das schon älter war, als seine Ankunft. Denn — Aufrichtigkeit, diese edle Eigenschaft des zum Bürger gewordnen Menschen, ziemt doppelt einem Biographen, und ziert ihn auch (dem übrigens dabey gleiches Glück mit dem Bildhauer, vielleicht ein noch ausgezeichneters zu Theil wird, weil seine selbsterschaffne Gesellschafter nur aus Papier bestehn, wo jener noch immer wenigstens mit Stein zu thun hat) — es war auch mehr ein frohes Getöse, und öfter ein blos rauschendes dazu, als das innige Jubel-Unisono der Herzen, welches aus den hier versammelten Wesen — aus ihrer Mehrheit gewiß — an jedem andern Ort emporgestiegen wäre, und den Himmel zum Zeugen seiner glücklichen Erde gerufen hätte. Konnt' es aber bey Archibald anders seyn? Wenn sich Engherzigkeit und Kleingeist in spröder Glorie amalgamiren, so mag nur mürbe Pracht, das Häcksel der Eitelkeit, das Feigenblatt morali-

ralischer Nacktheit daraus entstehn — sie ruht glänzend und überschwer, zum Falle reif, nicht wie die süße Frucht am gebeugten Zweig', sondern wie Nebukadnezars Bild auf thönernen Füßen, oder goldne Kuppel auf berstenden Säulen. So erstickt' er den Lebensgenuß, der am sichersten im Privatstande blüht (Blumen, die nicht jede Luft erschüttern, jede Hand pflücken soll, bedürfen nur des verwahrten Aufenthaltes) unter Zugehör und Anstalten kleiner Größe, die sich auf ihrem Duodezthrone gütlich that. Der Daseyn verschönernde Proteus weiß zum Glück jede Form anzunehmen, um zu entschlüpfen, wo man ihn nur bannen, nicht verstehn kann, und bleibt dann allein, wenn man es selbst zu wollen weiß. Archibald kannte Feste, nicht Freuden; Geräusch, nicht die köstliche Lebensstille, deren süße Momente jenen des Schlafs gleichen, wo der Odem still zu stehn scheint, aber in verschloßner Behaglichkeit leise weht: sie ist nur dem zur

Last,

Last, der an Gemüthstaubheit krankt, und Paukenschall und Kanonendonner bedarf, um sich der Unterhaltung seines leeren Selbsts bewußt zu seyn.

Erdmann konnt' in Sonnewenden Labung und Warnung für die Lebensfrische finden, die, vertrocknete nicht ihre Wurzel in uns, allen Stürmen zu troß in immer neuen Trieben aufgrünt. Mutter Vela hatte ihren einsamen Witwensitz Fünfbronn verlassen, um sich großmütterlich-froh an den jungen Hoffnungen ihres Geschlechts zu sonnen. Sie hatte das ächte Oel des Lebens bewahrt, für welches viele die Hoffnung erklären, die zwar, flüchtig wie Oel, lustig am Feuer aufflackert, doch nicht gehaltvoll genug für den reich-schönen Namen ist: andre rufen die Weisheit dazu aus; aber sie ist ein schwer zu gewinnendes Bergöl, weswegen sie auch, einmal aufgefunden, unauslöschlich wie Naphta brennt: doch hielt Vela, selbst Weisheit besitzend, den Frohsinn für das ächte Le-

bensöl, das Schlimme versüßend, würzend das Angenehme, mit allem mischbar, unverderblich, wird es gut bewahrt, und immer, auch auf empörten Wellen, obenaufschwimmend. Ihr war er zu Theil geworden; beseligt nicht der gut zugebrachte Morgen das ganze Daseyn, wie den einzeln Tag? Freude um sich, vorzüglich über Kinder und Kindeskinder zu verbreiten, war ihr Lieblingsgeschäft: wenn das Alter die Wonne der Jugend tyrannisirt, so raubt es sich seine schönste Spätblume. Primerosa, die hohe Römerseele, lächelte noch dem Ankömmling als glückliche Mutter, die holde Adeona als ein aufblühender Engel entgegen. Die vollendete Grazie hatte das Lebensarkadien in der eignen Brust angelegt, und aus dieser auf die zärtlich geliebte, und wieder liebende Tochter verpflanzt (ach! ihrem Daseyn und ihrer Pflicht so nah, trieb in Archibalds pseudo-musikalischer Gestalt die berüchtigte Nachtigall ihr Wesen, sie, die alles kennt,

zu

zu nennen weiß, so gern nicht erkennt, so schwer nennen mag, wenn sie im Goldkäfig starrt) die werdende Huldin richtete das zarte Haupt aufkeimender Anmuth schüchtern-herrlich empor; so reichlich wimmelt ihr das schmarotzend neidische Unkraut nach, aber in Primerosa gebrach ihr nicht sanfter Schutz, und die Hand sanfter Pflege. Hofkrank (prägte nicht der humoristisch-hipochondrische Weikard zuerst die treffliche Nachbildung von Landkrank? denn mit der Seekrankheit läßt sich das Weh nicht vergleichen, welches aus Schaukelentbehrung entsteht) Hofkrank schleppte sich Archibald, der kein Zugehör fremder Herrlichkeit seyn, und doch das, was er für Herrlichkeit hielt, um sein Nichts wickeln wollte, mit Nachahmungen einer Größe, die keine ist; der Reichsgraf hatte aber — immer die Schuld des Hofherrn — einen leeren Hof, und doch kostete sein Abtafeln den Eßtisch manches Bauern. Luzmann und Jecha faselten, ihre frische gesunde Kinder sprangen

um-

umher: die Eltern glücklich in gemeiner Reichheit, und richtig eintreffendem Gang gewöhnlicher Lebensberechnungen; die Kinder, natürliche Ausstattung als Spielzeug umherschleppend, bis die Zeit kam, da künstliche Verbildung das verachtete Etwas in hochgeschätzte Nichtigkeit verwandeln werde. Sekundulus lebhafter Sinn trug schon die Verwüstungsspuren mütterlicher Ueberzärtlichkeit; ein kleiner Affe fremder Wichtigkeit, glich er dem Harlekin in Pantalons Kleidern; Hermanne, wild und rasch, in Mädchengestalt knabenhaft tosend, bewies, daß sich ihr Namenspatron vielleicht auf etwas zu altteutsche Art um sie kümmere, und Thusneldus, von seiner ritterlich = edlen Schützerin, wie es schien, vergessen, hatte mit dem Namen auch Weichheit und Sitte von dem Geschlecht entlehnt, welches sich in Hermanns Gattin ehrt, und in weibischen Männern mißfällt.

Auch Künemund mit den Seinigen war anwesend: noch immer er, der alte biedre

Starke, Achilla die kräftig edle Gattin des Würdigen: zum jungen Helden blühte Arbo, zum besonnenen Prüfer Kord, zur milden, für eine Welt voll Stürme vielleicht zu zarten Freundin und Seelenschwester, Adeona's Seliska heran. Archibald sah von jeher mit Kummer einen Zweig seines Stammes, führt' er schon, und sogar vorzugsweise, einen unterscheidenden Beynamen, im einfachen Adelstande — sein Hochmuth hatte sich früh gegen diesen Nebensonnen-Zustand empört, und anfänglich Befriedigung in gänzlicher Trennung gefunden. — Da sich aber Schriftsteller, und also auch Biographen, in öfterer Ermanglung der Spruchgerechtigkeit, wenigstens der Sprachrichtigkeit befleißen sollen, so wollen wir Hochmuth rettend wegstreichen, und statt dessen etimologisch tausend Hoffarth setzen; auch den Stolz ziehn wir als Reservewort für den Sinn des Hochmuthes an uns — Sprachgebrauch, und seine Gouvernante, Schriftstellerey,

sind zwar öfter einig geworden, diese Sprachtindariden dem Uebermaaß ächter Selbstwürdigung beyzulegen, und nur dem Stolz — wenn er passiren soll — in der Bedeckung des edeln eine Sauvegarde für diesesmal zu geben: aber Biograph kann diese verkehrte Anordnung nicht auf sein Gewissen nehmen, und da er lieber seine Urtheilskraft als jenes daran setzt, so wagt er's mit der umgekehrten. Hoher Muth, der herrliche Stammvater des verkannten Hochmuths, sagt offenbar der wahren Bedeutung im schönsten Sinne zu, und ist noch überdies ein mahlerisch Wort, indessen Stolz nur Lautkapsel ohne bildliche Darstellung für das Abstrakzionsgespenst ist. (Den durch die Organenlehre entdeckten Stammbaum aller Ab- und Unarten aus dem Prinzip des Höhnsinnes wollen wir nicht einmal erwähnen, bis die Filiazion ganz deutlich im Druck, und von den Hauptrezensenten aufgeschworen vor uns liegt). Der Reichsgraf fand zuletzt, daß

hier

hier wegwerfende Zurückziehung nur, gleich übel abgezielten Schüssen, auf den ungeschickten Schützen zurückpralle. Ein Blut rollt doch, sagt' er, in unsern Adern — (Künemund zweifelte etwas daran): sollen die Vettern, soll ich, sollen wir alle darunter leiden, daß der alte Wilbert ehmals den gräflichen Titel vernachläßigte, und — seine Nachkommen in ihm — zur Ritterklasse herabstieg? Mein erlauchter Stamm droht zu erlöschen; der Prophet nahm mir jede Hoffnung auf einen Sohn, meine Brüder haben der Eh' entsagt; mein schöner Plan zu Adeona's Vermännlichung hat durch Primerosa's Schwachheit (sonst möchte sie immer so stark seyn!) nicht Statt gehabt — aber Künemund hat zwey herrliche Jungen, wie ich höre, und wenn er sich bereden ließe, ihnen und sich selber den uralten Grafenstand erneuern zu lassen, so wäre —— Großer Gott! so wäre der Name Sonnewenden für die ganze Zukunft gerettet! Auf die Grafschaft sind sie

nun wohl seit der Todtheilung nicht berechtigt — doch läßt sich das machen! Wenn nur erst für den Namen gesorgt ist!

Diese Betrachtungen näherten ihn dem ziemlich fern' wohnenden Vetter, der in Weib und Kindern, Muth und That, Ruhe und Freyheit glücklich lebte und webte. Archibald besucht' ihn mit Primerosa und Adeona. Der Anblick der beyden Knaben entzückte ihn; er fand, daß sie — freylich am meisten in Hinsicht auf den Hausschmuck des Namens — ihn beynah noch mehr freuten, als seine Juwelen. Das nähere Verhältniß wurd' angeknüpft — Künemunds jetzige Anwesenheit war Erwiederung des frühern Besuchs; und Veranlassung, daß sich die ganze Familie vereinigte.

Doch ächter Hochmuth ehrt sich in andern, und leistet edel dem verbrüderten Gefühl Gerechtigkeit, indeß er fremder oder kleiner Eitelkeit lächelt, fremden oder kleinen Uebermuth — (das ist das Reserv-

wort für Hoffarth, und somit die wechselseitige etimologische Heereskraft ausgeglichen!) verachtet; aber nur Eitelkeit plänkelt mit der brüderlichen, und nur Uebermuth ringt auf Tod und Leben mit Uebermuth. Künemund mochte nicht auf die Titelplane des Vetters eingehn. Sternenkrone, sagt' er, strahlt häufig um Holz- und Steinköpfe; der Grafenkrone könnt' es nicht besser gehn. Die ewige Funken des Himmels glühn und leuchten am hohen Gewölbe, ohne nach den Fratzenformen zu fragen, in welche sie unsre klassifizirende Armuth an Fassungskraft geordnet hat: so mach' es auch der Genius meiner Jungen! Wir theilen die Sternenkränze aus, als wären wir Himmelsschatzmeister; ich glaub' aber, daß unsre Geschichtsmuse höchstens Stubenmädchen bey der olympischen Klio war, denn ihr fehlt, scheint mir, der hohe Geist, den man nicht im Vorzimmer lernt, nicht einmal in dem einer Muse.

Endlich gab er Primerosa's Wünschen

nach,

nach, was er Archibalds Träumen nie gestattet hätte. Sie hieng an dem wahren Glanz' des Hauses; Künemunds Söhne verhießen soviel; vielleicht ahnte das Mutterherz in den Vettern einen süßern Namen für das einst'ge Glück ihrer Adeona. Eben wurde die Feyer von Künemunds neuer Grafenwürde begangen, und kein Unterschied bestand mehr zwischen Sonnewenden und Zedern.

Gott sey gepriesen! rief Archibald, und stellte dem ankommenden Erdmann den Neuerhobnen mit großem Ernste vor. Graf Erdmann zu Sonnewenden = Sonnewenden — sprach er — deine brüderliche Lieb' den sieht hier den Grafen Künemund von Sonnewenden = Zedern.

Erdmann rollte durch Umarmungen und Begrüßungen; seine Seele war in Tham. Nur auf Nachrichten von Tham horchte sein Ohr; nur, wenn man von der Fürstenwahl sprach, forschte sein Aug. Archibald hatt' über den Erfolg seiner Lieblings-

lingsangelegenheit der brüderlichen Plane vergessen, und tröstete sich, da er an sie erinnert wurde, an dem gewonnenen Grafen für den verlohrnen Fürsten. Bela und Primerosa liebten das Gute mehr, als die schnöde Befriedigung des Sohns und Schwagers. Luzmann flüchtete sich zu ihm vor Jecha, die ihren Gatten verfolgte, und ihren Bruder ergriff, mit der großen Angelegenheit, wie es zu machen sey, daß die Lumachella-Hanweiler in ein Reichsgrafen-Kolleg eingeführt, und wirkliche Reichsstände würden, statt Titelgrafen zu seyn, wie nunmehr auch Künemund.

Wollt ihr mich todtquälen? rief Erdmann, wenn er — allein war. Oeffentlich zeigte er Herz und Theilnehmung, um nicht sehn zu lassen, daß ihm beydes fehle; es giebt solcher Gesellschaftstugenden, die gleich Prachtkleidern über zerrissene Unterkleider geworfen werden. Hier hat alles nur Sinn für sich! klagt' er im Stillen seinem vertrauten Lentulus.

Was

Was in uns brennt, versetzte der ruhig, darf in andern schillern. Selbst (er unterdrückte die Sucht mit Besonnenheit, wie man die Wassersucht mit Fünffingerkraut verdrängt); Streben ist so mannigfach, als das Farbenspiel des Lichts; eins in seinem Wesen, in seinen Nüanzirungen unendlich; es erlischt erst mit dem Leben der Einzelnen, der Welt.

Noch hoffte Erdmann — doch am Abend rollten Hella mit ihren Kindern und der Ostindier in den Burghof (ehedem schlängelten sich die Burgwege noch bergan, aber diese hohe Burgen sind zerfallen, und die Burggeister spücken nur noch in Romanen; die Burgmänner aber —! in alten Zeiten hießen so die Vertheidiger der Festen, welche Pflicht und Eyd an diese band, die neue gaben uns bequeme Burg: wie Staatsmänner, und unser besatzungsarmes Zeitalter wird bald keine Belagerungen mehr kennen) und brachten die Gewißheit mit, daß jede Hoffnung

am

am Sarkofag der Zerstöhrung unrettbar weine.

Erdmann hatte kaum wenig dürftige Blicke für den kleinen Genius Azur, der an Hella's Hand zu ihm heranhüpfte; seine Augen funkelten zweydeutig Zorn und Freundlichkeit auf die Mutter, die sich hinter Weltton und Freundschaftsgelispel flüchtete; seine Lippen küßten den Vaterkuß nicht, der nur aus dem vollen Herzen zum glühenden Munde steigt, sie nippten am Becher, der für den Selbstler keinen Nektar enthält. Der Endzauber hauchte kalt über das Siberien in seiner Seele, wie er schon früher in glühenden Thränen nach Vela's Augen getreten war, die im Sohne nicht — den Menschen mehr fand.

36.

Semi = Stoa.

Hella hatte sich mit Erdmann verständigt — wenigstens glaubte sie's, und er ließ ihr den Glauben, den er auch zu haben schien: mit strenge verdecktem Spiel bot er der Trostlosen (auch in ihrem Hintergrund lauschte mehr Beruhigung, als sie zeigte, so wie in seinem die Unruhe, welche er zur Quarantaine verdammte) den stillen Aufenthalt an, der ihm zu Gebot stehe. Magnesia, das er ihr danke, sagt' er, reiche ihr die Arme einsamer Behaglichkeit; doch Freundschaft werde verschönern, was noch zu frische Welterinnerungen mit Oede beflören möchten. Zwar bleibe, fügt' er achselzuckend hinzu, sein eigen Schicksal noch unentschieden: er sey im Begriff, von einem Herrn abzuhängen, den er sich um ihretwillen zum Feinde gemacht, was er nicht bedauern könne —

sey sie doch seine erste Wohlthäterin, die Inhaberin älterer, süßerer Verbindlichkeiten! aber wie es ihm auch ergehn möge, sein Magnesia — eigentlich das ihrige, bleibe ihm, und er werde sich von jedem Bande los zu machen suchen, um dort in ungestöhrter Freyheit seinem Herzen und dem wahren Lebensgenuß' anzugehören. Hella lächelte freundlich, aber ihre Feinheit ahnte, nein! sie that mehr, sie erkannte den gelehrigen, den vollendeten Schüler Lentulus Hildebrands und seines Instituts an dem Vogelflötenton der Sprache. Mag er mich lieben oder nicht, dachte sie — seine Sache das! fürchten muß er mich, er fürchtet mich in der That, das zeigt die schleichende Süßeley des versauerten Heuchlers. Gut denn! daran will ich den Raubvogel halten; auf meiner Hand soll er sitzen, gern oder ungern, und mein sey er mit der Jagd.

Sie dankte, beschloß binnen wenig Tagen nach Magnesia abzureisen, und bis

das

das eigentliche Probsteygebäud' eingerichtet sey (es lag noch in Garttachs übererbter Verödung) den Rest der schönen Jahrszeit nach seinem Rath auf dem lieblichen Vorwerk Wermsdorf zuzubringen; vor Jahren hatte dort ein alter reicher Probst ein schönes, obwohl kleineres Schloß erbaut, und Garttach dieses selbst benützt, daher nicht entmöbelt. Dort will ich unserm Bunde leben, flüsterte Erdmann, und deiner Erziehung, herrlicher Knabe! Damit nahm er den lauten Azur auf, küßte ihn mit — berührenden Lippen, und rief: O was für ein reiches Geschenk hast du mir da gemacht, meine Hella! welche süße Beschäftigung der Zukunft gegeben! Und auch dich, er faßte die kleine tändelnde Odora liebkosend an der Hand, auch dich werd' ich lieben! Bist du nicht meiner Hella Tochter, des holden Azurs Schwester!

Die Kinder jauchzten; sie verstanden ihre Umgebungen nicht, und waren glücklicher und besser als sie! und auch Erdmann

war

war reicher als er verdiente und wußte: während er unter allem, was seinem Herzen und Namen am nächsten schien, wie ein dürftiger Krösus sich umtrieb, blüht' in Podoliens Einsamkeit immer noch tief verborgen und immer holder, Thuro, unter Zedenas liebender Pflege empor. Die glückliche Mutter vergaß über den Hoffnungen der Zukunft beynah den Verbrecher der Vergangenheit; Thuro gieng, dem einst so hart zerrissenen Herzen Freude gebend, unbefangen der Rache entgegen, die schon in seinem Daseyn allein für den verläugnenden Missethäter lag.

Auch Erdmanns Bekanntschaft mit dem Ostindier wurd' angeknüpft, und gedieh schnell durch Lentulus Pflege und Eusebius Weise, die sich anzuschmiegen verstand, wie das Institut es forderte, und Besitz zu nehmen, wie der Bund es vorschrieb. Es war ihm geglückt, einen Schleyer über Lentulus scharfe Augen zu werfen; denselben, welchen er früher schon um Hella's forschende

hüllte; die Geheimrolle, die er vor und nach Benignus Tode gespielt, kannten nur Berghausen und Astrolabus; Hella und Lentulus waren das getäuschte Paar dem Wissenden gegen über, und beyder Trennung für immer beruhigte ihn über jede Enträthslung des mystischen Doppelverraths. Mit Feuereifer warf er sich nun in die Beförderungsplane für die geheime Besatzung, welche in der zerstreuten Institutskolonie zu Sonnewenden zurückblieb, und vor der Hand noch in dem Layengewand verborgen bleiben sollte. Er selbst — Lentulus fand es auf den Spuren, die ihm Eusebius mit leiser Klugheit zurückließ — sollte diese Gegenden verlassen, und dem entwickelten Faden ausgebildeter Plane folgend, auf neuer Bühne im wiederangenommenen Ordensgewand', wo nicht auftreten, doch erscheinen, und wirken. Erdmanns Wünsche, ihn zu behalten, wurden vertagt; vielleicht fand es Lentulus selbst gefährlich, den von nun an unbeschäftigten, und doch so gelehrigen

Klienten an der Hand dieses Meisters allein zu lassen. Er gab ihm den Führer seiner Kolonie in Gestalt des Hauskaplans zum Rather und — Wächter; als Hüngerleins Gefährte sollte er diesen ergänzen, nach Umständen verdrängen und ersetzen.

Erdmann hatte sich die Fassung resignirter Philosophie umgelegt; aber sie lag wahrlich um ihn, wie der engende Reif von Eisen um das Gefäß voll innern Gährungstumultes. Sonnewenden wurd' ihm in anderer Weise, was Gallien Zäsarn war, doch in demselben Sinne. Hier kämpft' er die Wuth verborgner Leidenschaften im Stillen aus, und panzerte die feste Hülle der Verstellung um seine Seele wie um seine Miene. Was Jahre an dieser verbildend gebildet hatten, das vollendeten nun Wochen für die Außenseite, deren Geschmeidigkeit in Dürrenzimmern lange, zweckmäßig und oft hart genug geprüft und eingeübt war, um nun schnell Virtuosin zu werden. Bisher, so sagt' er von sich zu

sich

sich selbst, konnt' ich nur umhertappen — aber das ist die Bestimmung jener, welche nicht zu stehn wissen: gehn kann nur der nicht Blinde, und von mir genommen ist er, der letzte Rest der Blindheit — sey es auf ewig! Es kostet mich viel, unendlich viel, aber der Schmerz soll mir Wucherzinsen tragen. Verbirg dich, Wolfssinn, hinter die Lammwolle; lecke Hände, welche du zerfleischen möchtest, und laß' dich geduldig streicheln, wenn sich Gebrüllust herauf drängt. Ködre, locke, fange sie — kein Tag reue dich, als der fruchtlos für den Zweck verlohrene, kein Opfer koste dich zu viel! — lasse dich stoßen, schlagen, mißhandeln, alles lasse dir gefallen, wie der Sammler, der sich wund wühlt und trägt, um Gold auf Gold zu häufen. Aber wenn der Tag kommt, da die Demuths-Wolle dem sträubenden Stolzhaar weichen, die Kralle fassen, die Stimme brüllen kann, wenn die gefangne Beute hülflos und die Augenlust, im Kerker deiner Willkühr wimmert

mert, wann die Opfer vergolten, die Kiesel Kleinode werden, dann! ——— Er hielt inne — Nein! rief er aus, auch dann noch — dann noch trinke lächelnd das süße Blut der Rache, und wirf Krokodillthränen als Perlen auf das Leichengewand deiner Feinde, die Sklaven geworden sind, und beben und deine lang entbehrende, heiß nagende Lust füttern müssen.

Hella reiste nach Wermsdorf, die Sonnewendische Familie kehrte nach ihren einzelnen Wohnplätzen zurück, Lentulus und der Ostindier warteten in ländlicher Stille das festliche Vorübergehn des künftigen Wahltags ab, und der nach Statutenordnung einberufene Erdmann gieng dem Todestag seiner Hoffnungen, der Demüthigung vor seinen Feinden, der Glorie seiner Fassung, nach Tham mit einer Entschlossenheit entgegen, welche der Stoa Ehre gemacht hätte, wäre sie nicht die Schülerin der Heucheley gewesen.

37.

Gerichtstag.

Er brach an, der feyerliche Freudentag, der allen Guten Leben, allen Bösen Furcht, einem jubelnden Volk einen Vater zum Fürsten, und in dem Fürstenhut dem biedern Auenstein an Werth nicht mehr gab, als er schon besaß, nur ein Mittel mehr, seinen Werth in Segen für andre zu verwandeln.

Erdmann hatte mit aller Selbstverläugnung am Abend zuvor dem zu Erwählenden seine Wünsche darbringen wollen, ihn nicht zu Hause gefunden, das zweydeutige Opfer ihm in den Kreis der Geselligkeit nachgetragen.

Meine Ehrerbietung kann durch Ihre Würde zunehmen, sagt' er demuthsvoll; meine Verehrung nicht.

Auenstein dankte mit der Verbeugung des Weltmanns, und setzte mit der Abgekehrtheit des Biedermannes ein Gespräch

fort,

fort, welches Erdmanns opfernde Dazwischenkunft unterbrochen hatte.

Das war ein schlimmes Zeichen in den Augen aller, die seit Auensteins Designazion den Fürsten Pertinax in ihm vorstudirten; auch Erdmann fühlt' in dieser unverborgnen Kälte Präludien, welche nicht wie unsre moderne, schon nach dem zu ergeizenden Beyfallklatschen schmeckten. Mit der Leichtblütigkeit der Unverschämtheit — Ungarnvorspann vor teutsche Harttraber — horcht' er eine Zeitlang dem Gespräche zu, mischte seine Pfeilschneller hinein, und schien dann plötzlich erst den Domdechant von Berghausen in einem andern Zimmer wahrzunehmen.

O welch' willkommne Stimme! rief er, nach so langer Abwesenheit! Er eilte hinein, und begrüßte den Felsenmann so herzlich, als sey er selbst kein — Erdmann.

Wie befindet man sich in — —? Berghausen hielt inne —

Dürrenzimmern? Vortrefflich —

Ich meinte in Sonnewenden, fiel Berg-

hausen trocken ein. Sie kommen ja zunächst dorther.

Zunächst — aber an beyden Orten ist alles Jubel über die Gabe, welche uns der morgende Festtag schenken wird, über die weise Erleuchtung des hochwürdigen Kapitels —

Machen Sie uns heut' ein Bänkchen, Herr Oberstallmeister? rief Berghausen dem eintretenden Rulow entgegen. Hier ist ein alter Bekannter, der mitpoinirt.

Erdmann erstickte seinen Unwillen in der Eis-Umarmung Rulow's.

Ihre gnädige Frau ist sehr wohl, flüstert' er ihm zu.

'S ist mir lieb für sie, war die frostige Antwort des Davongehnden.

Auensteins Kälte hatte den Botschafter-Probst bey Damen und Herrn proskribirt. Daher verließ er, sobald Wohlstand der Sitte und der Fassung es gestatteten, den glänzenden Zirkel, um im Dunkel der Nacht zu Dechant Fuchsius zu eilen, der

im

im Bette lag, um nicht zu ihm gehn zu müssen.

Ach gnädiger Herr! ächzte der aus den Federn, Vergebung — es sind schwere Zeiten — unsereiner muß sich schonen — darf es mit niemand verderben — Ich darf als ein alter treuer gründlich bekannter Diener auf hohe Nachsicht rechnen —

Auch sündigen sogar, mein lieber Fuchsius, antwortete Erdmann mit dem liebreichen Ton, das Bittere der Idee etwas aussöhnend. Deswegen komm' ich auch bey — Nacht; ich will Ihre Aussichten nicht stöhren — auch gute Zeiten kommen wieder.

Der Freudentag war vorüber, Fürst Pertinax ausgerufen, die Erleuchtung abgebrannt, aber Liebe nicht, und nicht verhallt der Jubel. Erdmann hatte den Kelch des Leidens und der Demüthigung bis auf die bitterste Hefen geleert, und feyerlich, wiewohl leise genug, treue künftige Abrechnung gelobt. Auch nicht ein

Wort richtete der neue Fürst an ihn; seine Chorbrüder mieden, die Hofleute flohen ihn; er selbst fieng zu fürchten an; denn von dieser Seite war ihm Auensteins Festigkeit noch nicht erschienen.

Daher ergriff er am zweyten Hoftag' die Gelegenheit, in Beziehung auf seine Gesandtschaftsstelle, den Fürsten selbst anredend, um baldige Audienz zu bitten. Pertinax hört' ihn ruhig an, und aus.

Ich wünschte, flüsterte Erdmann in der Stellung der Unterwürfigkeit, und stolz auf die erhaschte öffentliche Unterredung, welche alle Augen heftete, Euer Hochfürstlichen Gnaden Kennerblick' meine Berichte ablegen, manches Interessante, sehr Wichtige sogar, unmittelbar zu unterthänigstem Vortrag bringen, und der höchsten Beurtheilung treu-gehorsamste Beweise liefern zu dürfen, daß ich rastlos und nicht unnütz binnen mühsamer Jahre zu arbeiten bemüht war.

Die Gesandtschaft, erwiederte Pertinax

immer

immer ruhig, aber eben so laut in seiner Antwort, als die Anrede leise war, erlischt; sie ist nicht mehr nöthig. Belieben Sie nur, Herr Probst von Magnesia, Ihre Akten an den Minister von Adelberg abzugeben. Uebrigens will ich Sie nicht abhalten, unverweilt nach Ihrer Probstey zu gehn, die Ihrer Gegenwart bedarf, so wie Sie selbst der Ruhe bedürfen. Um so williger hab' ich Ihnen heute eine Freypräbende an hiesigem Stift' ertheilt; Sie sind fortan zu keiner Residenz verbunden.

Todesurtheil! fühlte Erdmann, und alles zischelte unter sich, um, hinter, und neben ihm. Der Fürst kehrte sich ab, der zertrümmerte Luftschiffer drehte sich in dem Jammergefühl preisgegebner Erbärmlichkeit noch einigemal durch den Saal, schwankte dann die Treppe hinab, in den Wagen — nach einer schlaflosen Nacht der Martern, in diesem Wagen nach Magnesia. Er nahm noch die Donnerpost mit, daß Altmannshof ent-

Bayerische Staatsbibliothek München

entlassen, Duldow nebst manchen Gehülfen zur Ruhe gesetzt, und das Ministerium den zwey entschiedensten Tugend-Starrköpfen in ganz Tham, den Geheimenräthen von Adelberg und Ostheim übertragen sey; Rulow aber Erlaubniß habe, allenthalben in Europa Bank zu machen, nur nicht in Tham.

Pertinax konnte die Atmosphären nicht leiden, welche beweisen, wie unglaublich tolerant das Lebensbedürfniß der Schwachen gegen die Verderbniß der Luft ist; und huldigte keineswegs jener Gutmüthigkeits-Mimik, die ihrerseits bezeugt, wie geduldig Lebenslust und Lebenslüste wanderndes Spitalgift ignoriren. Er glaubte, — (dafür war er aber ernstlich gut, und durchaus von einem Edelstoffe) den Bösen schonen heiße den Guten schaden, und feste Gerechtigkeit sey das schönste Angebind' für seine neugebohrnen Unterthanen.

Ende des zweyten Bandes.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bentzel-Sternau, Christian Ernst <<von>>,

Der steinerne Gast Eine Biographie

Bd.: Zweyter Band

Gotha 1808

P.o.germ. 95 se-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105384-8